



Bericht des Preisgerichts Schulhaus Aussenwachten

Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Winterthur, Februar 2024

Inhalt

1	Verfahren	5
2	Preisgericht	6
3	Aufgabe	7
4	Vorprüfung	11
5	Beurteilung	12
6	Rangierung	13
7	Schlussfolgerungen	15
8	Empfehlungen	17
9	Genehmigung	18
10	Projektverfassende	19
	Rangierte Projekte	29
	Weitere Projekte	87

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität
Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Inhalt und Redaktion:
Philipp Mohr, Projektleiter
Kerstin Schmücking, Projektleiterin

Layout:
Thomas Bruggisser

Modellfotos:
Vanessa Püntener

Lektorat:
Iris Leutert

Druck:
Kasimir Meyer AG, Wohlen AG

Bezugsquelle:
Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
www.stadt.winterthur.ch/staedtebau

Winterthur, Februar 2024

Schulhausneubau mit höchster Nachhaltigkeit

Die Primarschule Aussenwachten im Gebiet Seen-Aussenwachten setzt sich heute aus den Schulhäusern und Kindergärten Eidberg, Iberg, Weierweid, Weierhöhe und Gotzenwil zusammen. Die Bevölkerungszunahme in den verschiedenen Aussenquartieren hat den Schulraumbedarf in den vergangenen Jahren stark ansteigen lassen. Den bisherigen Standorten fehlt es gleichzeitig an einer Turnhalle, einer Aula, Gruppenräumen sowie ausreichend Räumen für die schulergänzende Betreuung. Das Schulraumprovisorium Weierweid befindet sich am Ende der Nutzungsdauer und wird nach dem Bezug des Neubaus rückgebaut. Die beiden Klassen im zeitlich begrenzten Mietobjekt Gotzenwil werden dann ebenfalls in das Schulhaus Aussenwachten umziehen.

Die bisherigen Standorte bieten kein Potenzial für eine Erweiterung, welche den Anforderungen gerecht wird. Das Departement für Schule und Sport hat darum entschieden, auf dem stadteigenen Grundstück am Eingang von Iberg, unmittelbar gegenüber dem Primarschulhaus Weierweid, einen Neubau für 12 Primarklassen zu realisieren. An diesem Standort sollen die Weiler Iberg, Eidberg, Weierhöhe, Taa und Gotzenwil zentral mit den geforderten Schulräumen versorgt werden können.

An den Neubau werden hinsichtlich Nachhaltigkeit höchste Anforderungen gestellt. So soll der Fokus auf Themen wie Kreislaufwirtschaft, Umwelt, Biodiversität sowie soziale Nachhaltigkeit gelegt werden.



Bild: www.geo.admin.ch

Für die Instandsetzung und Erweiterung der Schulanlage Aussenwachten schrieb die Stadt Winterthur am 21. April 2023 einen Projektwettbewerb im offenen Verfahren aus.

Auftraggeberin

Veranstalterin des Verfahrens ist die Stadt Winterthur, vertreten durch das Departement Bau und Mobilität und durch das Departement Schule und Sport. Für die Durchführung des anonymen, einstufigen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren ist das Departement Bau und Mobilität, Amt für Städtebau, federführend verantwortlich:

Stadt Winterthur, Departement Bau und Mobilität
Amt für Städtebau, Hochbau Entwicklung
Pionierstrasse 7
8403 Winterthur

Verfahren

Projektwettbewerb im offenen Verfahren nach SIA 142

Geforderte Disziplinen

Architektur und Landschaftsarchitektur
Beizug weiterer Fachplanender optional

Teilnehmende Teams

51

Zielkosten Erstellung

29,15 Mio. Fr. (BKP 1–9, inklusive 7,7 % MWST, exklusive Kreditreserven)
Stand Machbarkeitsstudie, Stand August 2021

Preisgeld

Fr. 175 000.– (exkl. MWST)

2 | Preisgericht

Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter

Christa Meier, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau und Mobilität (DBM), Winterthur (Vorsitz)
Martina Blum, Stadträtin, Vorsteherin Departement Schule und Sport (DSS), Winterthur
Beate Raible, Abteilungsleiterin Schulbauten, DSS, Winterthur
Hannes Tschudin, Abteilungsleiter Sportförderung, DSS, Winterthur
Monika Kuratli, Schulleiterin Schule Aussenwachten, Winterthur
Philip Cohen, Hauptabteilungsleiter Infrastruktur, DSS, Winterthur (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter

Andrea Wolfer, Abteilungsleiterin Hochbau, DBM, Winterthur
Barbara Neff, Architektin ETH BSA SIA, Zürich
Vanessa Hull, Architektin ETH SIA, Zürich
Toni Wirth, Architekt HTL SIA, Winterthur
Jules Petit, MSc ETH Masch.-Ing., Zürich
Daniel Ganz, Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Zürich
Michael Boogman, Leiter Hochbau Entwicklung, DBM, Winterthur (Moderation/Ersatz)

Expertinnen/Experten

Marcel Schaub, Büro für Bauökonomie AG, Luzern, Wirtschaftlichkeit
Katrín Pfäffli, Architektin ETH SIA, Zürich, Nachhaltigkeit
Jacqueline Prasser, Landschaftsarchitektin, Stadtgrün, DTB, Winterthur
Fabia Moret, Leiterin Energie/Technik, DBM, Winterthur
Benjamin Stadler, Bauinspektor, DBM, Winterthur
Johannes Mörsch, Leiter Feuerpolizei, DBM, Winterthur
Beate Flegel, Abteilungsleiterin Schulergänzende Betreuung, DSS, Winterthur
Hansjürg Brauchli, Leiter Bildung, DSS, Winterthur
Sven Hvid, Projektleiter Hochbau (Gebäudetechnik), DBM, Winterthur
Philipp Mohr, Projektleiter Hochbau Entwicklung, DBM, Winterthur (Organisation)

Ausgangslage

Iberg gehört zu den sogenannten Seemer Aussenwachten am südöstlichen Rand von Winterthur. Das ehemalige Bauerndorf erlebte in den vergangenen dreissig Jahren eine starke bauliche Entwicklung, in deren Zuge vor allem eine grosse Anzahl Einfamilienhäuser gebaut wurde. Im Einzugsgebiet der Schule, welches die Ortsteile Iberg, Eidberg, Weierhöhe und Gotzenwil umfasst, hat aufgrund der Entwicklung der Schulraumbedarf in den vergangenen zehn Jahren stark zugenommen. Bis im Schuljahr 2034/35 wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet.

Die Versorgung mit Schulraum wird heute mit den Schulhäusern Eidberg, Iberg, dem Kindergarten Weierhöhe und den Schulraumprovisorien Weierweid und Gotzenwil sichergestellt. Die Pavillons in der Weierweid sind jedoch am Ende ihrer Nutzungsdauer und neben zusätzlichen Klassenräumen fehlen der Schule auch eine Turnhalle, ein Mehrzweckraum, Gruppenräume und Räume für die schulergänzende Betreuung.

Durch ein zentrales, modernes Schulhaus für zwölf Primarklassen soll eine optimale Lernumgebung für die Kinder der Aussenwachten geschaffen werden. Das innovativ zu konzipierende Schulhaus soll punkto Nachhaltigkeit als wegweisendes Beispiel Antworten auf Fragen zu klimagerechtem Bauen, Kreislaufwirtschaft, aber auch sozialen Nachhaltigkeitsthemen geben. In dem in jüngster Zeit stark transformierten Dorfgefüge wird der Schule eine Zentrumsfunktion zukommen und sie wird die Rolle als zentraler öffentlicher Ort und identifikationsstiftendes Gebäude in der Siedlung einnehmen.

Die Schulpavillons in der Weierweid werden mit Fertigstellung des Neubaus rückgebaut und die dadurch frei werdende Fläche steht für die Aussenraumgestaltung und als Ersatzfläche für das landwirtschaftliche Betriebszentrum, welches der Schule weichen muss, zur Verfügung. Das Schulhaus Iberg soll zukünftig als Kindergarten und für die schulergänzende Betreuung der Kindergartenkinder genutzt werden. Der Kindergarten Weierhöhe bleibt in seiner Funktion erhalten, während die zukünftige Nutzung für das Schulhaus Eidberg noch nicht definitiv bestimmt ist.

Aufgabenstellung und Ziel

Auf dem Areal in Iberg soll ein architektonisch und städtebaulich hochwertiger Neubau mit zwölf Klassenzimmern inklusive Zusatzräumen, Betreuungsinfrastruktur, Einfachsporthalle und Aussenanlagen entstehen. Die Sporthalle, die Umgebungsflächen und -anlagen sowie gemeinschaftliche Räume sollen ausserhalb der Schulzeiten auch dem Quartier beziehungsweise Vereinen zur Verfügung stehen.

Mit dem Neubau soll für die Aussenwachten zukunftsgerichtete Schulfläche geschaffen werden, die den aktuellen pädagogischen Anforderungen entspricht und möglichst flexibel auf veränderte Bedürfnisse reagieren kann. Das Schulhaus soll energetisch und ökologisch vorbildlich sein. Im Betrieb werden null Treibhausgasemissionen angestrebt (keine direkten Emissionen) und in der Erstellung minimierte Treibhausgasemissionen.

Darüber hinaus soll mit dem Bau des Ensembles auch ein Mehrwert für das Quartier einhergehen. Das Schulhaus soll sich gut in die Situation und Umgebung einfügen und als ortsbildprägendes Element einen Akzent setzen.



Bild: Marc Dahinden, bildarchiv.winterthur.ch



Bild: Marc Dahinden, bildarchiv.winterthur.ch

Oben: Primarschulhaus Iberg, 1991. Unten: Ibergstrasse, 1992.

Das Projekt bietet die Möglichkeit, in Iberg ein neues ortsbauliches und soziales Zentrum zu schaffen und dem Ort so ein Gesicht zu geben, das durch die Siedlungsentwicklung der vergangenen Jahre verloren gegangen ist.

Das Gebäude soll Antworten auf Fragen der aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion geben und energetisch sowie bezüglich Ressourcen- und Klimaschutz vorbildlich sein. Der Jahresertrag der Fotovoltaikanlage soll den Energiebedarf für den Betrieb des Gebäudes übersteigen. Die grauen Treibhausgasemissionen für die Erstellung sollen so weit wie möglich minimiert werden. Neben den CO₂-Emissionen stehen dabei Themen wie klimagerechtes Bauen und Kreislaufwirtschaft im Zentrum.

Freiraum und Vernetzung Quartier

Die Aussenanlagen sollen eine hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität aufweisen und zwischen den verschiedenen Freiräumen (Weierweid, Freizeitanlage) vermitteln. Entsprechend grosser Wert wird auf die Gestaltung gelegt. Eine angemessene Einbettung der Anlage in die Umgebung soll gefunden werden, Fusswege und Grünzonennetz des Quartiers sollen wo möglich gestärkt werden. Die durch den Abbruch der Pavillons frei werdende Fläche ist in das Gesamtkonzept der Umgebung miteinzubeziehen.

Die Ansprüche an die Schulhausumgebung sind im Merkblatt «Aussenraum auf Schularealen» (Download auf der Website der Stadt Winterthur) umschrieben und sind für neu gebaute Anlagen so weit wie möglich zu berücksichtigen.

Erwartet wird, dass die Umgebungsgestaltung die folgenden übergeordneten Ziele der Schule unterstützt:

- Neugier der Kinder stärken, Möglichkeit zur Partizipation vorsehen (z. B. Schulgarten)
- Interesse für Bildung wecken
- Schulgemeinschaft positiv erleben
- Soziales Zentrum des Quartiers ausbilden
- Gruppen- und Bewegungsspiele ermöglichen
- Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Freude an der Natur wecken

Qualität und Grösse der Aussenanlagen sind für das Schulklima wie auch für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung. Sie setzen sich aus den folgenden Bereichen zusammen: Pausenfläche, Allwetterplatz (Hart-/Sportplatz) und Spielwiese. Diese Anlagen sollten wenn möglich nicht im Schattenbereich des Gebäudes stehen und sind so zu gestalten, dass sie auch ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich und benutzbar sind. Sie sollen der täglichen Erholung dienen und so einen wichtigen Beitrag zur Freiraumversorgung leisten. Ähnlich einem Dorfplatz sollen hier Begegnung und verschiedene Nutzungen wie Quartierfeste oder Märkte stattfinden können.

Die gesamte Umgebungsgestaltung hat einen aktiv erlebbaren Naturbezug zu ermöglichen, vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zu bieten und soll altersgerecht ausgelegt werden. Die detaillierte Ausführungsplanung wird während der Projektierungsphase in enger Zusammenarbeit mit Stadtgrün Winterthur erfolgen.

Nachhaltiges Bauen

Die Nachhaltigkeitsziele sind als integrale Bestandteile der Aufgabenstellung zu bearbeiten. Sie sind in einem umfassenden Sinn mit den folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Trotz des engen Kostenkorsetts und des beschränkt zur Verfügung stehenden Platzes ist viel Wert auf qualitativ hochwertige Räume zu legen. Es werden Projekte gesucht, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Umgebung reagieren und in Ausdruck und Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten. Mit der Ressource Land und der Umgebung soll schonend umgegangen werden. Die städtischen Liegenschaften müssen im Lauf der Zeit auf veränderte Bedürfnisse angepasst werden können. Die Bau- und Konstruktionsweisen der vorgeschlagenen Projekte sollen Lösungen zur flexiblen Nutzung und Anpassbarkeit der Räume aufzeigen. Effiziente Betriebsabläufe, Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden. Gleichzeitig muss eine hindernisfreie und für alle Menschen zugängliche Nutzung gewährleistet sowie ein hoher Gebrauchswert ausgewiesen werden. Die Aussenanlagen der Schulen Winterthur sind ausserhalb der Unterrichtszeiten öffentlich zugänglich. Sie sollen der Bevölkerung für Spiel und Sport zur Verfügung stehen. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt.

Wirtschaft

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Statik, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich kosteneffizienter Erstellungs- und Unterhaltskosten. Dabei ist auf ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) zu achten. Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind unter anderem immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechnik-Systeme. Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grossen Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Unterhalt zu legen.

Umwelt

Ein Viertel aller CO₂-Emissionen in der Schweiz stammt laut dem Bundesamt für Umwelt aus dem Gebäudesektor. Neben dem Betrieb liegt dabei insbesondere in der Erstellung der Gebäude noch viel Potenzial, um Energiebedarf und Treibhausgasemissionen zu reduzieren.

Die neue Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll Vorbildcharakter haben. Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb sind auf ein Minimum zu reduzieren. Es sind bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einzusetzen und mit architektonischen Mitteln behagliche Innenräume zu gestalten. Biodiversität, Stadtklima und Aufenthaltsqualität sind bei der Gestaltung des Aussenraums besondere Beachtung zu schenken.

Es wurden einundfünfzig Projekte fristgerecht und vollständig eingereicht. Diese wurden im Amt für Städtebau unter Beizug von Expertinnen und Experten einer Vorprüfung unterzogen. Die Einhaltung des vorgegebenen Kostenziels sowie die Erreichung der Nachhaltigkeitsanforderungen wurden von externen Spezialistinnen und Spezialisten geprüft.

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Das Preisgericht hat auf Antrag der Vorprüfung alle Projekte zur Beurteilung zugelassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

In Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz einiger Mängel alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die sieben Projekte in der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Raumprogramm
- Baurecht
- Brandschutz
- Gebäudetechnik
- Betrieb Schule
- Schulergänzende Betreuung
- Freiraum
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

5 | Beurteilung

Die Jury hat am 30. Oktober, 17. November und 19. Dezember 2023 getagt und alle einundfünfzig Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen. Aufgeteilt in Gruppen wurden die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung).

In drei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- | | | |
|--|---|---|
| — Projekt Nr. 02 Rank | — Projekt Nr. 18 KAPLA® | — Projekt Nr. 37 Tick, Trick & Track |
| — Projekt Nr. 04 TOMBA LA BOMBA | — Projekt Nr. 19 DREIMALEINS | — Projekt Nr. 38 A'Tuin |
| — Projekt Nr. 05 dreierlei. | — Projekt Nr. 20 sarasani | — Projekt Nr. 39 karlsson |
| — Projekt Nr. 06 HORIZON | — Projekt Nr. 21 SCHAFFELLE | — Projekt Nr. 40 KAPLA |
| — Projekt Nr. 08 STORBÜ | — Projekt Nr. 22 Weiter Horizont | — Projekt Nr. 42 2+1=3 |
| — Projekt Nr. 09 semikolon | — Projekt Nr. 24 LEON | — Projekt Nr. 43 ZAINE |
| — Projekt Nr. 10 Gemini | — Projekt Nr. 27 SUNSHINE | — Projekt Nr. 44 BATIST |
| — Projekt Nr. 11 soleil | — Projekt Nr. 30 Schuldorfplatz | — Projekt Nr. 46 OXALIS |
| — Projekt Nr. 12 KUBB | — Projekt Nr. 32 IGEL | — Projekt Nr. 47 Luckyland |
| — Projekt Nr. 14 As Found | — Projekt Nr. 33 DUPLO | — Projekt Nr. 48 Finken |
| — Projekt Nr. 16 unplugged | — Projekt Nr. 36 KAPLA | — Projekt Nr. 50 HELENA |

2. Wertungsrundgang:

- | | | |
|--|---------------------------------------|---------------------------------------|
| — Projekt Nr. 03 Les Trois Amis | — Projekt Nr. 26 KUCKUCK | — Projekt Nr. 35 TRIANGEL |
| — Projekt Nr. 07 Twin Peaks | — Projekt Nr. 28 CONNECT | — Projekt Nr. 41 PETRONELLA |
| — Projekt Nr. 17 LA MARELLE | — Projekt Nr. 29 HAND IN HAND | — Projekt Nr. 45 PERLENTAUCHER |
| — Projekt Nr. 25 SIRIUS | — Projekt Nr. 31 Come Together | |

Am zweiten Jurytag wurde die Situation vor Ort noch einmal studiert und die Projektvorschläge im Kontext der Anlage besprochen. Am Abend wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt und vertieft vorgeprüft:

- | | | |
|---|--|-----------------------------------|
| — Projekt Nr. 01 Demetra | — Projekt Nr. 23 APPARATUS RES-PIRATORIUS | — Projekt Nr. 49 DUETT |
| — Projekt Nr. 13 AM HANG | | — Projekt Nr. 51 Dreiklang |
| — Projekt Nr. 15 Fred und Barney | — Projekt Nr. 34 AHOI | |

Nach Präsentation der vertieften Vorprüfung wurden die verbliebenen sieben Projekte in der engeren Wahl anhand der Projektbeschriebe beraten und diskutiert. Aufgrund seiner ortsbaulich unsensiblen Haltung wurde beschlossen, folgenden Beitrag trotz interessanter Ideen bezüglich Nachhaltigkeit in einem dritten Wertungsrundgang auszuschneiden, jedoch separat zu würdigen.

3. Wertungsrundgang:

- Projekt Nr. 49 **DUETT**

Am Ende des dritten Jurierungstags zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung und legte die Rangierung und Preiserteilung fest. Nachdem im Kontrollrundgang kein Rückkommensantrag gestellt wurde, wurde die Anonymität aufgehoben.

6 | Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt Fr. 175 000.– (exkl. 7,7% MWST) zur Verfügung.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 01	Demetra	Fr. 50 000.– Preisgeld
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 23	APPARATUS RESPIRATORIUS	Fr. 40 000.– Preisgeld
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 34	AHOI	Fr. 27 500.– Preisgeld
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 51	Dreiklang	Fr. 25 000.– Preisgeld
5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 15	Fred und Barney	Fr. 17 500.– Preisgeld
6. Rang/6. Preis	Projekt Nr. 13	AM HANG	Fr. 15 000.– Preisgeld



Bilder: Philipp Mohr, Amt für Städtebau Winterthur

Das Preisgericht bei der Arbeit.

7 | Schlussfolgerungen

Winterthur hat sich der Nachhaltigkeit verpflichtet und möchte bis 2040 die Netto-Null-Ziele erreichen. So war es auch Anspruch des Projektwettbewerbs, dass das neue Schulhaus Aussenwachen in Iberg eine Vorbildfunktion in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit einnimmt. Die Stadt Winterthur sucht ein Projekt, welches beispielhaft zeigt, was heute machbar ist, und als Benchmark für weitere Projekte, ob städtisch oder privat, in Winterthur und über die Stadtgrenzen hinweg Wirkung entfaltet. Viele Architektinnen und Architekten konnten mit ihren Fachplanungsteams belegen, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt haben und in der Lage sind, diese Ziele zu erreichen. Dabei zeigt sich, dass der Schlüsselfaktor für die Ökologie die Untergeschosse sind: Neben aufwendigen Aushubarbeiten müssen Untergeschosse in Beton gebaut werden, was bei der ökologischen Betrachtung eine grosse negative Position bei den Treibhausgasemissionen bildet; ein Nachteil, der kaum mehr kompensiert werden kann.

Ein weiteres Ziel ist die soziale Nachhaltigkeit: Der Neubau soll einen Beitrag zur «Dorfreparatur» leisten und das Zentrum von Iberg stärken, der Aussenwacht ein soziales Zentrum geben. Mit der Schaffung eines attraktiven Dorfplatzes haben es viele Beiträge geschafft, diese Vorgabe zu erfüllen. Die Jury besuchte am zweiten Tag den Standort und konnte sich überzeugen, dass im heterogenen Umfeld ein grösseres Volumen durchaus verträglich ist und dieses sogar zur Definition einer neuen Dorfmitte eher gesucht werden sollte. Die vermeintliche Idylle, die im benachbarten Weiler Eidberg noch erlebbar ist, wurde in Iberg durch die grossflächigen Einfamilienhaussiedlungen stark überformt und das Dorf ist dadurch nur noch im innersten Kern erlebbar.

Das grosse Raumprogramm kann bei guter Setzung zur direkten Nachbarschaft tragfähige Beziehungen schaffen. Entwürfe, die hier nicht direkt mit Pausen- und Spielplätzen andocken, können mehr überzeugen. Gleichwohl gilt es, das Verhältnis sorgfältig auszutarieren, was nicht allen Teams gelang. Die Nähe der Bauvolumen wurde verträglicher eingeschätzt als die Nähe von Aussenräumen.

Vielfach wurde eine Anlehnung an die bäurische Geschichte des Dorfes Iberg gesucht. Die quasi-romantische Einbettung in ein Dorfidyll erscheint der Jury schliesslich nicht adäquat, weil dieses romantische Bild gar nicht mehr vorhanden ist. Gleichwohl ist eine ortsangepasste Architektursprache angemessen. Die Bandbreite der gesuchten Analogien ist im vorliegenden dispersen Umfeld sehr gross und reicht von eher gewerblich anmutenden Fassaden und Volumen bis zu Scheunen, Schiffen und Bergtourismusanlagen.

Im Idealfall gehen wirtschaftliche und nachhaltige Bauweise miteinander einher. Effizienz, die sich bei den Kennzahlen zeigt, ist der Schlüssel für beide Kriterien. Ein wichtiger Faktor ist auch die Konstruktion. Eine einfache, repetitive Struktur mit Minimierung von Systemwechseln und grossen Tragweiten wird wirtschaftlicher zu realisieren sein. Einige Teams verloren sich hier im Entwurfsprozess in zu komplexen Stapelungen und Schichtungen. Alle Beiträge der engeren Wahl sind hier konsequent. Das Runde findet man gar nicht und das Schräge nur in der Anordnung von orthogonalen Baukörpern im Gelände.

Es ist erfreulich, wie die Architektinnen und Architekten intensiv nach innovativen Lösungen gesucht haben und eine so grosse Auswahl von Lösungsansätzen zur Diskussion stellten. Die Abwägung all dieser Themen war für die Jury anspruchsvoll und herausfordernd. In einem dreitägigen Prozess konnte sie sich schrittweise vorantasten und auch viel lernen. Den Teilnehmenden gebührt ein grosser Dank.

Schliesslich überzeugt **Demetra** auf vielen Ebenen. So fügt sich das neue Schulhaus ausgewogen und mit einem hohen Mass an Selbstverständnis in die direkte Nachbarschaft ein. Durch die Schaffung eines attraktiven Dorfplatzes um das betrieblich gut eingebundene bestehende Bauernhaus und mit der schlüssigen Durchwegung wird die soziale Nachhaltigkeit im Weiler gestärkt. Die durchdachte Konstruktions- und Materialwahl beantwortet die hochgesteckten ökologischen Ziele. Das ausgewogene Verhältnis von räumlicher Grosszügigkeit und sparsamem Flächenbedarf schafft überdies eine wirtschaftlich günstige Ausgangslage für die weitere Projektierung. Schliesslich würdigt die Jury auch den Ausdruck des Gebäudes, dem lange Sorge getragen werden wird und das dank struktureller Klarheit auch spätere Entwicklungen und Anpassungen zulässt. Im Innern ist diese Klarheit schon ausformuliert, in der äusseren Erscheinung ist das Potenzial erkennbar. Die Jury freut sich, mit diesem spannenden Beitrag eine gute Ausgangslage zur Erreichung der hochgesteckten Ziele schaffen zu können.

8 | Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 01 **Demetra** von WALDRAP AG, Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG und Jungenergie AG zur weiteren Bearbeitung.

Im Rahmen des Vorprojektes sind insbesondere folgende Hinweise zu beachten:

Betrieb

- Organisation und Lage Lehrpersonenbereich/Schulleitung überprüfen
- Organisation Garderoben Turnhalle prüfen
- Anlieferung Betreuung aufzeigen

Architektur

- Zentrale Treppenanlage optimieren
- Fassade ist mit sorgfältiger Detaillierung zu präzisieren

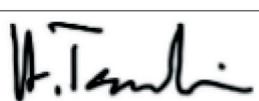
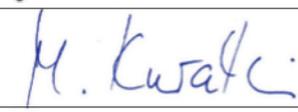
Umgebung

- Anordnung Hartplatz und Spielwiese austauschen
- Parkierung überprüfen, so sind zum Beispiel für die Parkplätze im Bereich der bestehenden Kirschbäume Alternativstandorte zu finden
- Vegetationskonzept mit ortstypischer Bepflanzung ausarbeiten

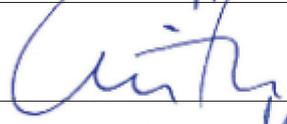
9 | Genehmigung

Winterthur, 31. Januar 2024, das Preisgericht:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Christa Meier (Vorsitz)	
Martina Blum	
Beate Raible	
Hannes Tschudin	
Monika Kuratli	
Philip Cohen (Ersatz)	

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Andrea Wolfer	
Barbara Neff	
Vanessa Hull	
Toni Wirth	
Jules Petit	
Daniel Ganz	
Michael Boogman (Moderation/Ersatz)	

10 | Projektverfassende

Die sechs rangierten Projekte:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 01: Demetra
Zur Weiterbearbeitung empfohlen	
Architektur	WALDRAP AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	WALDRAP AG, Zürich
Tragwerksplanung	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik	Jungenergie AG, Zürich

2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 23: APPARATUS RESPIRATORIUS
Architektur	Elmiger Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	CYCLUS GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Walt Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik	Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 34: AHOI
Architektur	Atelier Piero Bühler GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Laboratorium KLG, Zürich
Tragwerksplanung	Walt Galmarini AG, Zürich
Bauphysik, Nachhaltigkeit, Energiekonzept	EK Energiekonzepte AG, Zürich

4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 51: Dreiklang
Architektur	MAK architecture AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Uniola AG, Zürich
Tragwerksplanung	Ingeni AG, Zürich

5. Rang/5. Preis	Projekt Nr. 15: Fred und Barney
Architektur	Büro Krucker Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Büro Krucker Architekten AG, Zürich
Tragwerksplanung	dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Gebäudetechnik	3-Plan AG, Winterthur

6. Rang/6. Preis	Projekt Nr. 13: AM HANG
Architektur	Felgendreher Olfs Köchling Architekten, Berlin (D)
Landschaftsarchitektur	100Landschaftsarchitektur, Berlin (D)
Tragwerksplanung	Merz Kley Partner, Altenrhein

Lobende Erwähnung:

Projekt Nr. 49: **DUETT**

Architektur

JOM Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Tragwerksplanung

Walt Galmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik

s3 GmbH, Dübendorf

Weitere Teilnehmende ohne Rangierung:

	Projekt Nr. 02: Rank
Architektur	TF ARCHITEKTUR GmbH, Basel
	GRAO, Winterthur
Landschaftsarchitektur	VOGEL PLANUNG, Ossingen

	Projekt Nr. 03: Les Trois Amis
Architektur	bauquadrat Architekten und Ingenieure, Michelstadt (D)
	Bräuning Architekten GmbH, Esslingen (D)
Landschaftsarchitektur	Büro Hink Landschaftsarchitektur GmbH, Schwaigern (D)

	Projekt Nr. 04: TOMBA LA BOMBA
Architektur	TOPOTEK 1 Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	TOPOTEK 1 Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin (D)

	Projekt Nr. 05: dreierlei.
Architektur	bernath + widmer Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	bernath + widmer Architekten AG, Zürich
Tragwerksplanung	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Gebäudetechnik	3-Plan AG, Winterthur
	Gruner AG, Köniz
Visualisierungen	studio maleta, Zürich

	Projekt Nr. 06: HORIZON
Architektur	NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
Tragwerksplanung	Walt Galmarini AG, Zürich

	Projekt Nr. 07: Twin Peaks
Architektur	Menzi Bürgler Kuithan Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Planetage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Gudenrath AG, Ziegelbrücke

	Projekt Nr. 08: STORBÜ
Architektur	Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich

Projekt Nr. 09: semikolon	
Architektur	Lorenzen Mayer Architekten GmbH, Berlin (D)
Landschaftsarchitektur	Becht aps, Frederiksberg (DK)
Projekt Nr. 10: Gemini	
Architektur	Ru Jia, Darmstadt (D)
Landschaftsarchitektur	Cobus Landschaftsarchitekten, Norderstedt (D)
Projekt Nr. 11: soleil	
Architektur	Gut Deubelbeiss Architekten AG, Luzern
Landschaftsarchitektur	Neustadtlandschaft AG, Luzern
Tragwerksplanung	BlessHess AG, Luzern
Nachhaltigkeit	brücker + ernst gmbh, Luzern
Projekt Nr. 12: KUBB	
Architektur	von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	BÖE GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Projekt Nr. 14: As Found	
Architektur	Studio Candelieri GmbH, Winterthur Julien Bellot Architektur, Zürich
Landschaftsarchitektur	SIMA I BREER GmbH, Winterthur
Tragwerksplanung	Ferrari Gartmann AG, Chur
Gebäudetechnik	CSV Planung GmbH, Lyssach
Projekt Nr. 16: unplugged	
Architektur	J. Tabacznik C. Werro Architekturbüro SIA, Winterthur
Baumanagement	baumanagement-wild gmbh, Winterthur
Landschaftsarchitektur	landschaftsarchitektur nuzzi gmbh, Embrach
Projekt Nr. 17: LA MARRELLE	
Architektur	BRarchitektur, Zürich
Landschaftsarchitektur	BRarchitektur, Zürich

	Projekt Nr. 18: KAPLA®
Architektur	Metron Architektur AG, Brugg
Landschaftsarchitektur	ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Uster
Tragwerksplanung	MWV Bauingenieure AG, Baden

	Projekt Nr. 19: DREIMALEINS
Architektur	ARGE Hächler Chaclán Architektur, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen

	Projekt Nr. 20: sarasani
Architektur	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Walt Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik	Edwin Keller + Partner AG, Gossau
Brandschutz	Walt Galmarini AG, Zürich

	Projekt Nr. 21: SCHAFFELLE
Architektur	Nagel AG Architektur & Baumanagement, Winterthur Sven D Meller Architekturbüro, Winterthur SACHAROWA-GIESE I Architekten PartG mbB, Berlin (D) 1005.architektur PartG mbB Magistretti Vollmar Architekt Innenarchitekt, Berlin (D)
Landschaftsarchitektur	raumarchitektur jochen garbe & andreas karch, Berlin (D)
Tragwerksplanung	Schmittel van Berkum Ingenieure PartG mbB, Berlin (D)

	Projekt Nr. 22: Weiter Horizont
Architektur	Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich

	Projekt Nr. 24: LEON
Architektur	Berktold Weber Architekten ZT GmbH, Dornbirn (A)
Landschaftsarchitektur	Berktold Weber Architekten ZT GmbH, Dornbirn (A)

Projekt Nr. 25: **SIRIUS**

Architektur	Felix Kellenberger Architekt GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Tragwerksplanung	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Gebäudetechnik	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Bauphysik	brauneroth ag, Winterthur
Elektroplanung	IBG Engineering AG, Winterthur

Projekt Nr. 26: **KUCKUCK**

Architektur	Roider Giovanoli Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bernhard Zingler Landscape Projects, St. Gallen
Tragwerksplanung	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Gebäudetechnik	EBP Schweiz AG, Zürich

Projekt Nr. 27: **SUNSHINE**

Architektur	Gus Wüstemann Architects AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Usus Landschaftsarchitektur, Zürich
Tragwerksplanung	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik	PZM Zürich AG, Zürich
Ökologie	Gartenmann Engineering AG, Zürich
Brandschutz	KSI Kasburg Siemon Ingenieure KIG, Riehen

Projekt Nr. 28: **CONNECT**

Architektur	Eglin Partner Architekten, Baden
Landschaftsarchitektur	Eglin Partner Architekten, Baden

Projekt Nr. 29: **HAND IN HAND**

Architektur	Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten ETH/BSA/SIA GmbH, Luzern
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauphysik, Akustik	MEP Akustik & Bauphysik AG, Luzern

Projekt Nr. 30: **Schuldorfplatz**

Architektur	KNTXT Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Gardens Gartenideen, Horgen
Bauingenieurwesen	Emch + Berger AG, Bern
Tragwerks- und Holzbauplanung	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun

Projekt Nr. 31: **Come Together**

Architektur	Franziska / Sebastian Müller Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Berchtold Lenzin Zürich GmbH, Zürich
Tragwerksplanung	Schmidt & Kündig Ingenieure AG, Jona
Akustik, Bauphysik, Nachhaltigkeit	Gartenmann Engineering AG, Zürich

Projekt Nr. 32: **IGEL**

Architektur	Atelier Anachron KLG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Laboratorium für Raumökologie, Rapperswil

Projekt Nr. 33: **DUPLO**

Architektur	studioradi, Zürich
Landschaftsarchitektur	studioradi, Zürich

Projekt Nr. 35: **TRIANGEL**

Architektur	Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Carolin Riede Landschaftsarchitektur GmbH, Dietikon
Tragwerksplanung	Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur
Holzbauingenieur	IHT Ingenieure für Holz + Technik AG, Schaffhausen
Gebäudetechnik	Planforum AG, Winterthur
Elektroplanung	Kurt Bachmann AG, Winterthur
Nachhaltigkeitsplanung	iccon AG, Zürich

Projekt Nr. 36: **KAPLA**

Architektur	NIKOLLA ARCHITEKTEN GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	NIKOLLA ARCHITEKTEN GmbH, Winterthur

Projekt Nr. 37: **Tick, Trick & Track**

Architektur	Cura Studio GmbH, Wörthsee (D)
Landschaftsarchitektur	Jérôme Duréault, Berlin (D)

Projekt Nr. 38: **A'Tuin**

Architektur	PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich
Landschaftsarchitektur	PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich

	Projekt Nr. 39: KARLSSON
Architektur	VOGT HWP AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	VOGT HWP AG, Zürich
Tragwerksplanung	Gruner AG, Zürich

	Projekt Nr. 40: KAPLA
Architektur	Jordi Cabos Millan, Zürich
Landschaftsarchitektur	Jordi Cabos Millan, Zürich

	Projekt Nr. 41: PETRONELLA
Architektur	ASP Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur	Kesküla Erard architecture du paysage, Biel
Tragwerksplanung	Theiler Ingenieure AG, Thun
Gebäudetechnik	Enerconom AG, Bern

	Projekt Nr. 42: 2+1=3
Architektur	Eleni Zaparta – Nous Architektur und Steffen Kunkel GbR, Basel
Landschaftsarchitektur	Eleni Zaparta – Nous Architektur und Steffen Kunkel GbR, Basel

	Projekt Nr. 43: ZAINE
Architektur	Maibach Cheung Architekten ETH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Maibach Cheung Architekten ETH, Zürich

	Projekt Nr. 44: BATIST
Architektur	Andri Cajos Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Andri Cajos Architekten AG, Zürich
Gebäudetechnik	Amstein + Walthert AG, Zürich
Nachhaltigkeit und Energie	Amstein + Walthert AG, Zürich

	Projekt Nr. 45: PERLENTAUCHER
Architektur	BUR Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	DGJ Landscapes, Zürich
Tragwerksplanung	Walt Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik	Amstein + Walthert AG, Zürich
Nachhaltigkeit	CSD Ingenieure, Zürich
Brandschutz	Walt Galmarini AG, Zürich

Projekt Nr. 46: **OXALIS**

Architektur	Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA, Zürich
Landschaftsarchitektur	Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA, Zürich
Tragwerksplanung	AFRY Schweiz AG, Zürich
Gebäudetechnik	EBP Schweiz AG, Zürich

Projekt Nr. 47: **Luckyland**

Architektur	3DKraftWerk GmbH Architektur und Visualisierung, Winterthur
Landschaftsarchitektur	3DKraftWerk GmbH Architektur und Visualisierung, Winterthur

Projekt Nr. 48: **Finken**

Architektur	Demmel und Hadler GmbH, München (D)
Landschaftsarchitektur	Ohnes und Schwahn GmbH & Co. KG, München (D)
Energieberatung	Gasser Bauphysik Consult, Schaan (FL)

Projekt Nr. 50: **HELENA**

Architektur	RWPA, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Heinrich Landschaftsarchitektur, Winterthur
Holzbauingenieur	IHT Rafz Ingenieurholzbau, Schaffhausen
Gebäudetechnik	Wechselraum, Winterthur

Schulhaus Aussenwachten Winterthur

Rangierte Projekte

Projekt Nr. 01: **Demetra**

1. Rang/1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

WALDRAP AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

WALDRAP AG, Zürich

Tragwerksplanung:

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

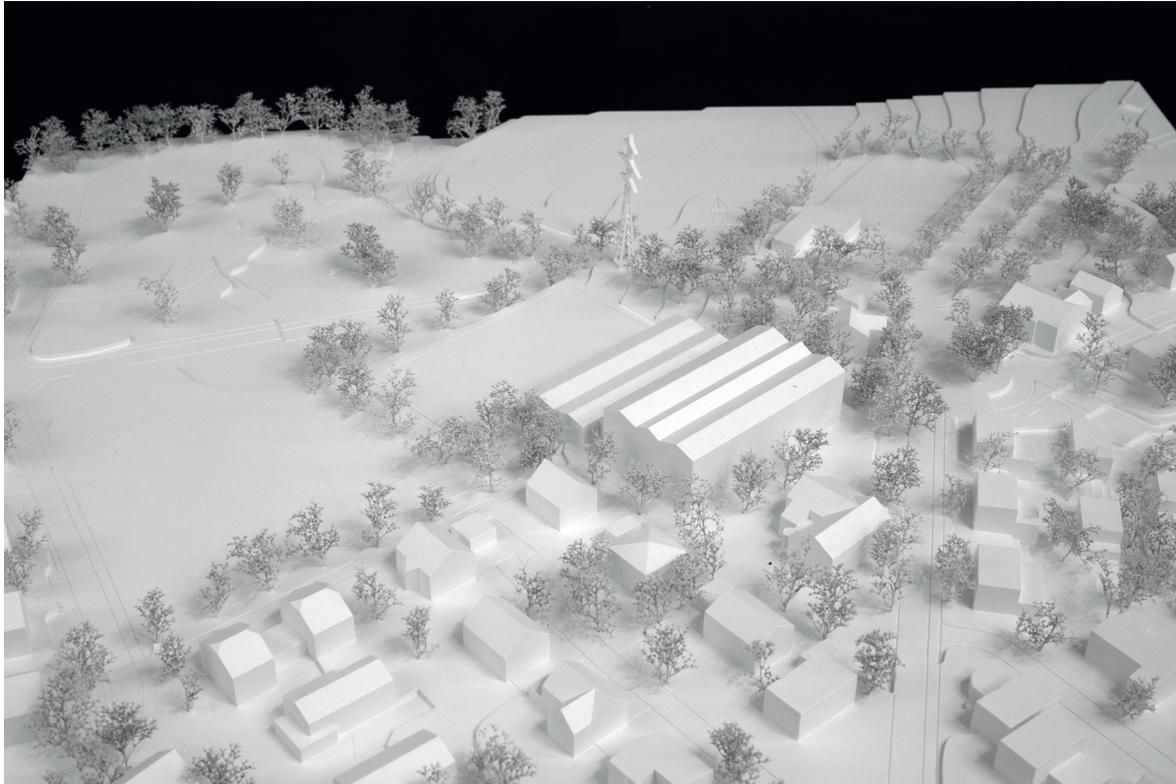
Gebäudetechnik:

Jungenergie AG, Zürich

Mitarbeit:

Renate Walter, Sebastian Lippol, Maximilian
Prücklmeier, Fabian Gaile, Andreas Gianoli,
Tino Schoch





Das Team des Beitrags **Demetra** postuliert ein Nachhaltigkeitsmanifest, welches es konsequent befolgt. Die Minimierung der Untergeschosse führt zu einem relativ grossen, jedoch kompakten überirdischen Bauvolumen, das prägnant und selbstbewusst an die Hangkante gesetzt wird. Die ausgewogene Positionierung vermittelt gekonnt zwischen den nahen Einfamilienhäusern, der offenen Obstbaumwiese und dem neuen Dorfplatz.

Der neue Baukörper schafft zusammen mit dem umgenutzten Vielzweckbauernhaus einen Hofraum. Der Bestandsbau ist das Herzstück des neuen Dorfplatzes, schafft Identität und bildet zusammen mit einem Brunnen den Auftakt der neuen Schulhausadresse. Der chaussierte poröse Belag ist von einer krautigen Vegetation durchsetzt und mit Einzelbäumen und Baumgruppen für schattige Bereiche bepflanzt. Totholzhaufen fördern die ökologische Vielfalt dieser naturnah angelegten Aussenraumgestaltung. Tische und Bänke laden ein als Treffpunkt für Schule und Nachbarschaft. Die Pausenfläche mit dem Spielbereich im Nordosten liegt gut gelegen nahe beim gedeckten Sportfoyer. Die Durchwegung über den Fussweg im Nordwesten führt durch das Gebäude bis zur Weierstrasse. Der Allwetterplatz soll näher bei der Turnhalle liegen, ein Tausch mit der Spielwiese ist problemlos möglich. Insgesamt gelingt den Verfassenden eine klug programmierte Aussenraumgestaltung, die sich selbstverständlich in die Topografie und den ländlich anmutenden Kontext einfügt.

Die Architektursprache ist formal unpräntiös, sie lässt vieles möglich, nachweislich auch die Verwendung von Re-Use-Bauteilen. Das Gebäude wird sehr strukturiert in Holzbauweise erstellt. Die Tragstruktur wirkt auch im Innenraum in angenehmer Weise raumprägend. Die äussere Erschei-

nung lebt vom wohlproportionierten Raster und wird auch ohne elaborierte Detaillierung und Materialisierung überzeugen. Für eine überzeugende Gesamtwirkung wird eine sorgfältige Planung nötig sein.

Die Turnhalle wird klar vom Klassentrakt abgetrennt, sodass die unterschiedlichen Raumdimensionen konstruktiv optimal ausgelegt werden können. Eine Fuge, über die auch die separate Sporterschliessung stattfindet, verbindet die Gebäudeteile. Der Erdgeschossgrundriss vermag zu begeistern. Mit der Schichtung parallel zum Hang folgen sich Tagesschule, Haupteerschliessung Schulbereich, Bibliothek und Essraum mit Küche, Foyer Turnbereich und zum Abschluss, im Hang tiefer gesetzt, die Turnhalle. Dieses offene Geschoss bietet präzise gesetzte Eingänge und eine äusserst attraktive Durchlässigkeit. Es ist erfreulich, dass in einem so kompakten Gebäude auch Grosszügigkeit entstehen kann.

In den beiden Obergeschossen sind um eine grosszügige, zentrale Erschliessung herum je zwei Cluster mit jeweils vier Schulzimmern oder Werkräumen angeordnet. Die offenen Bereiche der Cluster können als Lernlandschaft genutzt und mit den Gruppenräumen zusammengeschaltet werden. Beide Geschosse sind sehr kompakt, nutzungsflexibel und klar strukturiert angelegt.

Das Bauernhaus wird erhalten und erhält aufgrund seiner neuen Lage am Dorfplatz eine öffentliche Funktion. Hier wird in der Scheune der Mehrzwecksaal untergebracht, der auch dem Dorf dienen soll. Der Dachraum wird geöffnet, was dem Saal die nötige Grosszügigkeit verleiht. Im Wohnhaus befinden sich die Büros der Schulleitung und weitere Spezialräume mit attraktivem räumlichem Bezug zum Saal. Mittels einer raffinierten aussen liegenden Vertikalerschliessung in Form einer etwas modischen Wendeltreppe wird die Eingriffstiefe begrenzt.

Der Entwurf belegt, dass Wirtschaftlichkeit mit Nachhaltigkeit einhergehen kann. Der ganze Bau ist strukturell überzeugend durchorganisiert und baut auf einem strengen Raster in Holzbauweise auf, welches eine wirtschaftliche Realisierung verspricht. Die Verwendung von Lehm und Stroh sowie Re-Use-Bauteilen erfolgt in vernünftigen Umfang. Das Kaltdach überzeugt sowohl technisch und betrieblich als auch formal. Die Lüftungstechnik wird zugänglich unter dem Dach angeordnet, die Fotovoltaik-Module sind von unten zu warten, das beheizte Volumen wird minimiert.

Die Verfassenden liefern ein sehr schlüssiges und sorgfältig bearbeitetes Nachhaltigkeitskonzept. Der Aushub wird auf ein Minimum reduziert, was die Masse an THGE-intensivem Stahlbeton reduziert. Mit der Kombination von Holz/Lehm für die Decken und Holz/Stroh in der Fassade werden simultan der sommerliche Wärmeschutz, die THGE in der Erstellung sowie die Kreislaufwirtschaft adressiert.

Für die Eigenstromproduktion werden die Dächer sowohl auf der Sporthalle als auch auf der Schule vollflächig mit Fotovoltaik ausgestattet. Weiter sind Module in der Fassade integriert. Um einen sinnvollen Betrieb zu gewährleisten, muss die Eigenverschattung berücksichtigt werden.

Aus einem konsequent nachhaltigen Ansatz folgt der Verzicht auf Untergeschosse und somit ein grösseres Volumen. Den Verfassenden gelingt es, dieses so geschickt zu platzieren, dass der Neubau einerseits als Merkpunkt eine neue Mitte von Iberg definieren kann und andererseits hinter dem erhaltenen Bauernhaus und zwischen intelligent gesetzten Aussenräumen auch für die direkte Nachbarschaft verträglich eingebettet ist. Betrieblich wird die Balance zwischen Grosszügigkeit und Effizienz gefunden.

Situation 1:1500

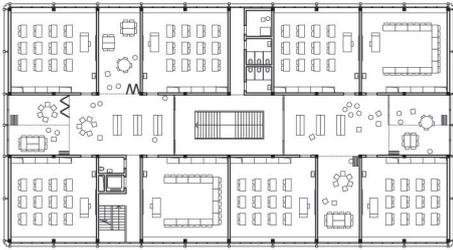


Grundriss 1:750

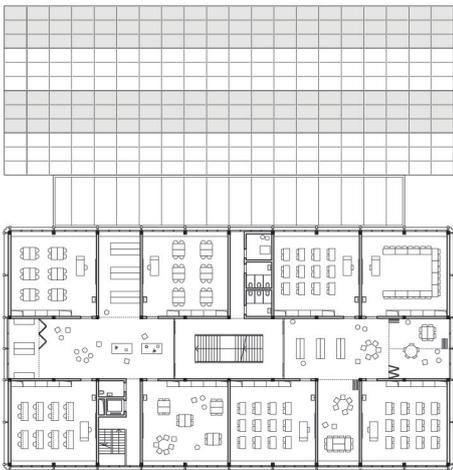


Erdgeschoss mit Umgebung

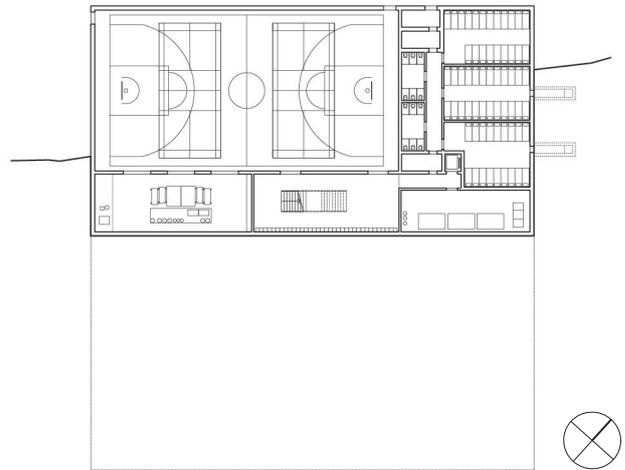
Grundrisse und Schnitte 1:750



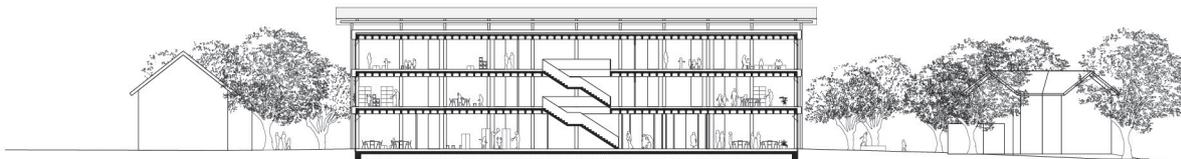
2. Obergeschoss



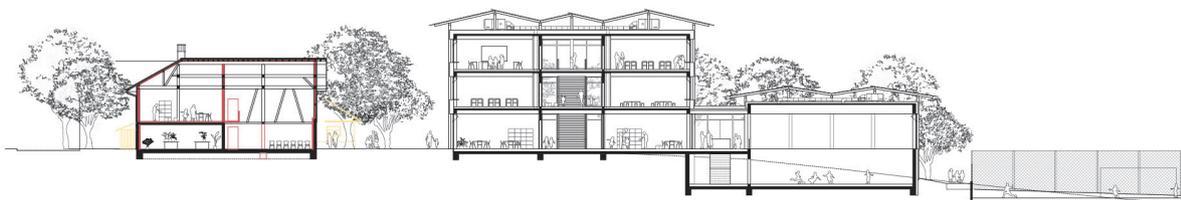
1. Obergeschoss



Untergeschoss



Schnitt A



Schnitt B

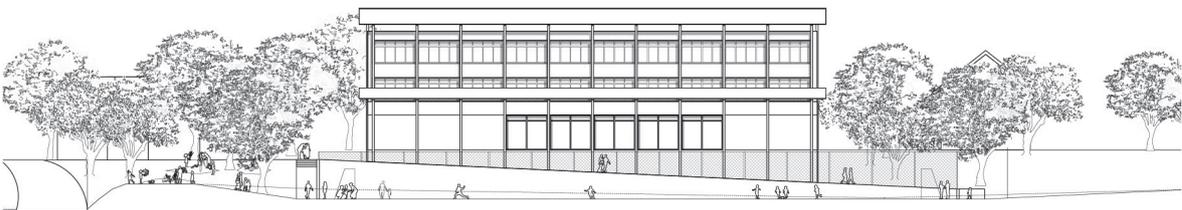


Schnitt C

Visualisierung und Ansichten 1:750



Der Dorfplatz bietet vielfältige Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten.

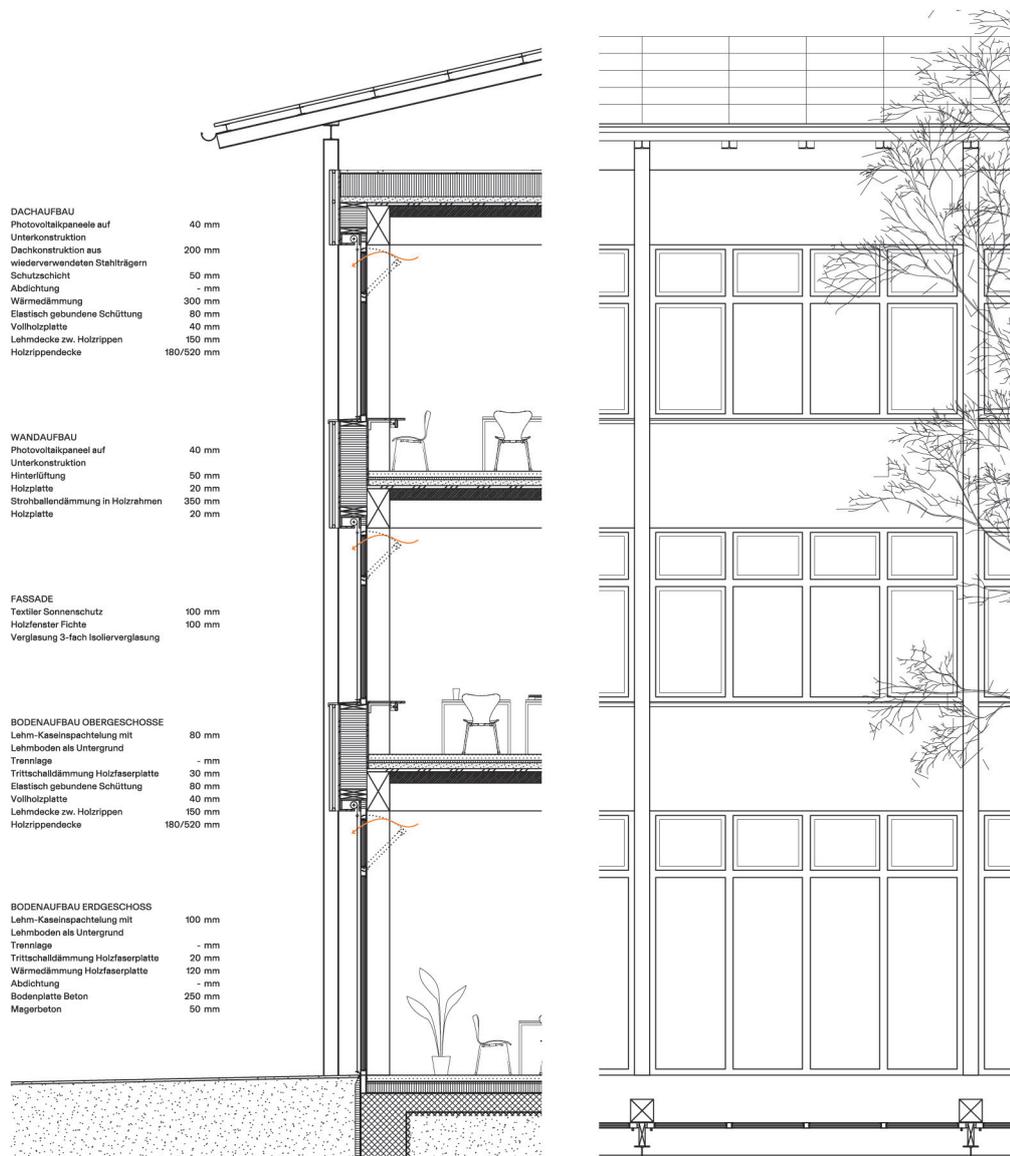


Ansicht Nord-West



Ansicht Nord-Ost

Detail 1:100



Ein offenes, flexibles Holztragwerk strukturiert die Schulräume.

Projekt Nr. 23: **APPARATUS RESPIRATORIUS**

2. Rang/2. Preis

Architektur:

Elmiger Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:

CYCLUS GmbH, Zürich

Tragwerksplanung:

Walt Galmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik:

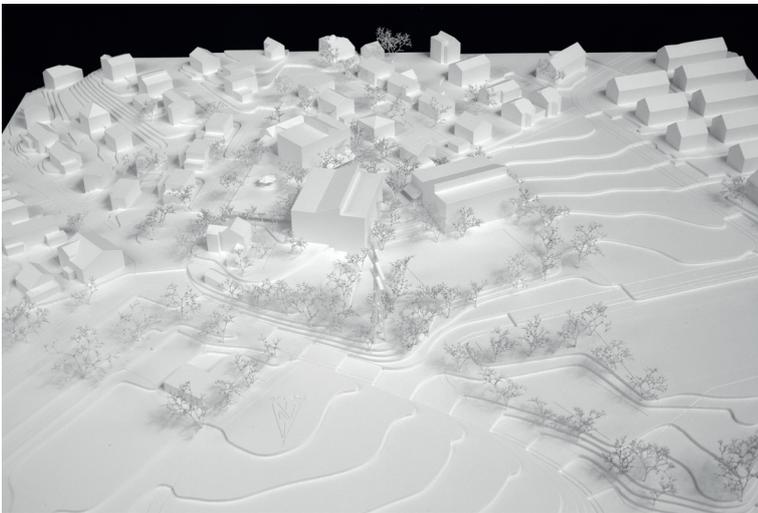
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

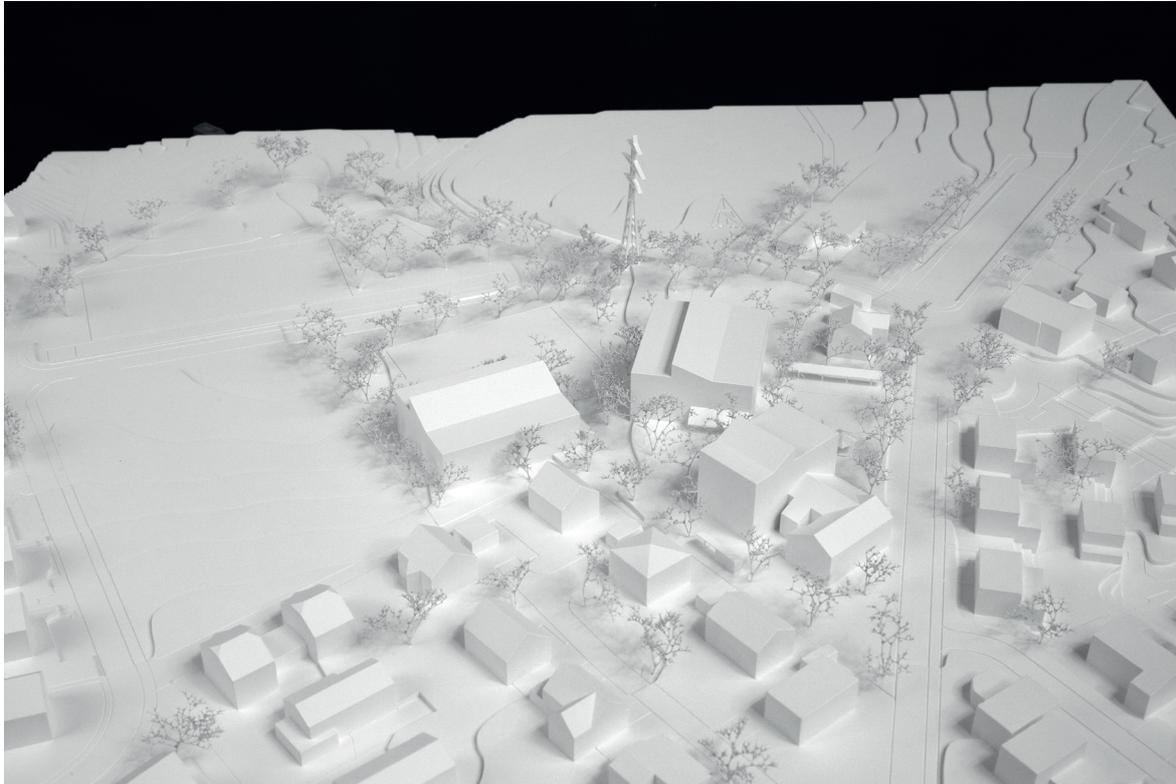
Mitarbeit:

Dorota Ryzko, Borbala Kanyadi, Alice Aus der Au,

Natasha Shea, Markus Elmiger, Adrian Ulrich,

Stéphane Braune, Stefan Waldhauser





Der Fragestellung, wie am Siedlungsrand eines in den letzten Jahren stark transformierten ehemaligen Bauerndorfs ein ortsbaulich prägnanter Akzent gesetzt werden soll, begegnen die Verfassernden mit einer überraschend eigenständigen, unpräntiösen und äusserst charmanten Konzeption: Ausgehend vom dörflich geprägten Bild eines lose gefügten Konglomerats von Einzelbaukörpern, wird aus dem bestehenden Hofgebäude heraus eine Schulanlage aus modular komponierten Schulbauten entwickelt, welche zwei klare Freiräume ausscheidet: einen die Ibergstrasse adressierenden Schulplatz und einen intimeren, folglich im Innern des Areals liegenden Pausenhof, öffentlich der eine, Geborgenheit ausstrahlend der andere. Trotz einer gewissermassen formlosen ortsbaulichen Setzung entbehrt diese nicht einer grossen Präzision in der Bildung dieses Binnenhofes und verblüfft durch die formale, von einer gewissen Expressivität gezeichnete Verwandtschaft der Volumen, sodass ein bedingungsloser Zusammenhang dieser Einzelteile entsteht.

Der gesamte Freiraum gliedert sich in verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten. Ein ausgelegter Kiesrasen bildet den Schulplatz, der auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Der Pausenhof verbindet über geschwungene Sitztreppen die drei Häuser miteinander. Ein heller Ortsbetonbelag wird grossflächig ausgelegt. Der Versiegelungsgrad ist trotz der offenen, begrünten Fugen gross. Die Nähe des zentralen Pausenplatzes zur Nachbarschaft ist räumlich nicht zu unterschätzen. Bauminseln mit Sitzgelegenheiten umspielen grosszügig das Schulareal. Standorttypische, vorwiegend einheimische Baumarten sind gut gewählt. Auch der Schulgarten im Buechacher zwischen den Bäumen des bestehenden Baumgartens liegt gut.

Durch die unterschiedliche Programmierung der einzelnen Häuser entsteht über den zentralen Schulhof ein emsiges Treiben und ein reger Austausch der Schülerinnen und Schüler während des Tagesablaufs. Obgleich die Einzelgebäude sich formal ähnlich sind, weisen alle unterschiedliche «Spezialitäten» auf: Das Betreuungshaus lebt vom Charme des alten Hofgebäudes, das Werkstattgebäude verfügt über eine attraktive Werkterrasse mit Windrad und Sonnenöfen inklusive pädagogischen Lerneffekten, die Schulcluster werden über ein willkommenes Aussenschulzimmer charakterisiert und das Turngebäude lässt sich zum Hartplatz öffnen und wird dadurch zur Sommerhalle. Die so generierte Vielfalt an zeitgemässen, architektonischen und sozialen Themen überrascht umso mehr, als die Ausgangslage sich eher einer traditionellen Lesart des Ortes verpflichtet.

Auch die Bespielung der eigentlichen Schulcluster zeugt von einer engagierten und gekonnten Auseinandersetzung mit aktuellen pädagogischen und nachhaltigkeitsfreundlichen Themen: Eine einfache Stützenstruktur ermöglicht nicht nur eine grösstmögliche Flexibilität in der Nutzung des Schulgeschosses, dieses kann auch künftigen Veränderungen durch seine Anpassbarkeit gerecht werden. Die mit Faltwänden angedeuteten Raumabgrenzungen müssen allerdings mit den Schallanforderungen eines Schulbetriebs abgeglichen werden und sind vielleicht nicht in voller Konsequenz nötig. Die Radikalität des Ansatzes erfährt dabei keine Schmälerung.

Auf Ebene Ökologie kann der vorliegende Entwurf nur begrenzt die gesteckten Anforderungen erfüllen. Zwar wird ein sehr wirkungsvoller Ansatz mit der Reduktion des unterirdischen Gebäudevolumens verfolgt. Jedoch wird diese gute Ausgangssituation in den Obergeschossen nicht konsequent weiterverfolgt. Die Punktbauten induzieren die höchste Abwicklung und damit hohe zu erwartende Treibhausgasemissionen in Erstellung und Betrieb. Bei der Materialwahl wird die letzte Entscheidung vermisst. Es wurde die Chance verpasst, die mineralischen und metallischen Materialien in der Decke respektive Fachwerk zugunsten von Holzprodukten wegzulassen. Die Dachflächen für die Eigenstromversorgung sind herausfordernd. Zum einen sind auf jedem Dach mittig Scheddächer vorgesehen. Zum anderen ist auf einem Gebäude eine Dachterrasse vorgesehen. Dies ergibt eine reduzierte nutzbare Dachfläche.

Da das Projekt aus drei einzelnen Volumen mit drei Liften und einer grossen, in seiner Komplexität, um nicht zu sagen Kompliziertheit, nicht dem Entwurf angemessenen Fassadenabwicklung besteht, liegt das Projekt, trotz seiner postulierten Modularität und Kompaktheit der einzelnen Baukörper und seiner durchdachten Tragsysteme, im obersten Bereich der Wirtschaftlichkeit.

APPARATUS RESPIRATORIUS zeichnet sich durch ein hohes Mass an Inspiration, Innovation und Eigenständigkeit aus. Trotz unbestrittenen eindrücklichen ortsbaulichen Qualitäten können die Zweifel, ob das charmante Ensemble genügend Kraft entwickeln kann, um eine eindeutige, ortsbildprägende Rolle im disperser und diffuser werdenden Kontext von Iberg einnehmen zu können, nicht aus dem Weg geräumt werden.

Situation 1:1500



Grundriss 1:750

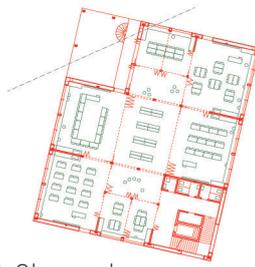


Erdgeschoss mit Umgebung

Grundrisse und Schnitte 1:1000



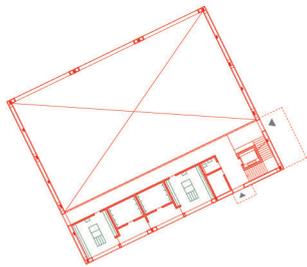
1. Obergeschoss



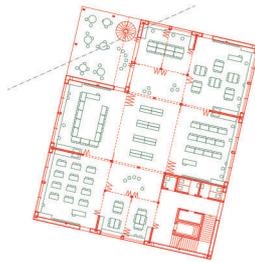
2. Obergeschoss



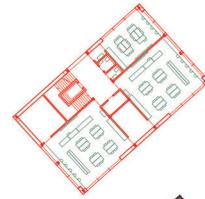
3. Obergeschoss



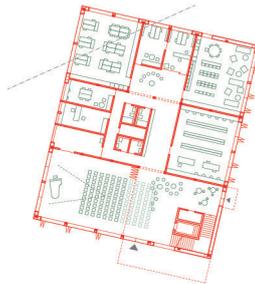
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



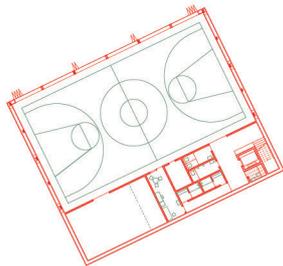
2. Obergeschoss



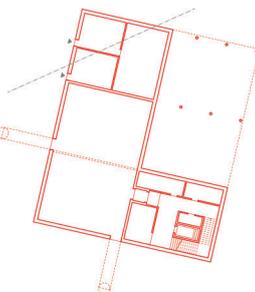
Erdgeschoss



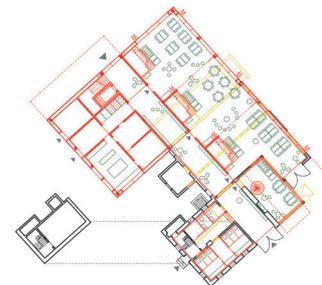
1. Obergeschoss



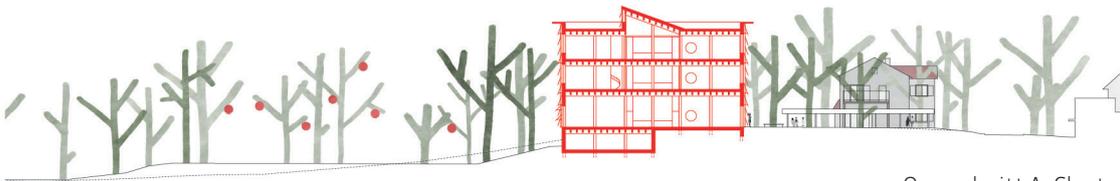
1. Untergeschoss



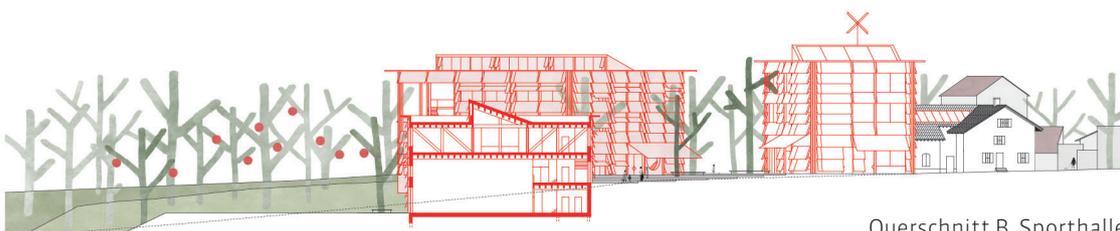
1. Untergeschoss



Erdgeschoss



Querschnitt A, Cluster

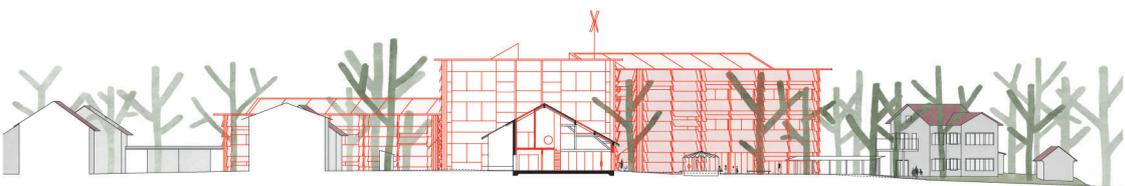


Querschnitt B, Sporthalle

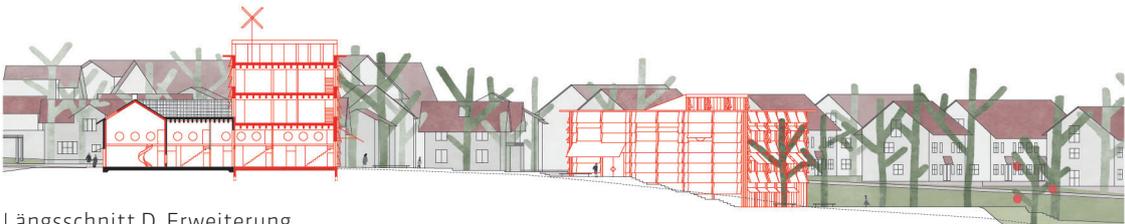
Visualisierung und Ansichten 1:750



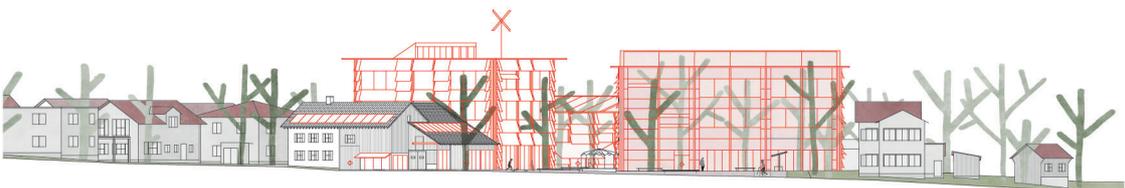
Pausenhof



Querschnitt C, Altbau

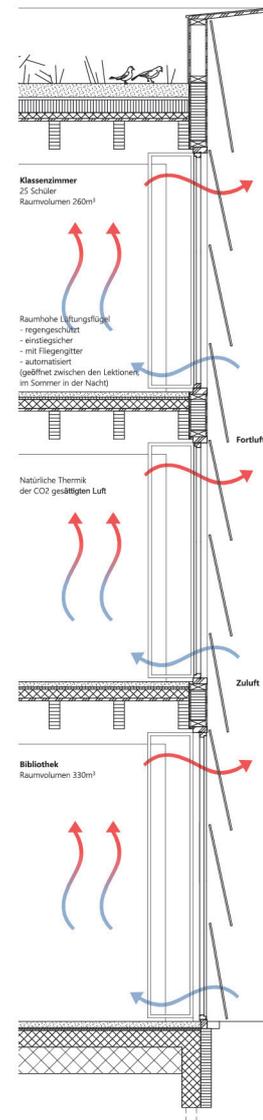
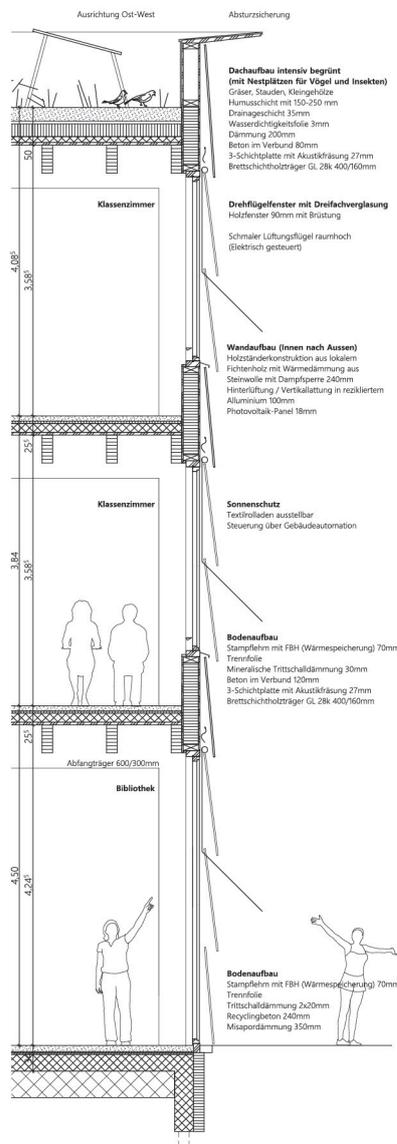


Längsschnitt D, Erweiterung



Ansicht Ibergstrasse

Detail 1:100



Projekt Nr. 34: **AHOI**

3. Rang/3. Preis

Architektur:

Atelier Piero Bühler GmbH, Winterthur

Landschaftsarchitektur:

Laboratorium KLG, Zürich

Tragwerksplanung:

Walt Galmarini AG, Zürich

Bauphysik, Nachhaltigkeit, Energiekonzept:

EK Energiekonzepte AG, Zürich

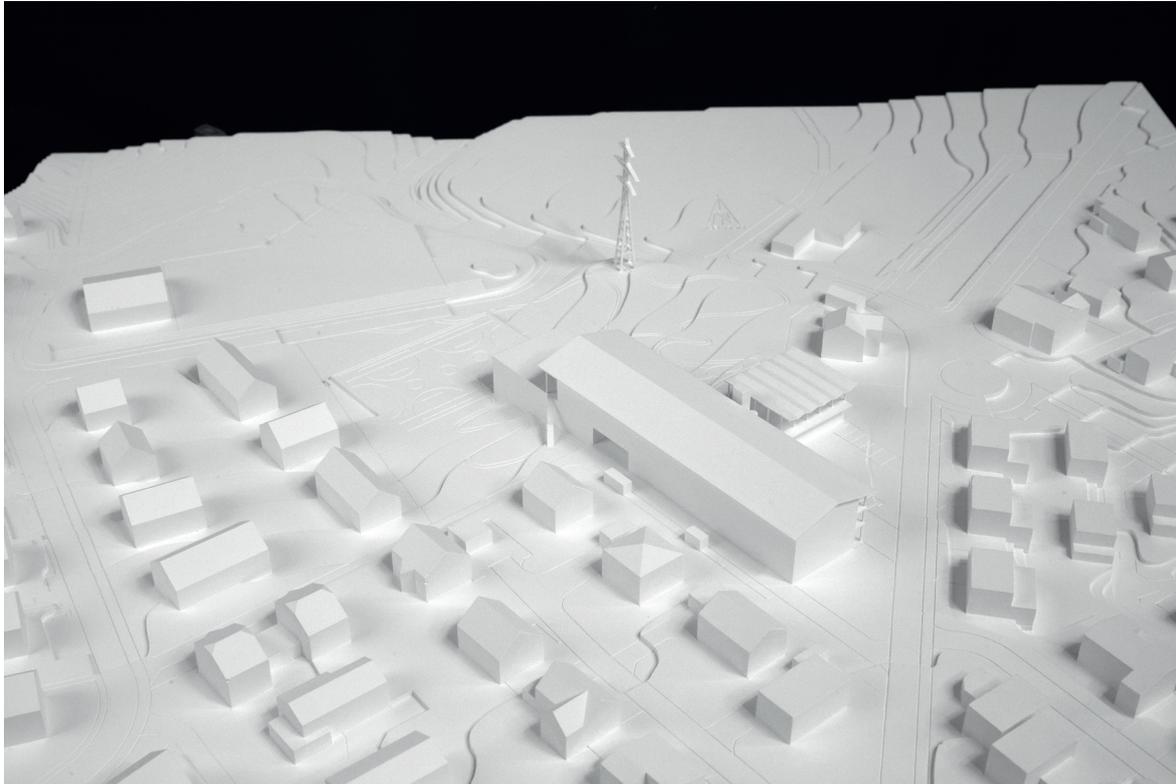
Mitarbeit:

Piero Bühler, Ioulitta Stavridi, Mattia Cereghetti,

Benjamin Kreis, Anna Scholz, Florian Sutter,

Markus Widmer, Stefan Bürkli





Das neue Schulhaus schiebt sich in die Landschaft und ist umgeben von Wiesen und Bäumen. Die Verfassenden thematisieren ein fragmentiertes Landschaftsbild und versuchen dieses zu stärken. Den Massstabssprung, den das drei- bis viergeschossige Schulhaus zum bestehenden Quartier schafft, kompensiert der Bau durch seine feingliedrige Leichtigkeit und den schmalen eleganten Baukörper, der an die Bebauungsstruktur längsseitig anlegt – mehr um sie zu begleiten als um sie abzuschliessen und um mit der Schmalseite an der Ibergstrasse anzudocken.

Entlang der Ibergstrasse öffnet sich in gezackter Sequenz der Strassenraum. Mit dem seitlich gesetzten Pavillon mit Mehrzwecksaal und Bibliothek entsteht dort, trotz der Objektivität der angeschlagenen Schiffsmetapher, eine präzise räumliche Verankerung des Hauptzugangs. Ein Aussenbereich unter Bäumen liegt frontal an der Strasse und es stellt sich an dieser Stelle die Frage der Aufenthaltsqualität. Ein Parkplatz für Besucherinnen und Besucher vor dem Pavillon flankiert zusammen mit dem Neubau den Hauptzugang mit Treppenaufgang zu den Lauben. Der grosse Platz für Autos, der auch als Markt- oder Veranstaltungsfläche genutzt werden kann, wirkt etwas hart und nicht besonders einladend. Zusätzliche Baumpflanzungen könnten an dieser Stelle helfen.

Mit der eingeschobenen gedeckten Halle im Erdgeschoss wird eine zweite Zugangsseite aus dem Quartier von Südwesten etabliert und gleichzeitig werden in klarer betrieblicher Logik die drei öffentlichen Bereiche Betreuung und Lehrpersonal, Mehrzwecksaal und Bibliothek sowie die Sporthalle als je eigenständige Bereiche mit eigenen Zugängen formuliert. Dabei wird die Sporthalle geschickt in das abfallende Terrain vorgeschoben, um auf dem tieferen Sportplatzniveau

einen direkten Zugang zu schaffen. Der Pausenbereich im Osten bezieht sich auf den Obsthain mit Wiesenflächen und ist als Spiellandschaft entlang einer mäandrierenden Durchwegung ausgestaltet. An der westlichen Parzellengrenze liegen terrassierte Pflanzgärten, die zu weiteren Spielmöglichkeiten zwischen neugepflanzten Fruchtbäumen übergehen. Der Sportplatz liegt leicht erhöht in der Topografie und ist bühnenartig mit Sitzstufen umgeben, welche auch als Rückzugsorte genutzt werden sollen. Insgesamt ist die Jury über den konzeptionellen Ansatz der Thematisierung der Landschaftswahrnehmung erfreut, jedoch vermag dieser noch nicht vollumfänglich zu überzeugen.

Die Obergeschosse samt den offenen Pausendecks auf der Turnhalle und über dem Mehrzwecksaal und der Bibliothek, erschlossen über offene Laubengänge, sind konsequent den Unterrichtsräumen vorbehalten.

Interessant daran ist vielleicht weniger die von den Verfassenden proklamierte, etwas zu urban gedachte strikte Trennung von öffentlich und schulisch, sondern die vielfältige Beispielbarkeit durch das Verweben mittels der geschickt gesetzten Treppen untereinander und mit der Umgebung.

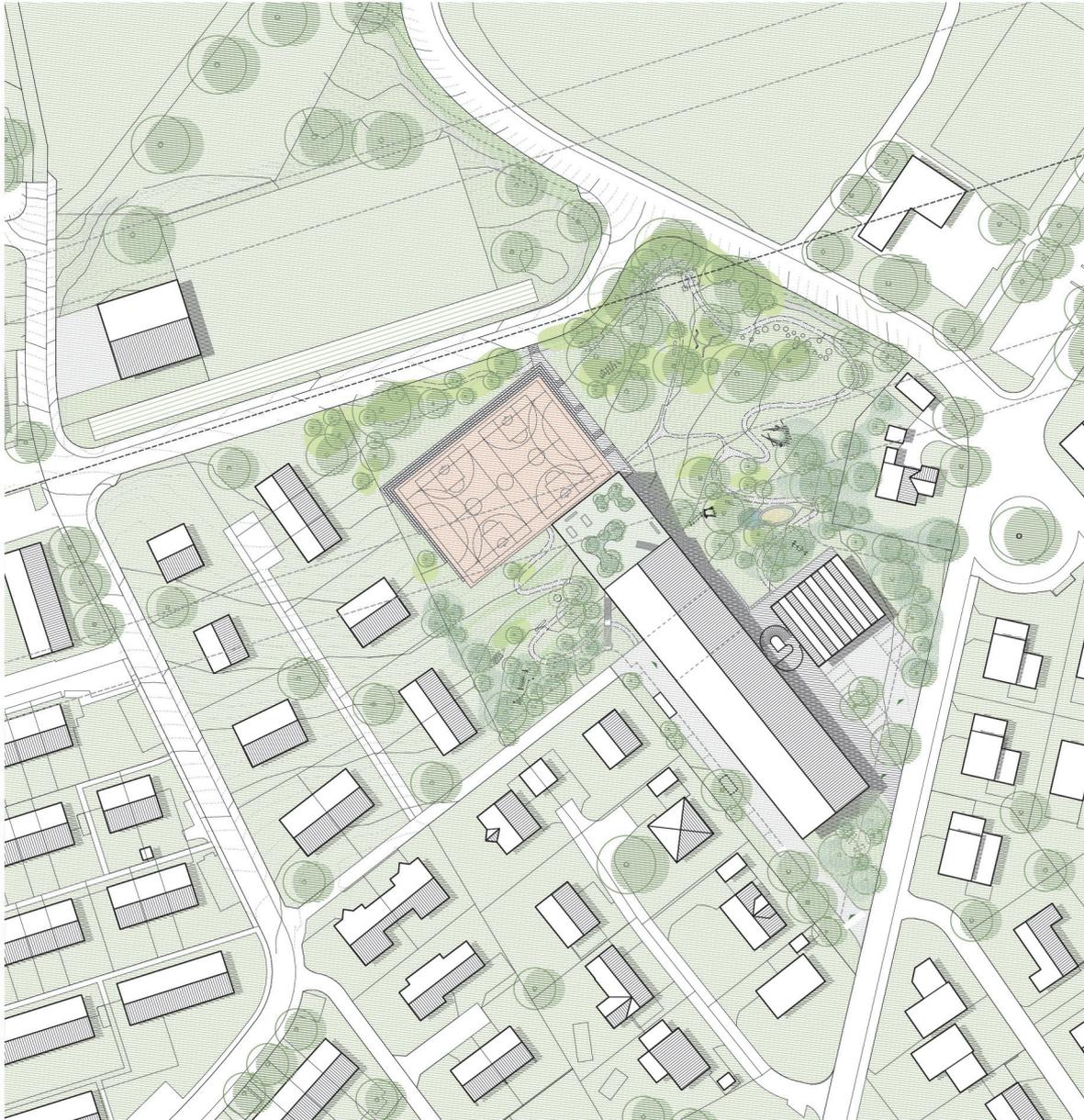
Die Aufreihung von gleichwertigen, gut belichteten Raumeinheiten, gebildet aus nichttragenden Wänden, welche sich in die rationelle Struktur einnisten, verspricht eine grosse Nutzungsflexibilität beziehungsweise -adaptibilität für spätere Nutzungsverschiebungen oder sich ändernde schulische Vorgaben. Die vorgeschlagenen Zimmereinheiten, welche sowohl untereinander wie auch mit den vorgelagerten Garderoben und Gruppenräumen direkt verbunden sind, lassen in ihrer einfachen Grundkonstellation vielfältige schulische Nutzungsmodelle zu, nicht aber die zwingende Vorgabe zur Bildung von Viererclustern.

AHOI verfolgt nach eigenen Angaben den Ansatz «reduce, reuse, recycle». Alle drei Ebenen werden adressiert, die volle Konsequenz wird jedoch vermisst. Am deutlichsten wird dies beim Thema Re-Use. Die Verfassenden haben erkannt, dass mit dieser Massnahme die Treibhausgasemissionen auf Ebene Erstellung effizient und drastisch gesenkt werden können. Somit setzen sie wiederverwendete Beton-Fertigelemente als Deckenplatten ein. Es fehlt jedoch der Nachweis, wo diese Platten herkommen sollen. Gleiches gilt für die Re-Use-Granitplatten, welche im Laubengang zum Einsatz kommen sollen. Realistisch erscheint wiederum der Einsatz von Recycling-PET-Akustikdecken. Beim Thema Reduce sind zufriedenstellende Lösungen ersichtlich. Hervorzuheben ist, dass die Verfassenden den Anteil unterbauter Fläche minimieren konnten.

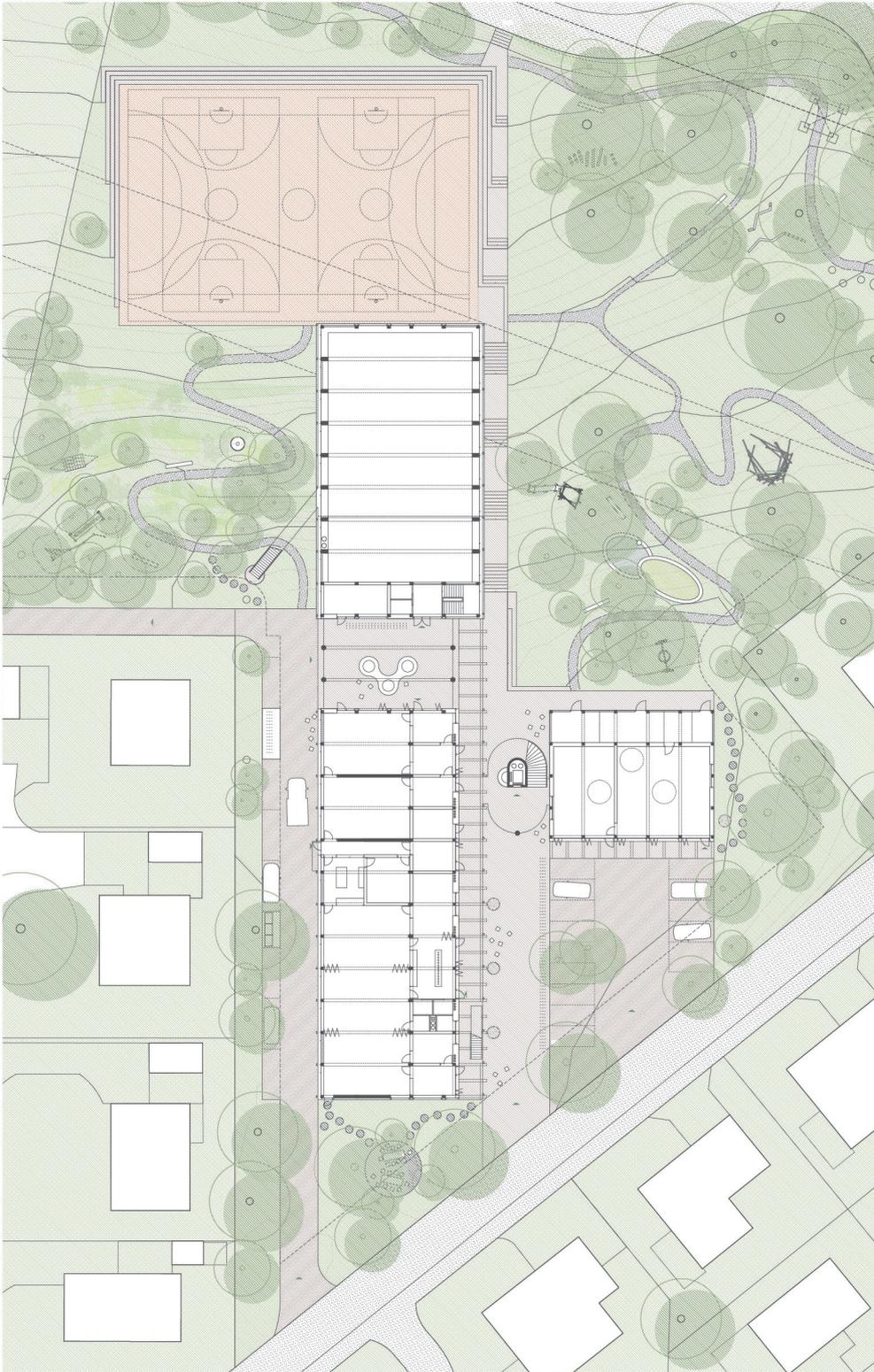
Die Eigenstromerzeugung funktioniert in diesem Entwurf effizient. Das Giebeldach hat eine einfache Geometrie und ist grossformatig. Die Indachlösung integriert sich gut ins Projekt.

In der strengen Rationalität der räumlichen Struktur und der Baustruktur entsteht ein aneigenbares Grundgerüst mit einem Raumgeflecht aus Plätzen, Terrassen, offenen Laubengängen und Treppen. Dieses verfügt über den Charme eines Siedlungskollektivs mit überaus hoher architektonischer Qualität übertragen auf ein Schulhaus, welches wie eine Pavillonschule funktioniert. Dass in diesem überzeugenden Beitrag das Vierercluster-Prinzip nicht umgesetzt werden kann, wiegt leider schwer. Damit fehlt ein wichtiger Pfeiler des schulischen Betriebs- und Lehrkonzeptes, der nicht kompensiert werden kann.

Situation 1:1500

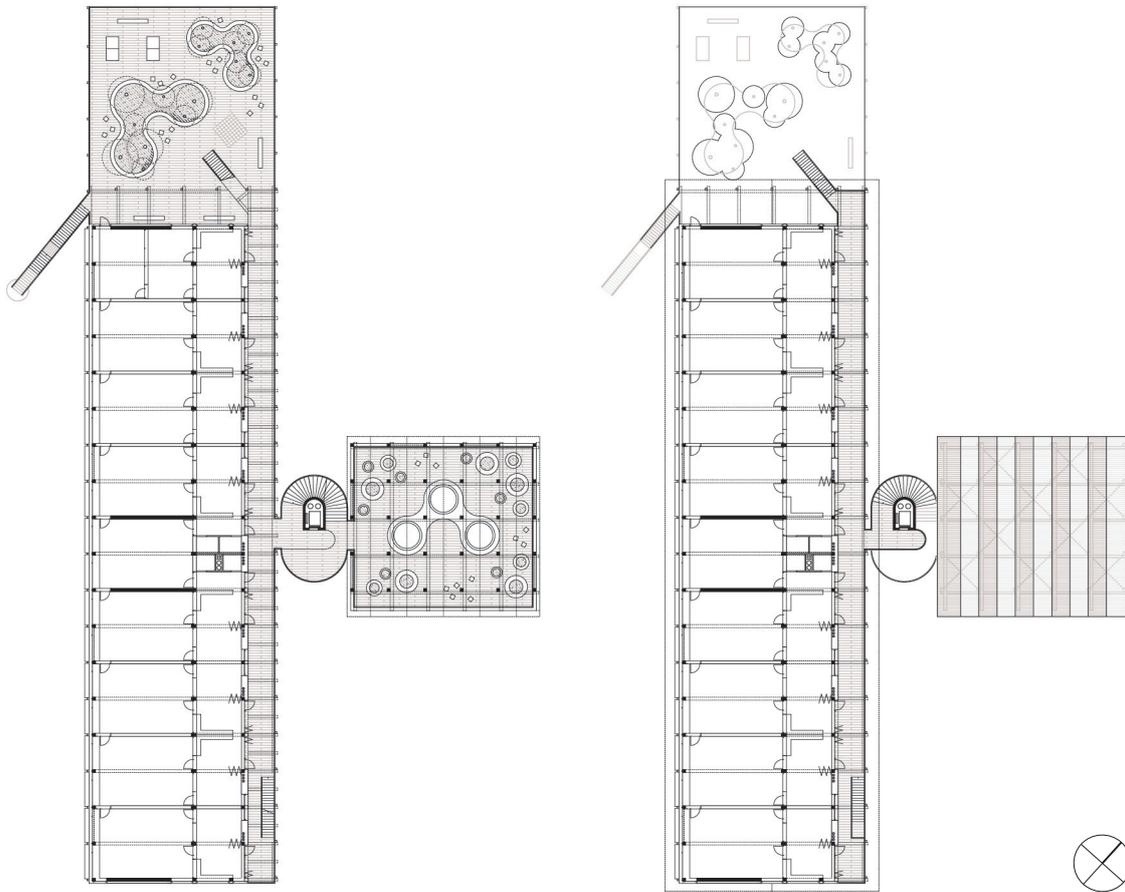


Grundriss 1:750



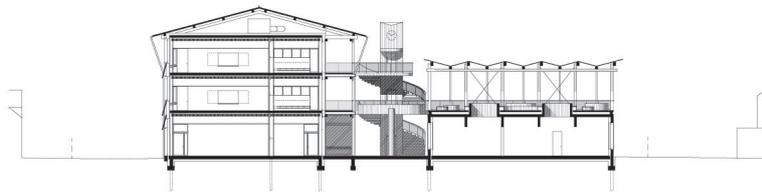
Erdgeschoss mit Umgebung

Grundrisse und Schnitte 1:750

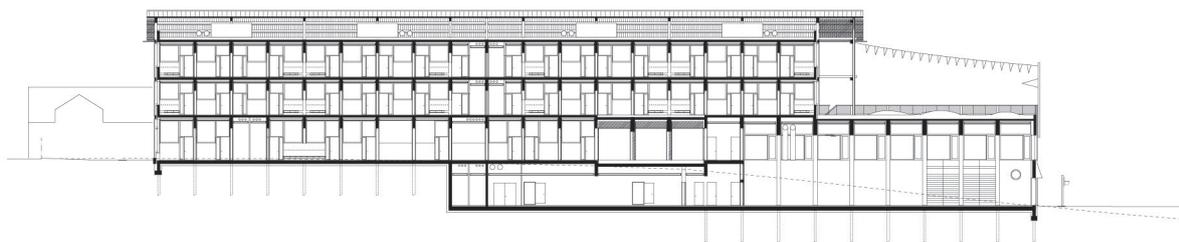


1. Obergeschoss

2. Obergeschoss



Querschnitt

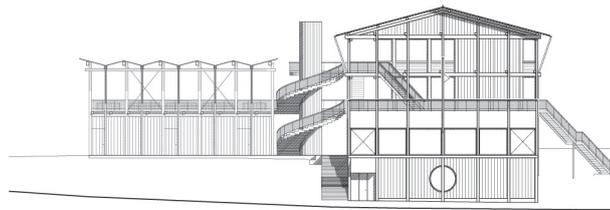


Längsschnitt

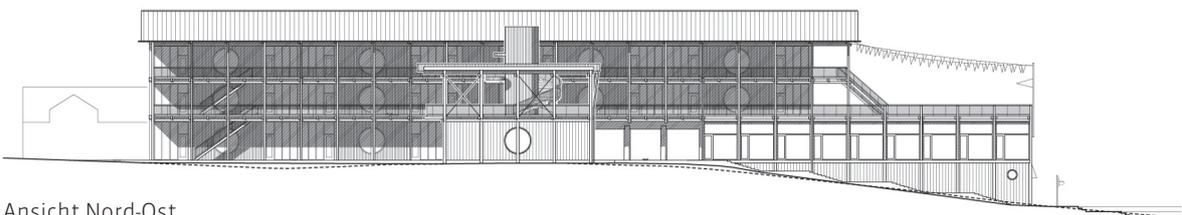
Visualisierung und Ansichten 1:750



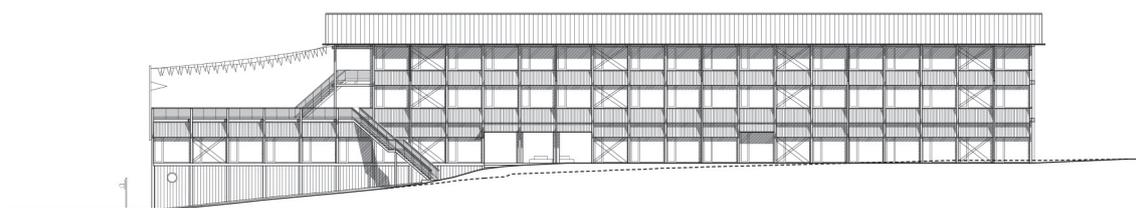
Aussenansicht Süd-Ost



Ansicht Nord-West



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-West

Projekt Nr. 51: **DREIKLANG**

4. Rang/4. Preis

Architektur:

MAK architecture AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Uniola AG, Zürich

Tragwerksplanung:

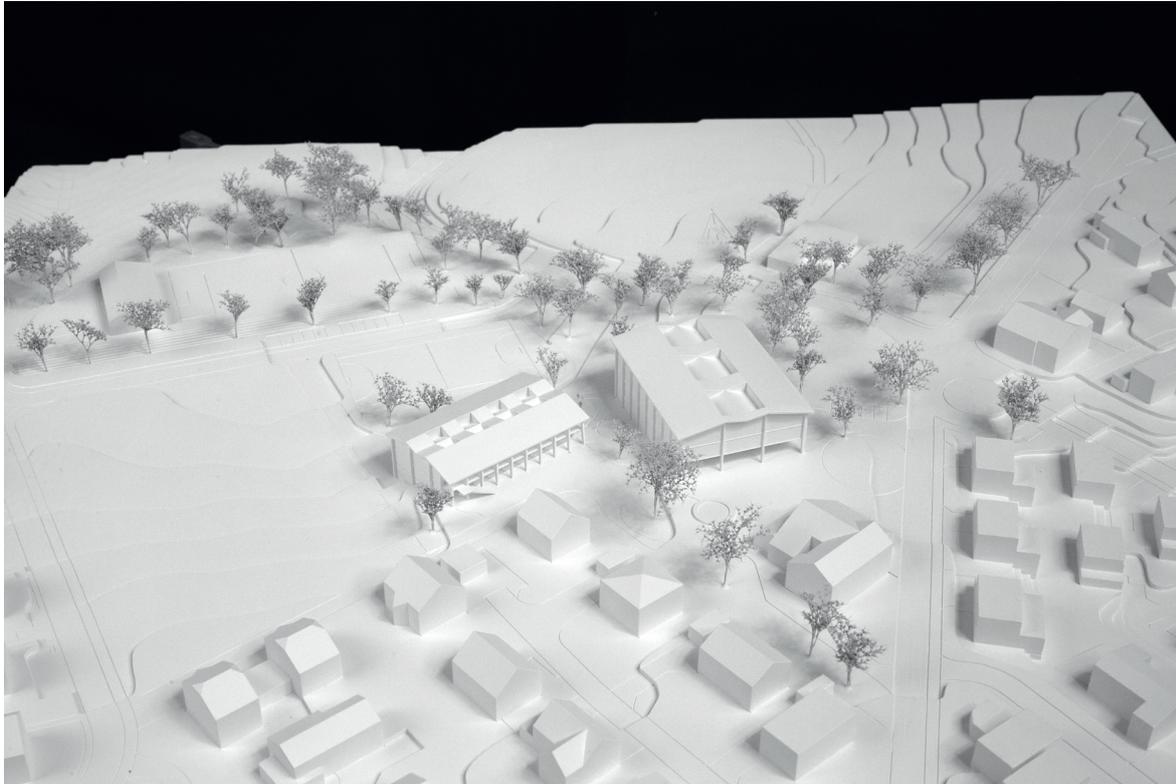
Ingeni AG, Zürich

Mitarbeit:

Marcia Akermann, Mirko Akermann, James

Horkulak, Alain Vorlet, Valentin Beaudoin





Die neue Schule Aussenwachten soll gemäss den Verfassenden für den Ort eine starke Identität schaffen, die den gebauten und landschaftlichen Kontext berücksichtigt. Das Vielzweckbauernhaus mit dem Garten bleibt als Zeuge des historischen Ortsbildes erhalten und bildet so den Auftakt zur Schule. Durch die Setzung der beiden Neubauten entsteht zusammen mit dem Bestandsbau ein langgezogener Platz als Mitte der Gesamtanlage. Eine Linde mit Brunnen markiert den neuen Schulhof und Gemeindeplatz.

Der vordere Teil der Bestandsbauten an der Ibergstrasse wird in seiner originalen Struktur wie auch Nutzung erhalten. Der ehemalige Rindviehstall soll zum Mehrzwecksaal umgenutzt werden, wobei der Eingriff in die Struktur wohl so tief ist, dass hier von einem Neubau ausgegangen werden muss. Die beiden Neubauvolumina werden als Holzständerkonstruktion vorgeschlagen. Das äussere Erscheinungsbild aus lasiertem Naturholz in Rottönen und hellen Textilgeweben orientiert sich an der Typologie von landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden. Die Idee der Textilien beim Gebäude der Tagesbetreuung bleibt dabei leider zu sehr Fragment und das Potenzial darum ungeklärt. Bezüglich sommerlichem Wärmeschutz stellt sich zudem die Frage, ob ein helles Textil die richtige Antwort auf die stetig wachsende Problematik darstellt.

Der Schulhof ist mit Kies- und Kiesrasenflächen ausgelegt, mit zusätzlich eingelegten Betonflächen vor den Gebäuden. Entlang der Parzellengrenze im Westen sind die Veloabstellplätze aufgereiht und in ein Vegetationsband mit den bestehenden Kirschbäumen eingebettet. Dieser grüne Filter schafft wohlthuende Distanz zur Nachbarschaft. Ein geschwungenes Wegnetz mit Abtreppungen führt durch die sanft abfallende Wiese zum Hartplatz und weiter zum Rasenfeld. Mit der

Wahl von ortstypischen Baumarten und der naturnah gestalteten Umgebung wird der kultur-landschaftliche Charakter gestärkt und die Biodiversität gefördert.

An der Ibergstrasse keine neuen Nutzungen unterzubringen, sondern diese um den zentralen Aussenraum zu disponieren, überzeugt. Der Mehrzwecksaal wird glaubhaft zu einem Raum, der ausserhalb der Schulzeit einen Mehrwert bietet und den Ort auch am Abend und an den Wochenenden belebt.

Die Anordnung der drei Schulcluster auf drei verschiedenen Geschossen mit jeweils unterschiedlichen Zusatznutzungen, gepaart mit der starken Symmetrie des Schulgebäudes, wirkt etwas starr und die Nutzungskombinationen sind zu wenig selbstverständlich. Die Zugänge zu den Klassenzimmern und Gruppenräumen über die Vorzone der Toiletten scheinen eng und wenig attraktiv.

Die Positionierung der schulergänzenden Betreuung über der Turnhalle ist schlüssig und könnte für den Betrieb interessante Synergieeffekte haben. Auch die Anlieferung über die Weierweid und die damit verbundene Entflechtung von den unmittelbaren Pausenräumen der Schulkinder ist gut gelöst. Die Erschliessung über das Treppenhaus an der Stirnseite des Gebäudes ist aber für die zu erwartenden Bewegungsströme zu eng. Zudem sind die Korridore, welche im Untergeschoss die Garderoben erschliessen und im Obergeschoss die Betreuungsräume, räumlich unattraktiv und ineffizient. Auch der durchaus interessante Zugang zur Betreuung über den Laubengang ist aufgrund der Distanzen, welche zurückgelegt werden müssen, letztlich ungenügend.

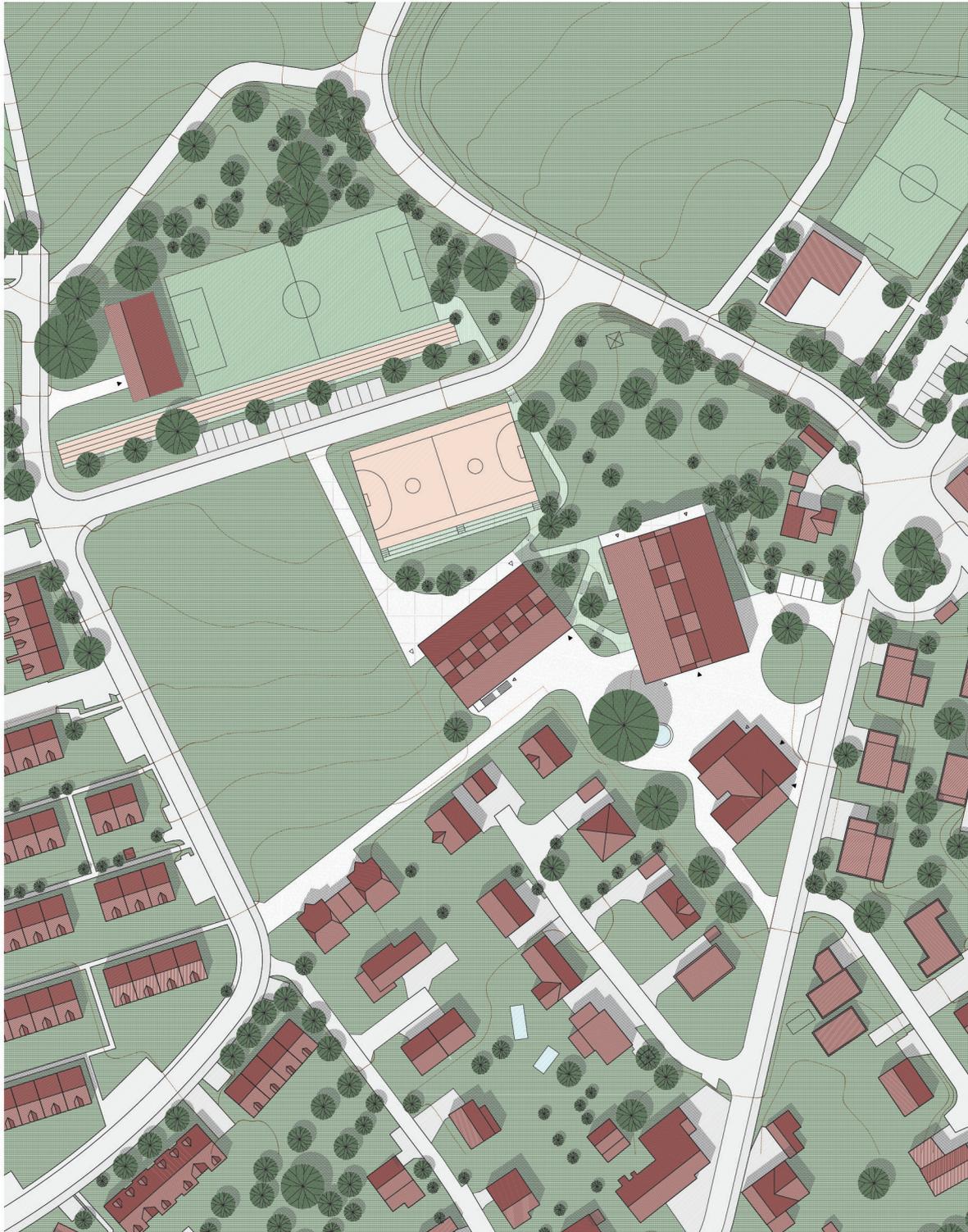
Bei der Nachhaltigkeit sind wenig Ambitionen ersichtlich. Trotz teilweise dreigeschossigem oberirdischem Schulgebäude wird überdurchschnittlich viel unterirdisches Gebäudevolumen generiert. Aushub und Wände aus treibhausgasintensivem Beton sind die Konsequenz. Weiter wird Beton in den Decken vorgesehen. Laut Verfassenden werden hiermit die Materialien «in ihren vorteilhaften Bereichen» eingesetzt. Der Schallschutz beim Stahlbeton und die Biegetragfähigkeit bei geringem Gewicht beim Holz werden namentlich erwähnt. Es gilt den Beweis zu erbringen, dass dadurch auch auf Ebene Ökologie der gewünschte Mehrwert entsteht. Durch den Erhalt des Bestandsgebäudes wird Baukultur erhalten, der Gewinn auf Ebene THGE wird jedoch als gering eingeschätzt.

Bei der Eigenstromproduktion ist ein Zielkonflikt zwischen maximalem Ertrag und Tageslichtnutzung zu erkennen. Zwar sind die Dächer effizient mit Fotovoltaikpanels belegt. Jedoch sind die mittleren Bereiche für die Tageslichtnutzung aufwendig abgeschrägt und somit ungeeignet.

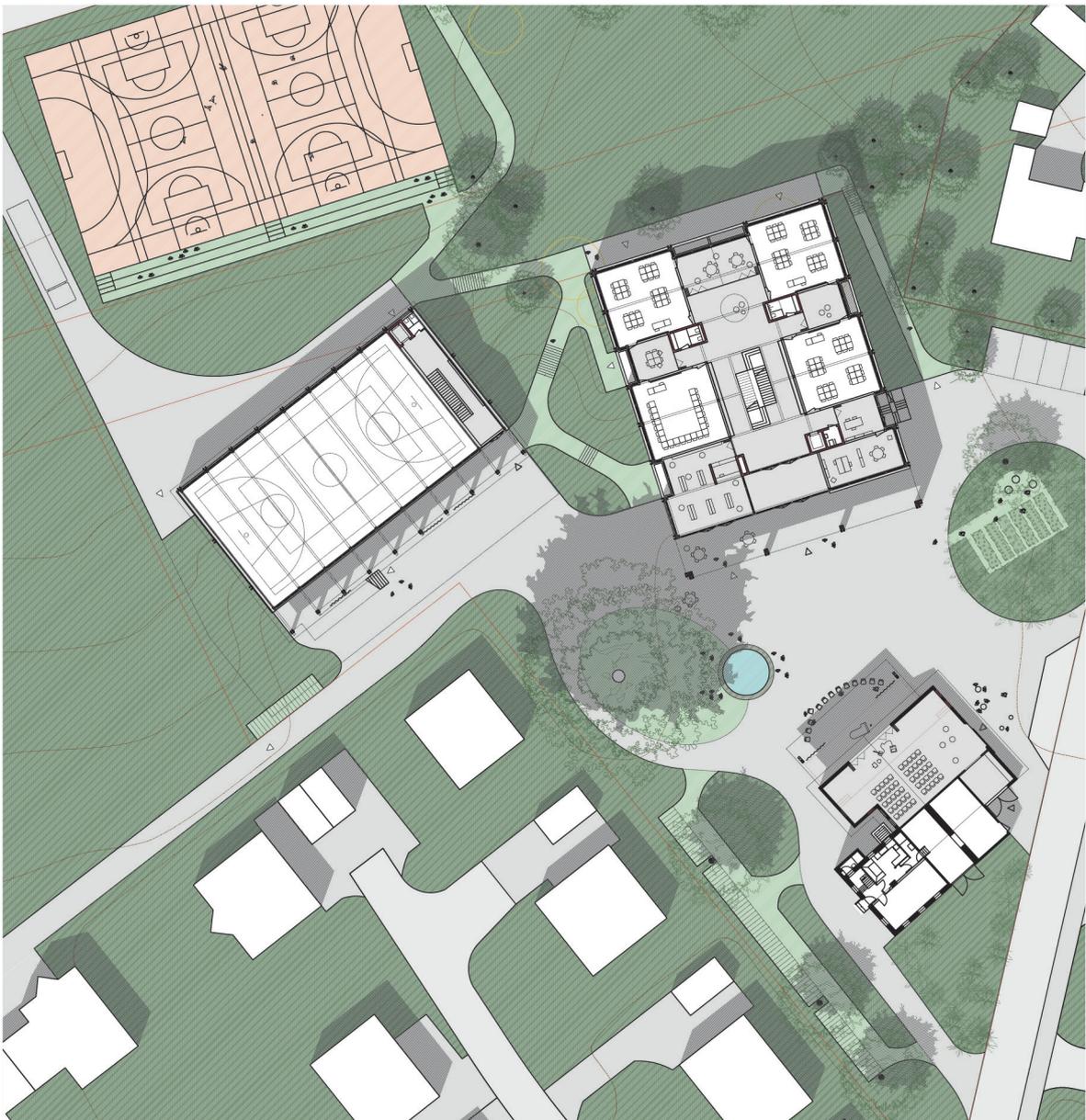
Die Neubauten sollen sowohl Zeugen als auch Akteure des Dialogs zwischen der stark prägenden historischen Substanz und den umliegenden Neubauten sein. Ob die beiden grossformatigen Bauten diese Funktion in der vorliegenden Form zu erfüllen vermögen, ist fraglich. Der Grat zwischen einer Architektur, wie sie aus diversen alpinen Tourismusdestinationen bekannt ist, und einem modernen, in die Zukunft gerichteten Schulhausbau ist schmal. Überdimensionierte Pflanzkistchen vor den Fenstern sind dabei nicht Antwort genug, um eine klare Tendenz zu schaffen.

Insgesamt überzeugt der Projektvorschlag durch eine sensible Lesung des Ortes und eine präzise Programmierung des Aussenraumes. Der stimmige Städtebau, welcher glaubhaft ein neues soziales Zentrum vorschlägt, vermag die Defizite in der Grundrisskomposition, der architektonischen Ausformulierung der Gebäude sowie bezüglich Nachhaltigkeit aber nicht wettzumachen.

Situation 1:1500



Grundriss und Schnitt

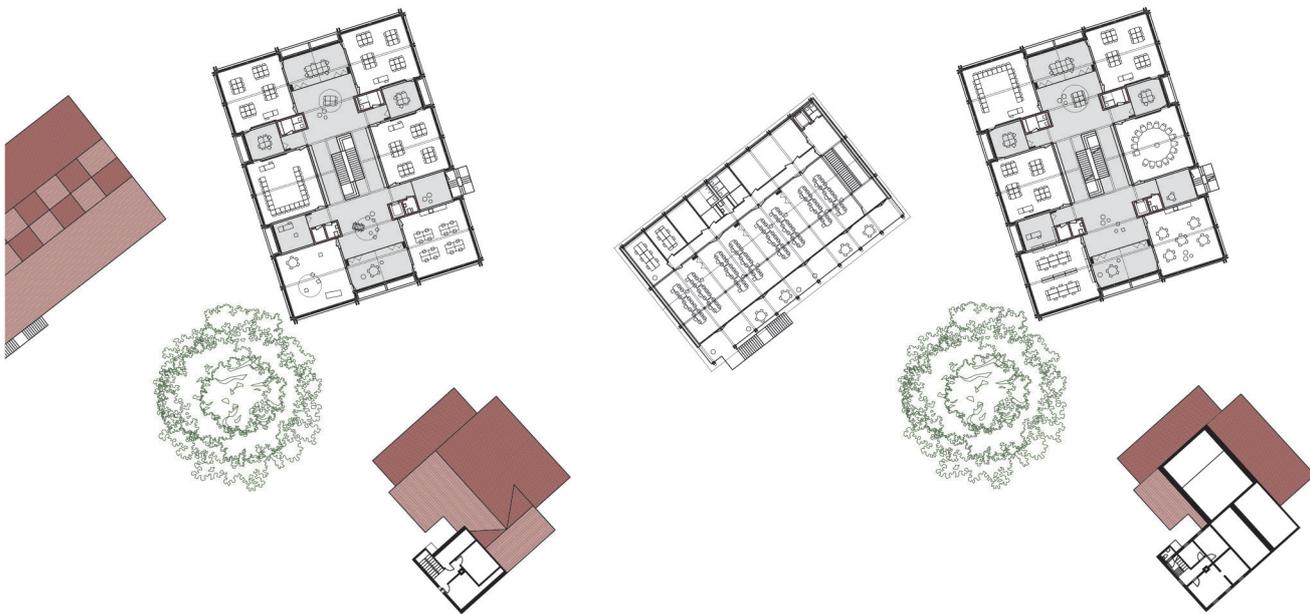


Erdgeschoss mit Umgebung 1:750



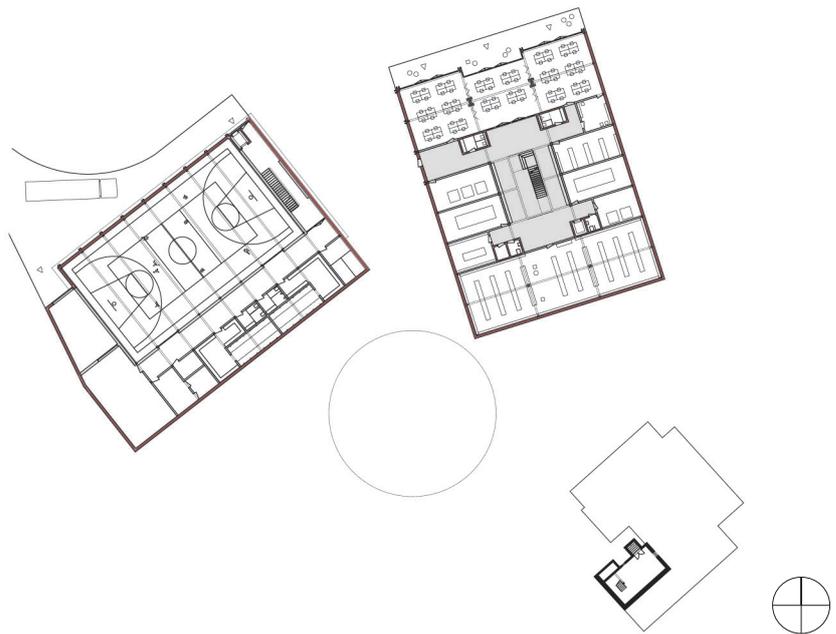
Längsschnitt Sportgebäude, Querschnitt Schulhaus 1:1000

Grundrisse und Schnitte 1:1000

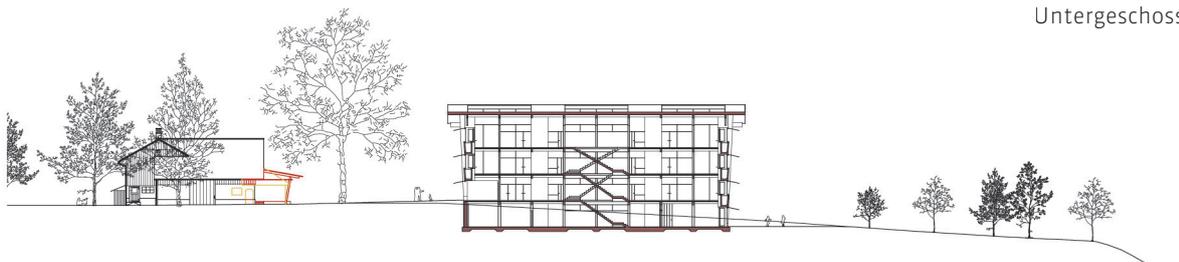


2. Obergeschoss

1. Obergeschoss



Untergeschoss

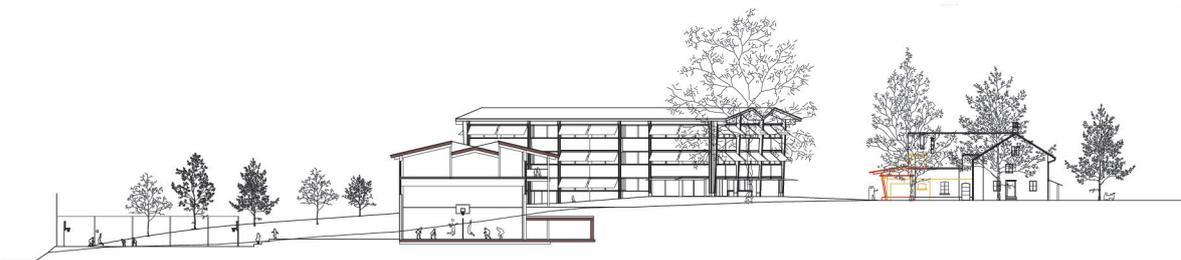


Längsschnitt Schulhaus

Visualisierung, Schnitt und Ansichten 1:1000



Alt und Neu sind mit der Umgebung verzahnt und schaffen einen neuen Raum der Bildung und Gemeinschaft.



Querschnitt Sportgebäude



Ansicht Nord-Ost

Projekt Nr. 15: **Fred und Barney**

5. Rang/5. Preis

Architektur:

Büro Krucker Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Büro Krucker Architekten AG, Zürich

Tragwerksplanung:

dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

Gebäudetechnik:

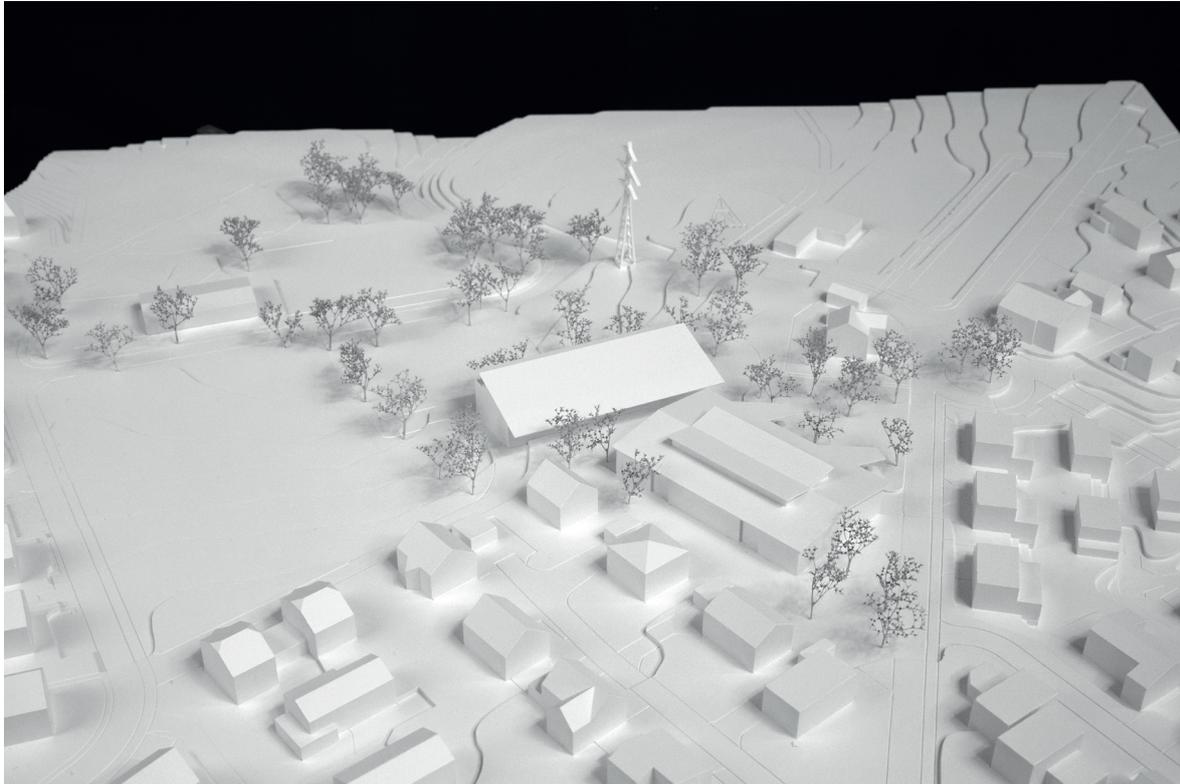
3-Plan AG, Winterthur

Mitarbeit:

Bruno Krucker, Nicholas Schüller,

Alexander Throm





Das Projekt **Fred und Barney** knüpft an das Ideal der bäuerlich geprägten Vergangenheit des Ortes an, der durch die Siedlungsentwicklung der letzten Jahrzehnte viel von seinem ursprünglichen Charme und charakteristischen Ortsbild verloren hat. Westlich der Ibergstrasse werden zwei grosse, scheunenartige Bauten übereck und dicht zueinander platziert: Mit der Setzung des Unterrichtsgebäudes wird zur Strasse ein selbstverständlich wirkender Aussenraum aufgespannt und es entsteht eine klare Adressierung. Das die Nähe suchende, ausgedrehte Turnhallen- und Betreuungsgebäude bildet nach Norden eine Kante im Gelände und folgt mit seiner Dachform der abfallenden Topografie. Die Massstäblichkeit und das Erscheinungsbild des neuen Schul-Ensembles erinnern mit viel Wertschätzung an stattliche Landwirtschaftsgebäude und den ursprünglich ruralen Kontext des Ortes: Es wird eine identitätsstiftende Geste am Eingang des Dorfes geschaffen, die ein beinahe nostalgisches Bild eines abhandengekommenen Ortsbildes neu aufleben lässt, das man heute im Kontext weder typologisch noch massstäblich vorfindet und dessen transformatorische Idee von der Jury als atmosphärisch stark gewürdigt, aber auch kritisch diskutiert wird. In ihrer Materialisierung identisch gestaltet, differenzieren sich die beiden Gebäude durch markante Aussentreppen, unterschiedlich gestaltete Dachlandschaften und asymmetrisch weit auskragende Dachvorsprünge wohlthuend voneinander und setzen architektonische Akzente, die eine eigenständige und positive Stimmung erzeugen.

Der Vorschlag eines Bauerngartens entlang der Ibergstrasse bezieht sich auf den heutigen Bestand und soll zusätzlich den ländlichen Charakter unterstreichen. Ein «Schulgarten» ist mit den ortstypischen Ahorn- und Nussbäumen sowie Maronibäumen bepflanzt und bildet so den Auftakt zur neuen Adresse. Dieser Bereich soll als begrünter Pausen- und Spielbereich zwischen Hü-

geln und den Bäumen genutzt werden. Anschliessend, gegen Norden vor der Aula, liegt ein befestigter Spiel- und Versammlungsplatz als potenziell nutzbarer Dorfplatz. Dieses Angebot passt gut, die Positionierung des Dorfplatzes könnte jedoch prominenter liegen. Die vorgeschlagene Vegetation fügt sich gut in den Kontext der Umgebung Iberg ein und auch die Umgebungsgestaltung ist passend und stimmungsvoll.

Die drei Klassencluster im Unterrichtsgebäude verfügen jeweils über eigene Eingänge: Die expressiven Aussentreppen entflechten zeichnerhaft die Zugangssituationen und laden auch zum Verweilen ein. Die Cluster werden durch die separate Erschliessung vereinzelt und sind jeweils kompakt um einen zentralen Vorplatz gruppiert, der jedoch als Lernlandschaft eher knapp dimensioniert ist. Das davorliegende Entrée wird durch die Garderoben strapaziert und lässt die Einbindung der grosszügigen Geste der Aussentreppen etwas vermissen.

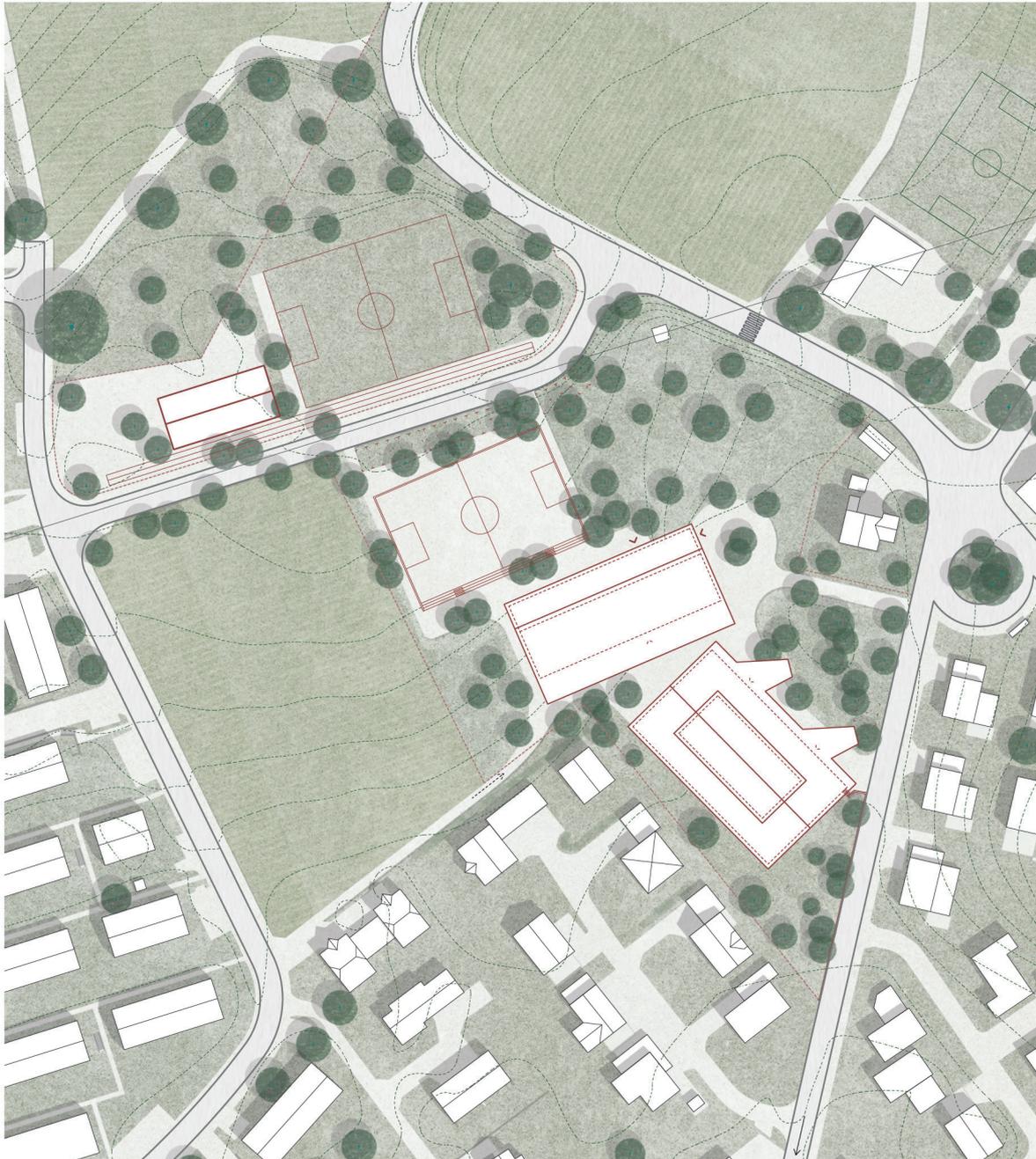
Im Erdgeschoss sind die in der Raumtiefe gestaffelten Gruppenräume und die Längsausrichtung der Klassenzimmer im Hinblick auf die Tageslichtsituation nicht optimal. Im Obergeschoss werden die einseitig belichteten Klassenzimmer über Oblichter zusätzlich mit Tageslicht versorgt, was stimmungsvolle und attraktive Unterrichtsräume erzeugt. Lehrpersonenbereiche, Schulleitung und die Bibliothek liegen im nördlichen Teil des Erdgeschosses. Gemeinsam mit den erdgeschossigen, öffentlicheren Nutzungen des benachbarten Turnhallen- und Betreuungsgebäudes entstehen Synergien im Aussenraum und die Eingänge zur darunterliegenden Turnhalle und den TTG- und Therapieräumen im Obergeschoss liegen sinnigerweise unter dem weit auskragenden, schützenden Dach. Auch hier profitieren die schmalen Unterrichtsräume im Obergeschoss von zusätzlichem, zenitalem Licht von einem über die ganze Gebäudelänge aufgefalteten Steildach. Die entsprechenden Betreuungsräume im Erdgeschoss werden durch die Nordwestausrichtung jedoch vergleichsweise weniger gut mit Tageslicht versorgt und können durch ihre Lage nicht direkt an den Aussenraum anknüpfen.

Um die von den Verfassenden beschriebene «vertraute Silhouette, wie sie etwa bei grösseren Scheunen typisch ist», zu generieren, wird ein Grossteil des Gebäudevolumens in den Boden verlagert. Das teilweise dreigeschossige Untergeschoss wirkt sich durch sein Aushubvolumen und den benötigten Stahlbetonanteil für die Aussenwände negativ auf die Ökobilanz aus. Auch die Betonrippendecke der Sporthalle gliedert sich hier ein. In den Obergeschossen wird eine Holzbauweise gewählt. Zum Einsatz kommen Hohlkastenelemente in der Decke und eine Holzrahmenkonstruktion in der Fassade. Bei der Eigenstromerzeugung ist die gewählte Dachform auf dem Hauptgebäude (Eigenverschattung) für einen Maximalertrag nicht geeignet.

Fred und Barney gelingt mit dem Fortschreiben von landwirtschaftlichen Typologien ein eigenständiger und facettenreicher Beitrag, der eine stimmungsvolle Aufwertung des Ortsbildes und der Aussenräume verspricht, wobei der typologischen Transformation zum Schulhaus auch romanisierende Aspekte attestiert werden.

Trotz vorhandener räumlicher Qualitäten bleiben Vorbehalte bei der inneren Organisation und bei der nahen Setzung der Neubauten zueinander. Insbesondere die massive Unterbauung für die Turnhalle kann nicht überzeugen.

Situation 1:1500

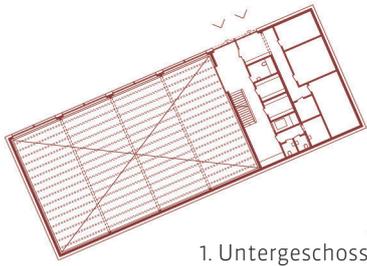


Grundriss 1:750

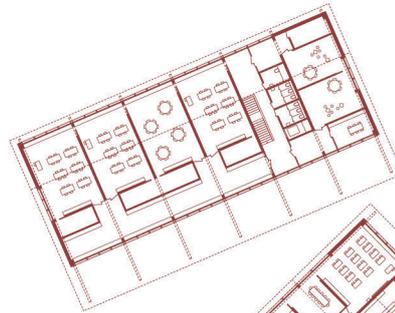


Erdgeschoss mit Umgebung

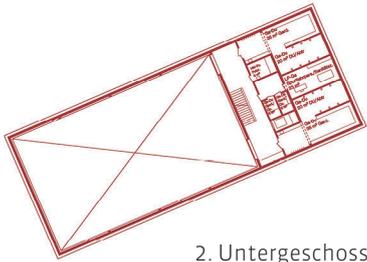
Grundrisse und Schnitte 1:1000



1. Untergeschoss



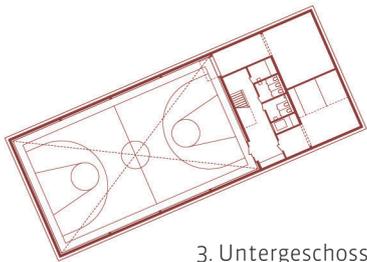
1. Obergeschoss



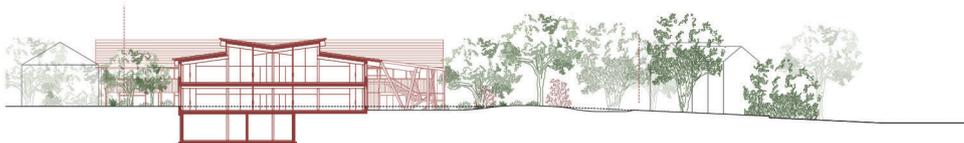
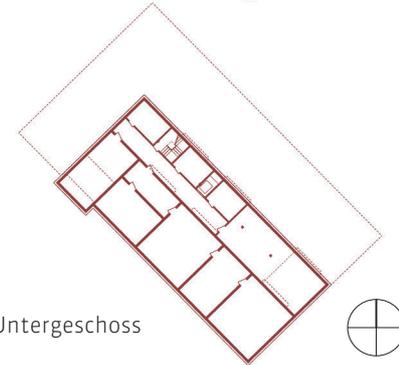
2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



3. Untergeschoss



Schnitt Süd



Schnitt West

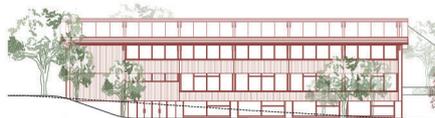
Visualisierung und Ansichten 1:1000



Die Dorfschule als neues gemeinschaftliches Zentrum eingebettet in der ländlichen Umgebung.



Ansicht Ost

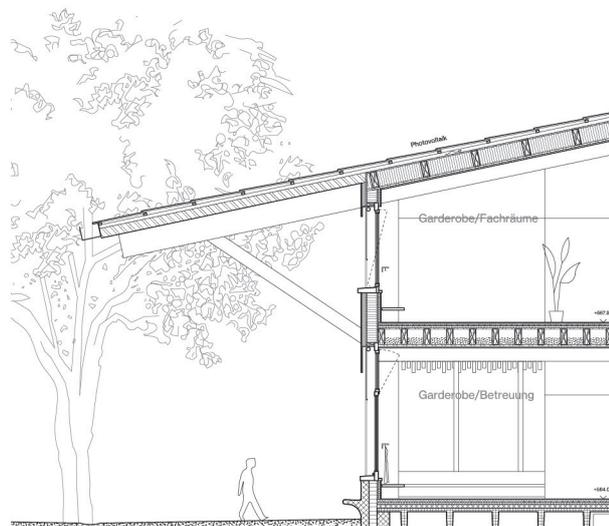
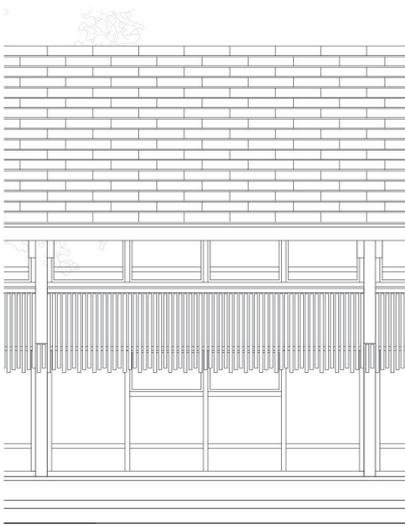


Ansicht Nord



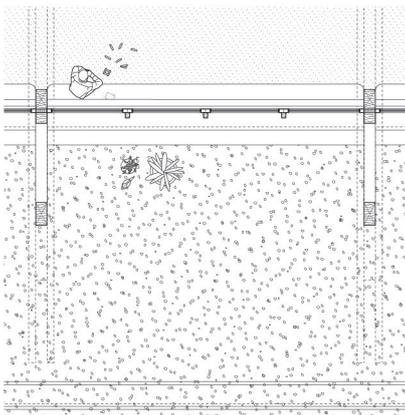
Ansicht Süd

Detail 1:150



Konstruktiver Aufbau

Dachaufbau	
PV Match Slate Indachsystem	40 mm
Montageleattung	80 mm
Konterleattung	25 mm
Dampfsperre	350 mm
Dreischichtplatte	40 mm
Wärmedämmung	180 x 450 mm
Dreischichtplatte	30 mm
Zwillingsunterzüge Brettstapelholz, eingelassen	
Holzakustikpaneele, gelocht	
Fassadenaufbau	
Gipsfaserplatte	2x 15 mm
Holzfaserdämmung	40 mm
OSB Platte	25 mm
Dampfsperre	15 mm
Holzrahmen/Wärmedämmung	240 mm
OSB Platte	30 mm
Windpapier	30 mm
Konterleattung	30 mm
Regelattung	30 mm
Holzlatzen, unterschiedlicher Länge	30 mm
Bodenaufbau 1	
Anhydrittrich, geschliffen mit Fussbodenheizung	80 mm
Trittschalldämmung	40 mm
Rippen Brettstapelholz/Wärmedämmung	140 x 350 mm
Schüttung	160 mm
Dreischichtplatte	40 mm
Zwillingsunterzüge Brettstapelholz, eingelassen	180 x 450 mm
Holzakustikpaneele, gelocht	
Bodenaufbau 2	
Anhydrittrich, geschliffen mit Fussbodenheizung	80 mm
Trittschalldämmung	40 mm
Überbeton	80 mm
Betonrippen	460 mm
Unterzug	1200 mm
Gründung	
Sportballenbelag	15 mm
Anhydrit Unterlagboden	60 mm
Trennlage PE-Folie	80 mm
Trittschalldämmung	40 mm
Wärmedämmung	160 mm
Dampfsperre	250 mm
Betonbodenplatte	50 mm
Magerbeton	



Klassencluster wie Wohnstuben mit viel Licht und optimalen Raumbezügen.

Projekt Nr. 13: **AM HANG**

6. Rang/6. Preis

Architektur:

Felgendreher Olf Köchling Architekten, Berlin (D)

Landschaftsarchitektur:

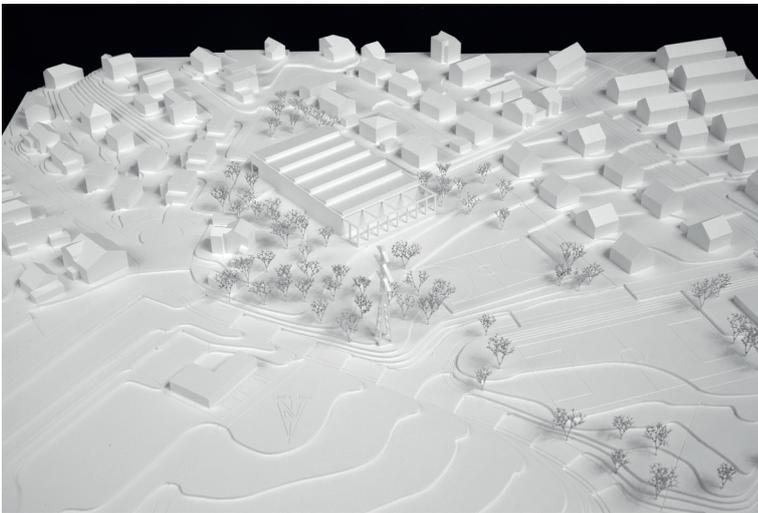
100Landschaftsarchitektur, Berlin (D)

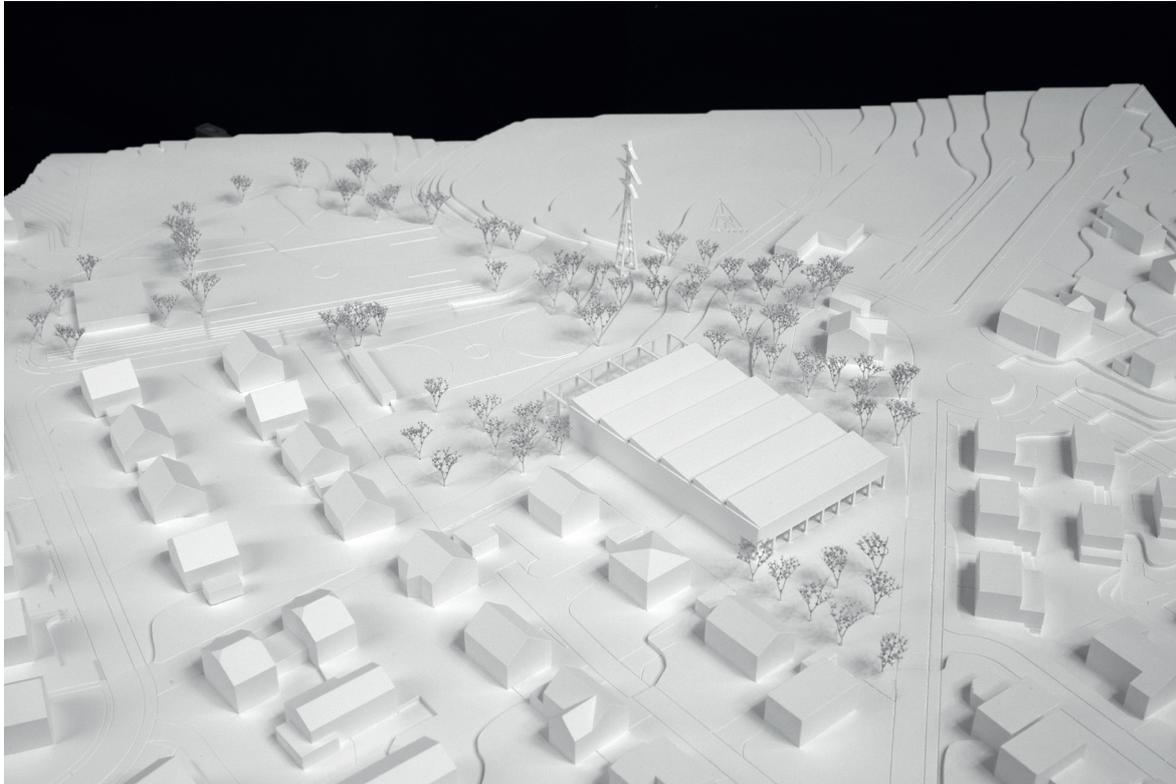
Tragwerksplanung:

Merz Kley Partner, Altenrhein

Mitarbeit:

Christina Köchling, Christian Felgendreher,
Johannes Olf, Charlotte Samtleben, Felix
Bierschenk, Hanna Albrecht, Nina Günther, Thilo
Folkerts, Matthias Eisele





Der niedrige, grossflächige und durch sein Sheddach gegliederte Baukörper fügt sich massstäblich und geometrisch gut in die Bebauungsstruktur westlich der Ibergstrasse ein. Im Ausdruck ist das Schulhaus ein pragmatisches und klares Abbild seiner rigorosen Struktur- und Landschaftsidee.

AM HANG steht für eine schöne landschaftliche Gesamtidee auf verschiedenen Betrachtungsebenen. Der Neubau steht im Wiesland und folgt der Topografie. Der gut gelegene Dorfplatz an der Ibergstrasse bildet mit Brunnen und Einzelbäumen den Auftakt zur Schule. Leider verstellt die Längsparkierung die freie Zugänglichkeit zur Anlage. Das Gebäude schmiegt sich mit seiner inneren Topografie an das sanft nach Norden abfallende Gelände und verbindet über die abgestufte, längs durch das ganze Schulhaus führende Halle den Dorfplatz mit dem Pausenplatz. Empfangen wird man mit einer angemessenen Geste eines kolonnadenartigen Portikus, der auf der Nordwestseite in Form einer etwas überdimensionierten Laube zur Landschaft eine Entsprechung findet. Die landschaftlichen Eigenheiten von offenen und weiten Flächen mit bestehenden Obstwiesen und einzelnen Baumgruppen sollen die neue Umgebungsgestaltung prägen. Dieses Versprechen wird nur zum Teil eingelöst und widerspricht sich stellenweise in der gestalterischen Ausformulierung. Die linearen Elemente aus Stampfbeton oder Beton terrassieren und kontrastieren auch sehr stark das natürlich abfallende Gelände. An dieser Stelle wirken der Pausenplatz und die Durchwegung stark verbaut.

Die Durchwegung entlang der westlichen Parzellengrenze wirkt hart und unvermittelt und die Abböschung entlang des Gebäudes ist unschön. Ein orthogonal ausformulierter Baumhain in der Wiese befremdet, steht dieser doch bezugslos zur gelobten Landschaft. Der Eingriff der neuen Erschliessungsstrasse zugunsten der Parkierung ist an dieser Stelle heute unverhältnismässig.

Im Obergeschoss entsteht aus der Disposition der gebauten Landschaft eine überaus attraktive, lichtdurchflutete Lernlandschaft. Die auf drei leicht versetzten Niveaus angeordneten Cluster mit je vier Klassenzimmern, Gruppenräumen und zenital belichteten und frei möblierbaren zentralen Garderobenhallen sind vielfältig nutzbar und erfüllen die didaktischen Anforderungen der Primarschule bestens, auch wenn vier Klassenzimmer an der Südwestfassade nicht direkt mit einem Gruppenraum verbunden sind.

Die öffentlich zugänglichen Räume wie Mehrzweckraum, Tagesbetreuung, Schulleitung, usw. liegen folgerichtig im Erdgeschoss, dessen tiefer Grundriss punkto Belichtung nicht mehr die Qualitäten des Obergeschosses erreicht. Verbunden werden die beiden Geschosse mit zwei zur Halle offenen Treppen. Damit wird die Halle zum Bestandteil des Fluchtweges, was jegliche Nutzung und Möblierung – mit Ausnahme von fest eingebauten Garderoben – aus feuerpolizeilichen Gründen praktisch verunmöglicht und somit der Idee eines offenen und öffentlichen Empfangsraumes entgegensteht.

Vollständig zuwider läuft dem schlüssigen Konzept des Landschaftsbezugs die unterirdische Anordnung der Turnhalle, welche als Folge der Abstufung des Gebäudes entlang des Geländes um zwei Geschosse ins Erdreich eingegraben werden muss. Der öffentlichen Funktion der Turnhalle folgend, müsste diese separat erschlossen sein. Überdies fehlt es an ausreichender Belichtung. Auch die Räume für textiles und technisches Gestalten im ersten Untergeschoss können mittels Abgrabung nur mangelhaft mit Tageslicht versorgt werden.

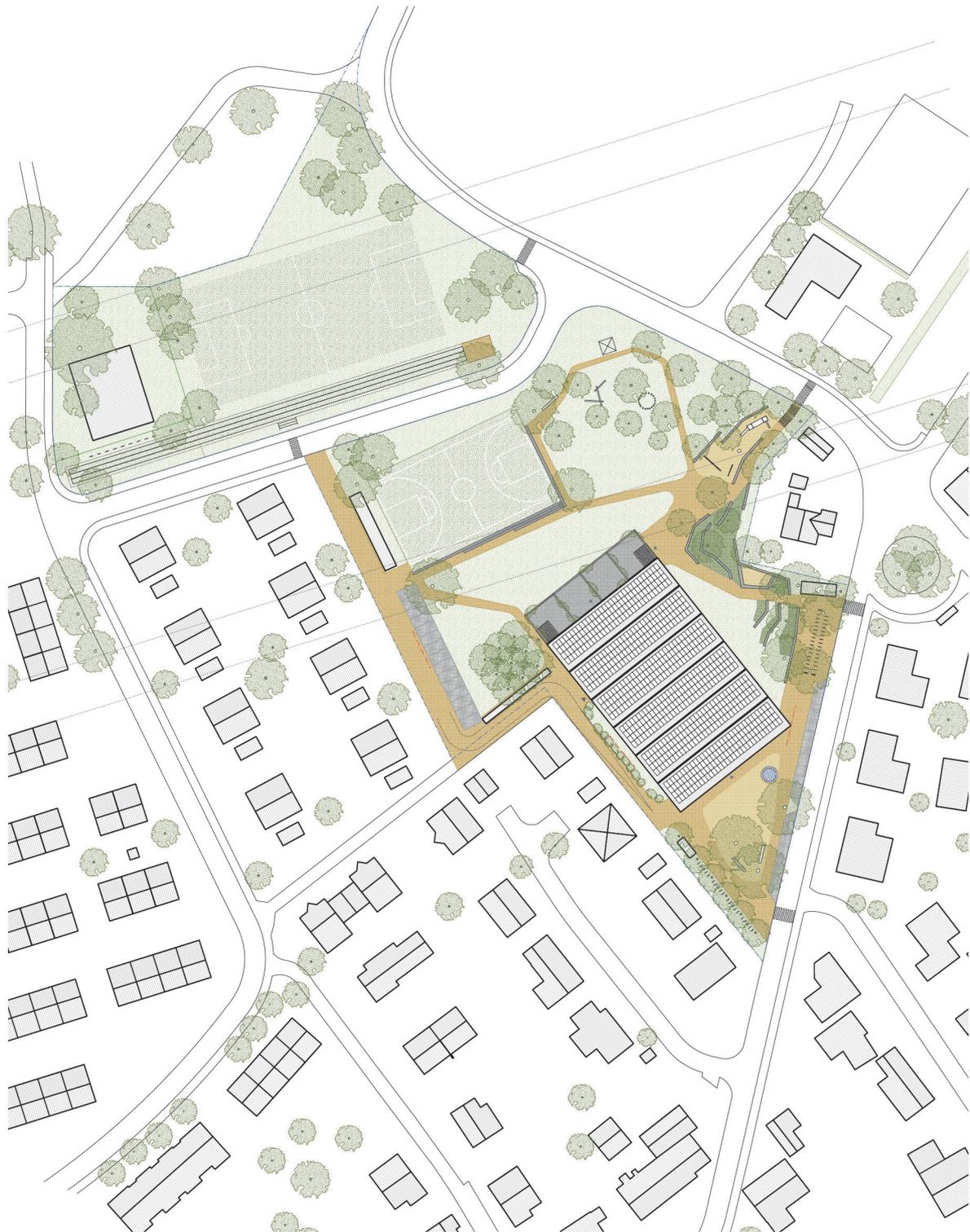
Oberirdisch ist bei diesem Entwurf zwar nur ein zweigeschossiger Bau zu sehen; dies wird aber durch ein überdurchschnittlich grosses unterirdisches Gebäudevolumen erkaufte. Damit verursachen die zwei Untergeschosse für die Sporthalle und für die Räume für textiles und technisches Gestalten eine schwierige Ausgangssituation für die Nachhaltigkeit. Namentlich resultieren aus dem grossen Aushubvolumen sowie dem damit einhergehenden Einsatz von Stahlbeton grosse Mengen an Treibhausgasemissionen.

Oberirdisch wird der konsequente Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit vermisst. Zwar werden für die Decken wie auch für die Innenwände ökologische Materialien in Form von Holz und Lehm vorgesehen. Jedoch wird bei der Dach- und Aussenwandkonstruktion auf Metall, einen treibhausgasemissionsintensiven Baustoff, gesetzt. Die Verfassenden scheinen dies in Kauf zu nehmen, indem sie die Nachnutzbarkeit der Materialien und Konstruktionen in den Vordergrund stellen. In seinem architektonischen Ausdruck distanziert sich das Haus mit dieser Materialwahl unnötigerweise vom Kontext.

Die Eigenstromerzeugung ist effizient gelöst. Die Scheddächer sind rechteckig, grossformatig und nach Süden geneigt. Lediglich die Eigenverschattung sollte noch optimiert werden.

Die Jury würdigt den ausserordentlich schönen Beitrag des Schulgeschosses in Verbindung mit der landschaftlichen Grundidee, sieht aber in der mangelhaften Konzeption der Untergeschosse und der Fluchtwege sowie im Umgang mit den Fragen zur Nachhaltigkeit wenig Potenzial.

Situation 1:1500

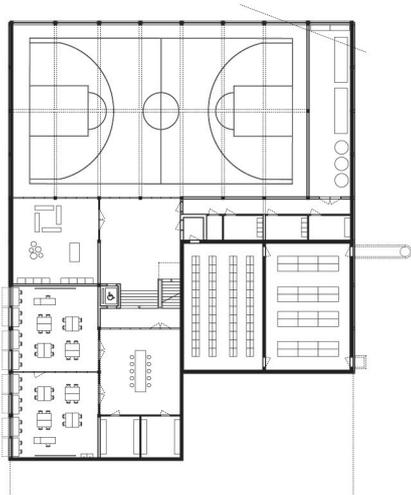


Grundriss 1:750

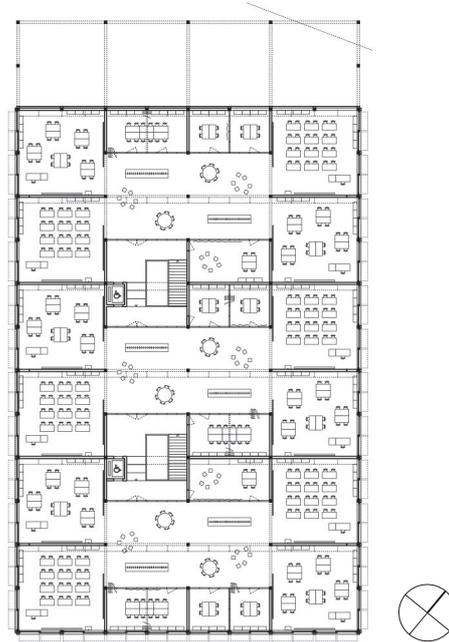


Erdgeschoss mit Umgebung

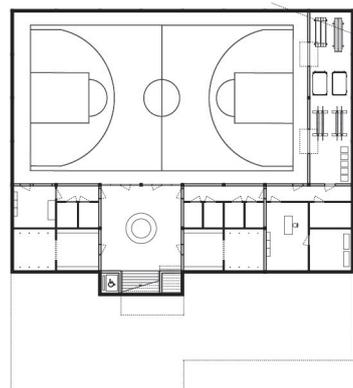
Grundrisse und Schnitte 1:750



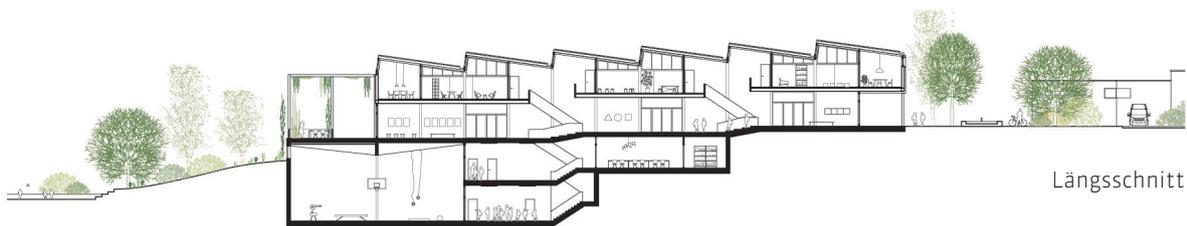
1. Untergeschoss



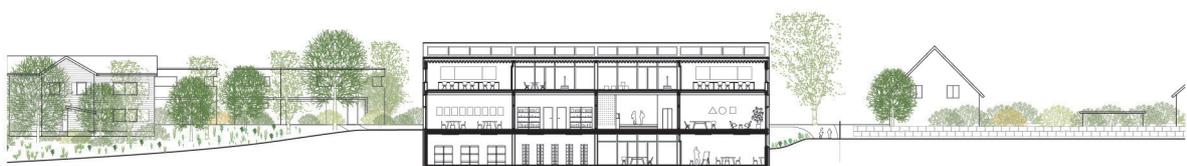
1. Obergeschoss



2. Untergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt

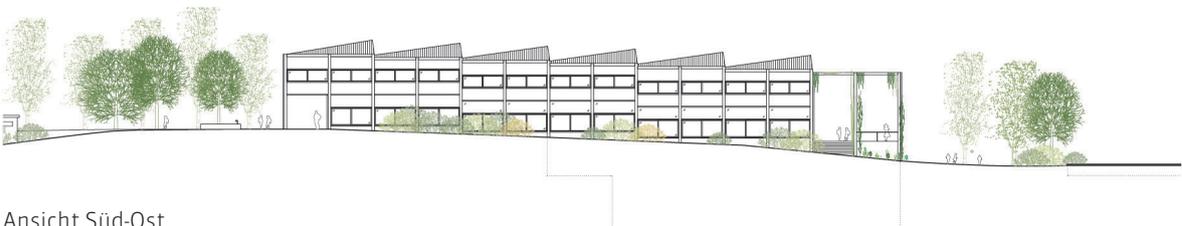
Visualisierung und Ansichten 1:750



Aussenansicht

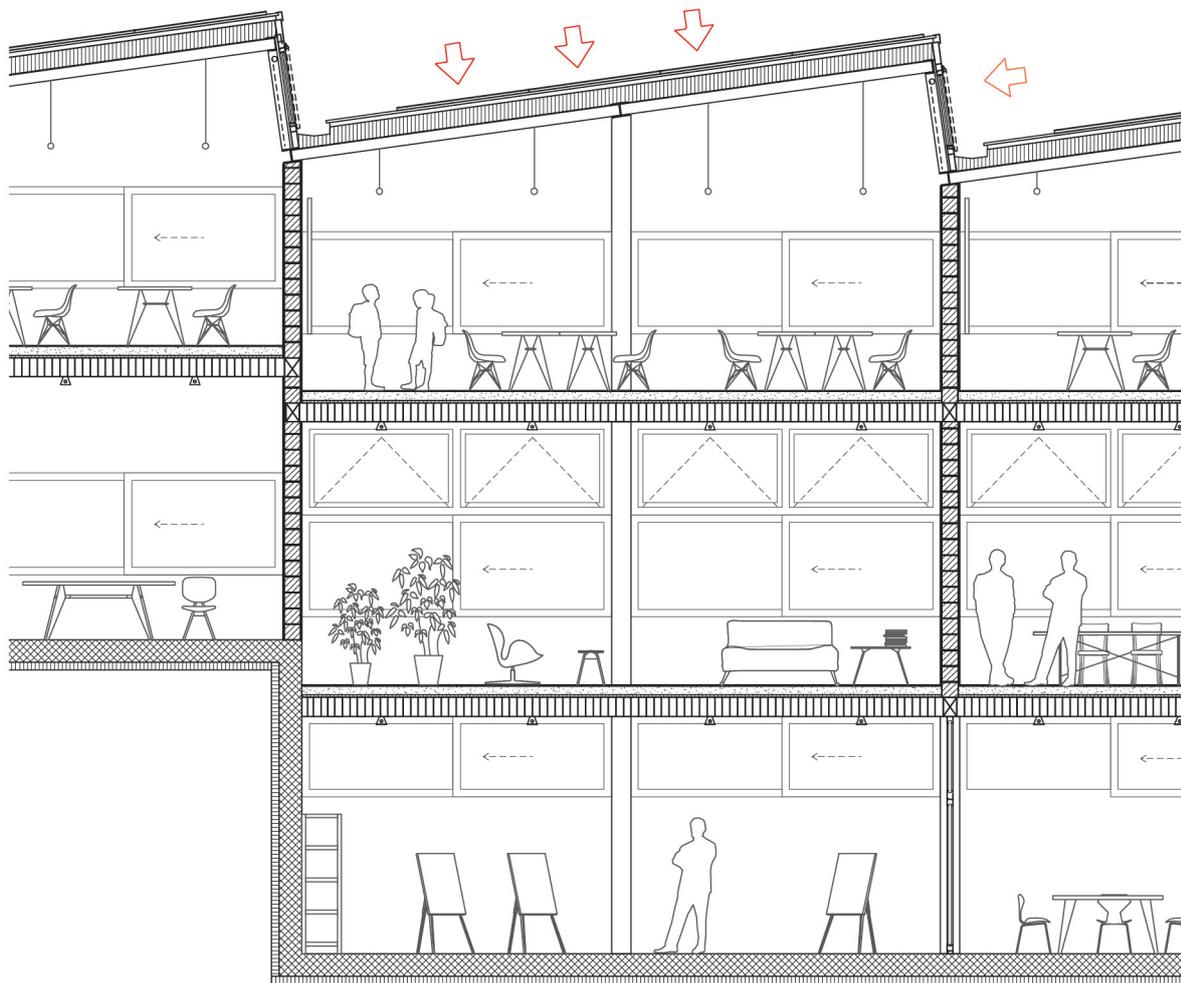


Ansicht Dorfplatz



Ansicht Süd-Ost

Detail 1:100



Innenansicht

Projekt Nr. 49: **DUETT**

Lobende Erwähnung

Architektur:

JOM Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Tragwerksplanung:

Walt Galmarini AG, Zürich

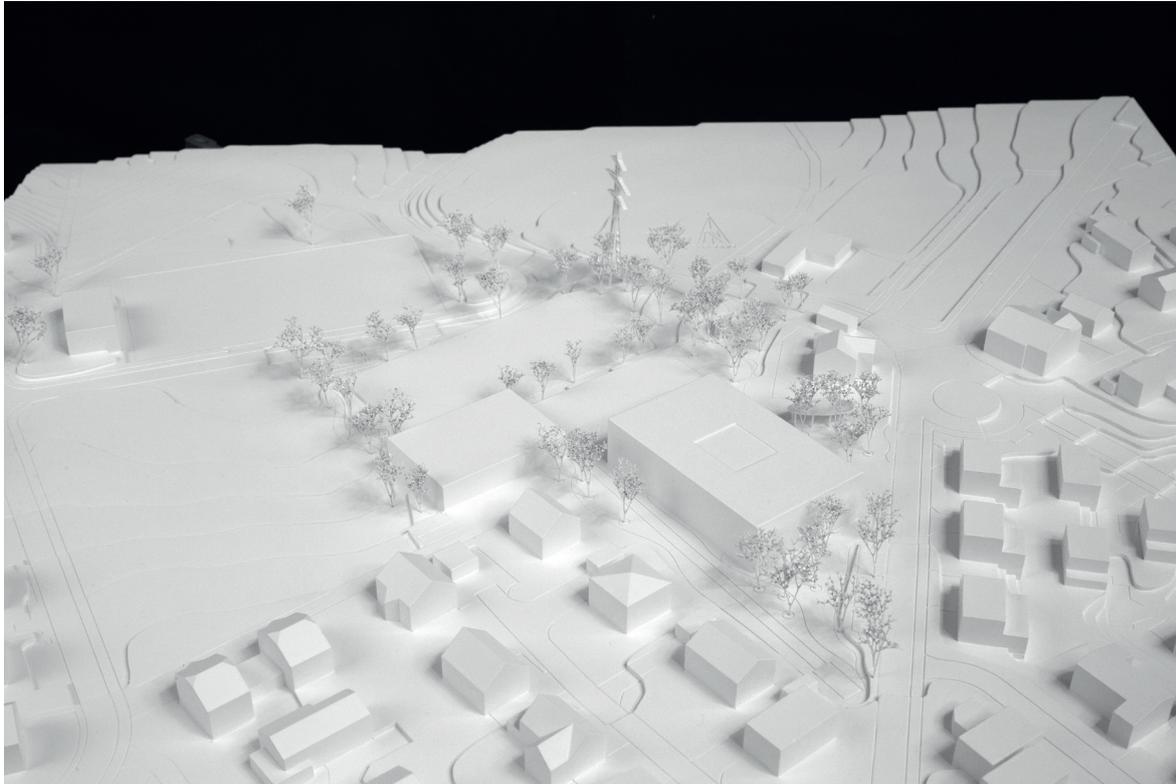
Gebäudetechnik:

s3 GmbH, Dübendorf

Mitarbeit:

Philippe Jorisch, Stefan Oeschger, Michael
Metzger, Vito Lürssen, Yuda Zheng, Verena
Hofmayer, Lukas Dinten, Lukas Raschle, Michel
Frey, Matthias Gmür, Valentin Bissig, Florian
Huber, Ramon Vogel, Andreas Galmarini





Mit einer klaren Nutzungstrennung von Sport und Schulbereich werden zwei Baukörper in gebührendem Abstand zur Nachbarschaft in den Perimeter gesetzt. Auf ein neu angelegtes Plateau wird das dreigeschossige Schulgebäude gesetzt, die Turnhalle bildet den westlichen Abschluss dieser Terrasse. Nach Norden soll sich der Weitblick durch den zwischen den Gebäuden aufgespannten Hartplatz öffnen, der de facto im Wäldchen am anderen Rand der Geländemulde endet.

Das architektonische Bild ist stark vom systematischen Tragwerk geprägt. Vordächer über jedem Geschoss schützen die Fassade und sorgen für sommerlichen Wärmeschutz. Das Holzraster wird noch durch die schrägen Stützen unter den Vordächern betont. Neben geschlossenen Brüstungselementen ist die Fassade rundum verglast, es erfolgt keine weitere Differenzierung.

Eine Baumgruppe und ein Brunnen auf dem asphaltierten Pausenplatz markieren den Eingangsbereich zum neuen Schulhaus. Weitere Baumpflanzungen zusammen mit ringförmigen Bänken umspielen das gesamte Areal, jedoch fehlen präzise Aussagen zu den Baumarten. Staudenpflanzungen entlang der Ibergstrasse schaffen einen Filter zum Schulareal. Darin eingebettet liegen auch die Autoabstellplätze, weshalb diese Zonierung nicht besonders einladend wirkt. Der Asphaltbelag geht über zur Laufbahn und zum Allwetterplatz, welche das Hauptgebäude umgeben. Eine Tribüne mit Treppenanlage führt zum Sportrasenspielfeld. Die etwas harte Umgebungsgestaltung nimmt wenig Bezug zum landschaftlichen Kontext und erinnert etwas sehr an eine Schule im urbanen Umfeld.

Das Erdgeschoss des Schulhaustrakts beherbergt Lehrpersonenbereiche, Mehrzweckraum und Bibliothek und über einen zweiten Eingang erschlossen die Tagesschule. Die beiden grosszügi-

gen Foyers schliessen an den Kern mit Vertikalerschliessung und den Toilettenanlagen an. Ein weiterer Zugang von der Seite der Turnhalle wäre wünschenswert. Eine nach oben schmaler werdende, einläufige Treppe bildet eine zenital belichtete vertikale Verbindung der Geschosse. Die Anordnung der Treppen führt dazu, dass schliesslich wenig Licht ins Erdgeschoss kommt.

Die Klassengeschosse sind sehr gut organisiert. Beidseitig des Treppenhauses schliesst auf beiden Obergeschossen je ein Cluster mit jeweils vier Klassenzimmern und den dazugehörigen Gruppenräumen an, wobei diese sehr schmal geraten sind. Der grosszügige Verteilraum kann möbliert und somit auch für den Unterricht genutzt werden. Im ersten Obergeschoss erfolgt die Belichtung leider nur indirekt über die Gruppenräume. Ein Cluster im ersten Obergeschoss wird für das technische und textile Gestalten genutzt, das bei dieser Anordnung erfreulicherweise einmal nicht im Untergeschoss stattfinden muss.

Auch das Turnhallengebäude ist äusserst effizient bis spartanisch organisiert. An der südlichen Längsseite anschliessend an die Halle befinden sich über drei Geschosse die dienenden Räume, effizient, aber nicht sehr attraktiv.

DUETT ist der Entwurf mit der kleinsten Geschossfläche und dem kleinsten Volumen aller Beiträge. Eine saubere Trennung von Funktionen und klare Strukturen bilden eine gute Basis für ein wirtschaftliches Projekt. Die zwei Tragsysteme mit verschiedenen Spannweiten werden nicht in einem Gebäude vermischt, sie sind mit möglichst durchlaufenden Lasten über alle Geschosse entworfen und auch Schächte laufen durch. Das Untergeschoss wird minimal für Technik und Zivilschutzraum ausgelegt. Dies alles verspricht eine ökonomische Realisierung.

Auch auf Ebene Nachhaltigkeit sticht der Entwurf sehr positiv hervor. Die Lösungsansätze sind sehr durchdacht und tiefgreifend. Die Verfasser setzen ein Zeichen auf Ebene Suffizienz. Zur Erfüllung des Raumprogramms werden die geringsten Flächen beansprucht und ein vergleichbar sehr geringes unterirdisches Gebäudevolumen ausgewiesen, was geringe Treibhausgasemissionen bedeutet. Diese schlüssigen Überlegungen werden in der Konstruktion weitergeführt. Bodenplatten, welche nicht das Erdreich berühren, kommen ohne Beton aus. Sie werden THGE-sparend als Holz-Hohlkastenkonstruktion mit Strohfüllung konzipiert. Die Holzfassade ist durch Vordächer und Fotovoltaikpaneele geschützt und wird somit als langlebig eingestuft. Zudem scheint es plausibel, dass die gewählten Konstruktionen kreislaufkompatibel sind. Weiter bringt die Auslagerung der Sporthalle in ein separates Gebäude konstruktive Vorteile (Spannweiten).

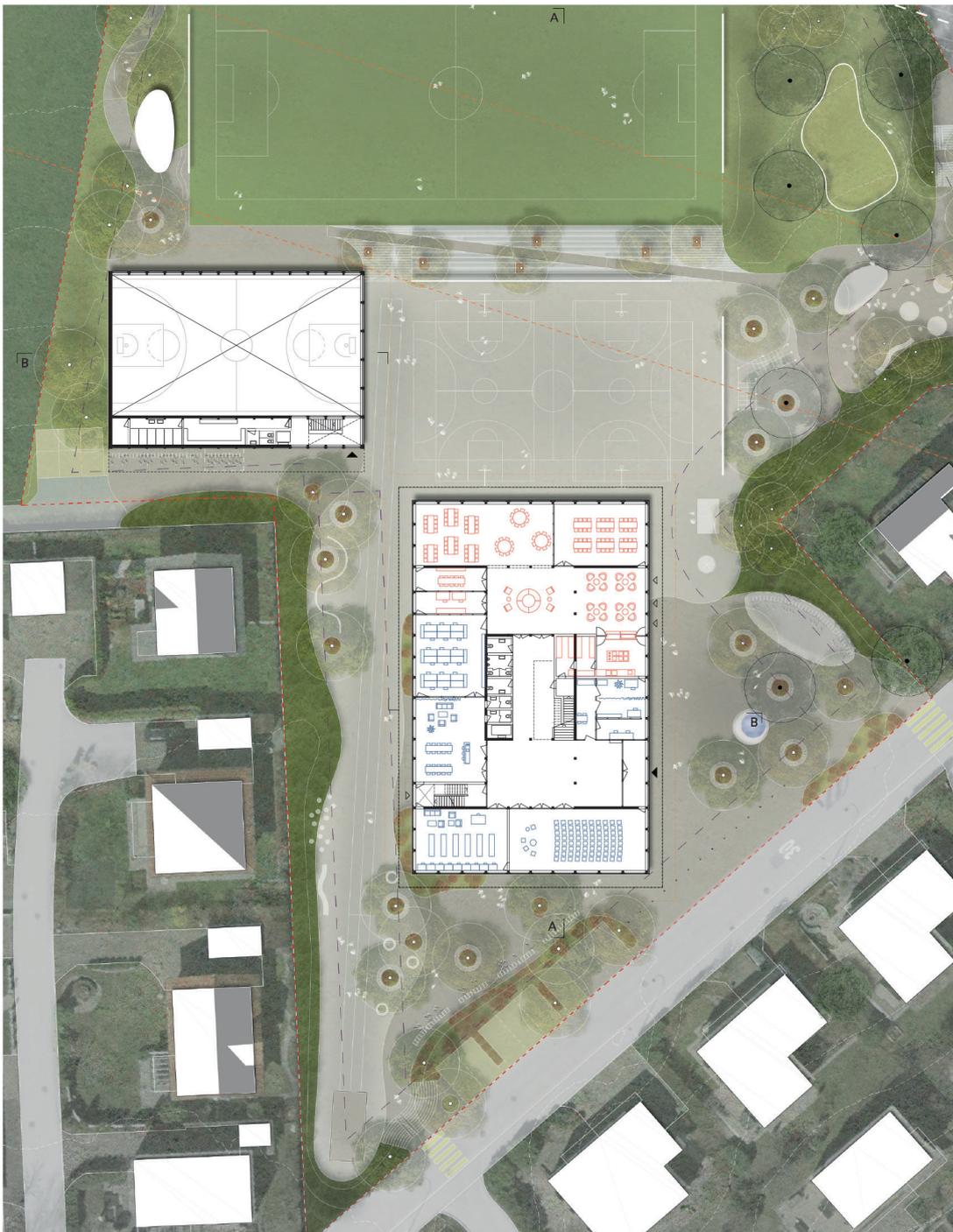
Vorbildlich ist schliesslich auch die Eigenstromerzeugung. Beide verfügbaren Dachflächen sind grossformatig und haben eine einfache Geometrie. Eine effiziente Anordnung mit gutem Ertrag ist somit garantiert.

Der Beitrag setzt die Messlatte für einen effizienten Betrieb sehr hoch an. In beeindruckender Konsequenz wird der ökologische Ansatz gesucht. Schliesslich wirkt der ganze Entwurf doch sehr asketisch und man vermisst attraktive räumliche Bezüge, die Architektur leidet zu stark unter der Suffizienz und der Entwurf wirkt blutleer. In der unmotivierten und unentschiedenen Setzung und hauptsächlich mit der Schaffung einer überdimensionierten Plattform wird die Einbettung in den Weiler Iberg nicht erreicht.

Situation 1:1500



Grundriss 1:750



Erdgeschoss mit Umgebung

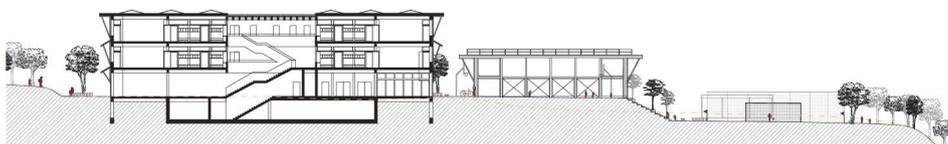
Grundrisse und Schnitte 1:1000



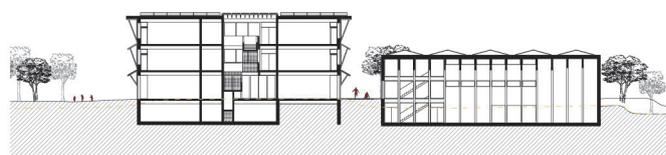
Untergeschoss

1. Obergeschoss

2. Obergeschoss



Schnitt A

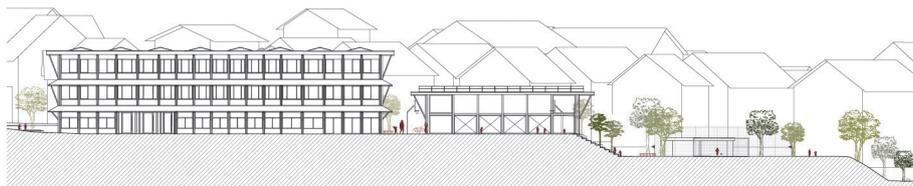


Schnitt B

Visualisierung und Ansichten 1:1000



Nebenzugang zur Sportanlage und zur Tagesschule von Westen her über die Mulchingerstrasse.



Ansicht West

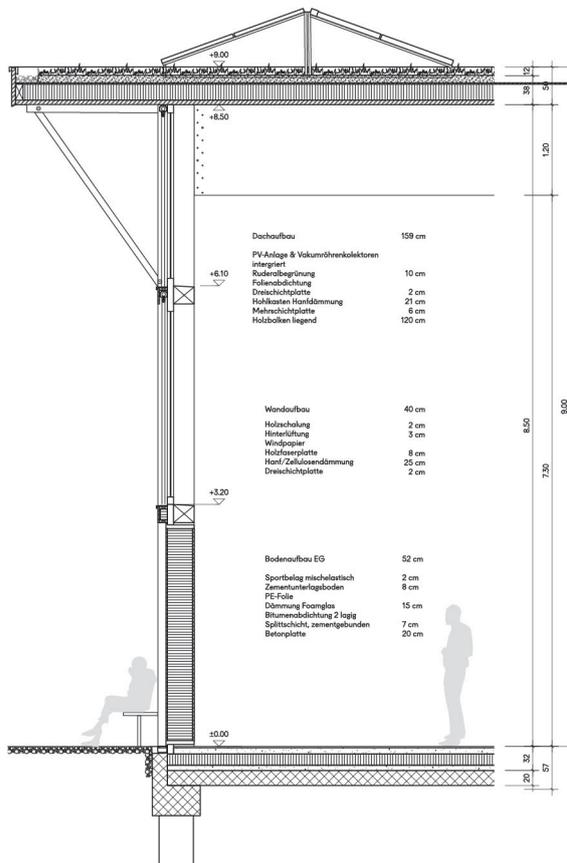


Ansicht Nord

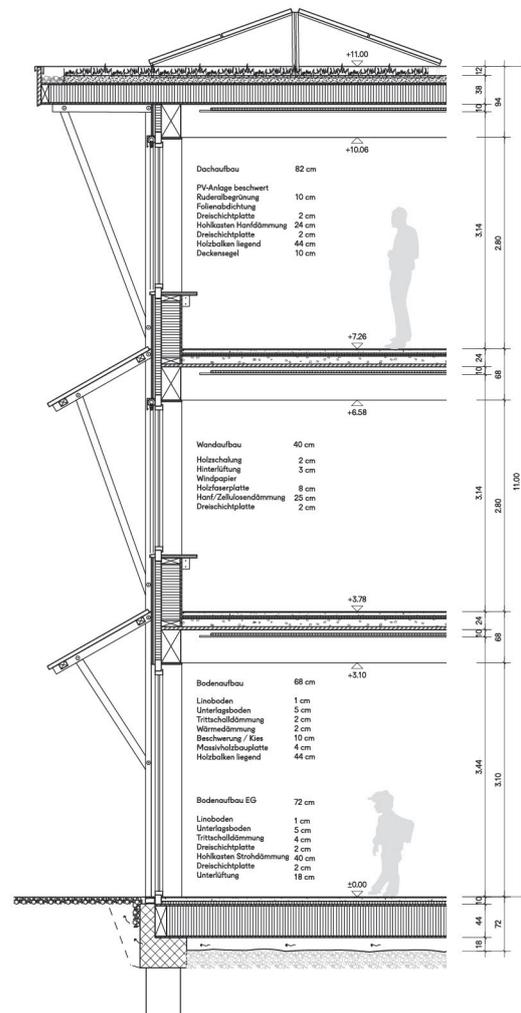


Ansicht Ost

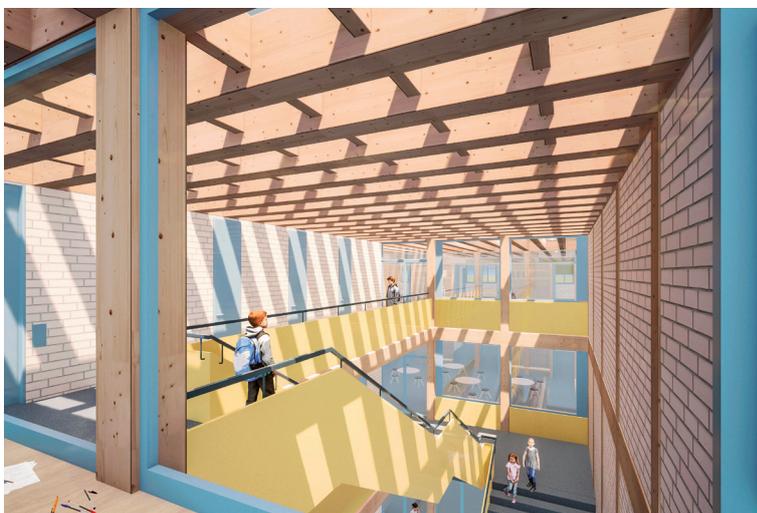
Detail 1:100



Fassade Sporthalle



Fassade Schulhaus



Die Treppenanlage im Atrium verbindet unterschiedliche Nutzungen.

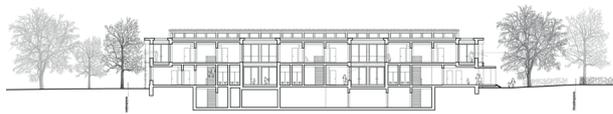
Schulhaus Aussenwachten Winterthur

Weitere Projekte ohne Rangierung

Projekt Nr. 02: **Rank**

Architektur:
TF ARCHITEKTUR GmbH, Basel
GRAO, Winterthur

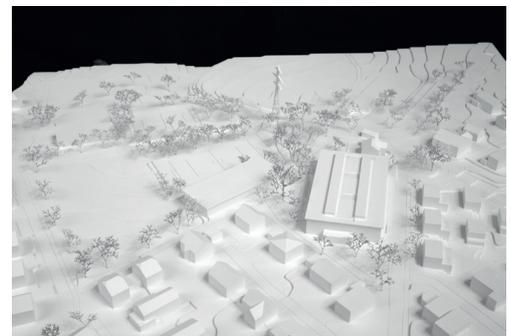
Landschaftsarchitektur:
VOGEL PLANUNG, Ossingen



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 03: **Les Trois Amis**

Architektur:

bauquadrat Architekten und Ingenieure,
Michelstadt (D)

Bräuning Architekten GmbH, Esslingen (D)

Landschaftsarchitektur:

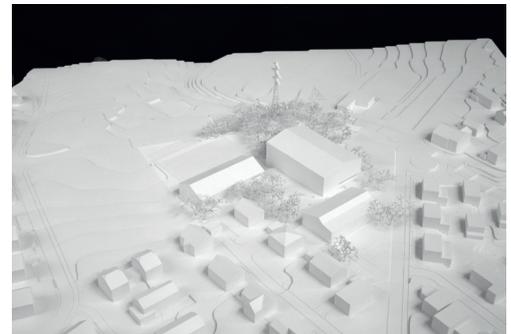
Büro Hink Landschaftsarchitektur GmbH,
Schwaigern (D)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 04: **TOMBA LA BOMBA**

Architektur:
TOPOTEK1 Architektur GmbH, Zürich

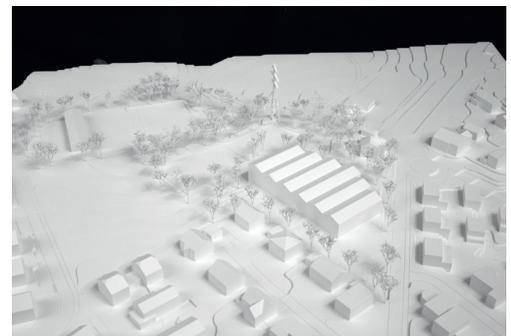
Landschaftsarchitektur:
TOPOTEK1 Landschaftsarchitekten GmbH,
Berlin (D)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 05: **dreierlei.**

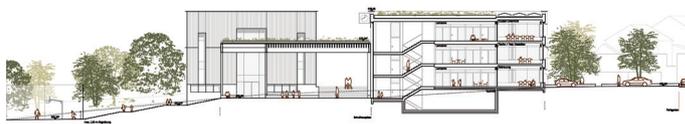
Architektur:
bernath + widmer Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
bernath + widmer Architekten AG, Zürich

Tragwerksplanung:
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

Gebäudetechnik:
3-Plan AG, Winterthur
Gruner AG, Köniz

Visualisierungen:
studio maleta, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 06: **HORIZON**

Architektur:
NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

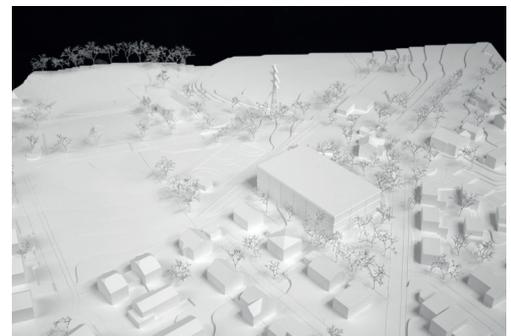
Tragwerksplanung:
Walt Galmarini AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 07: **Twin Peaks**

Architektur:

Menzi Bürgler Kuithan Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

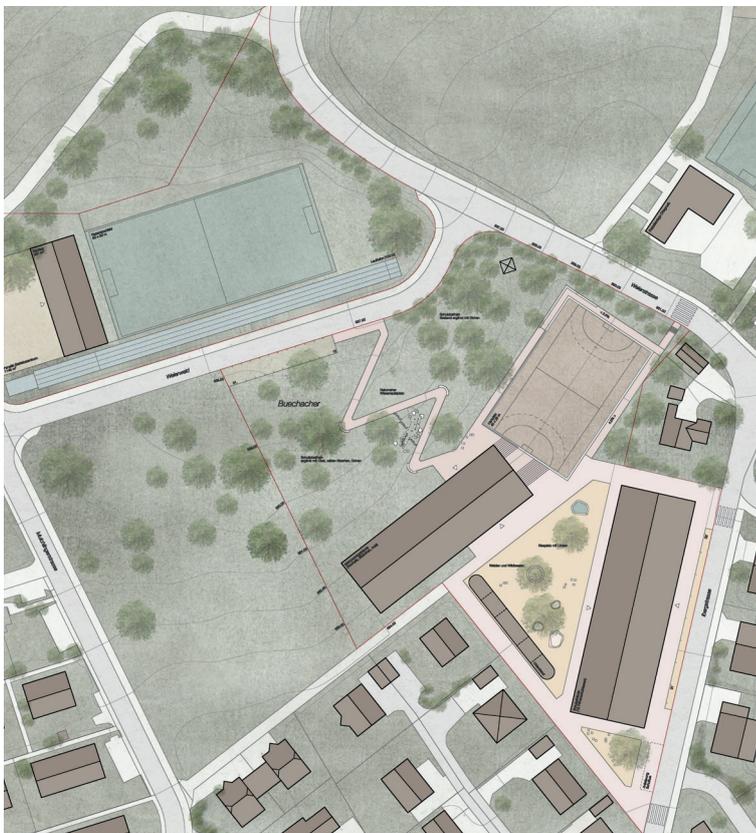
Planetage Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Tragwerksplanung:

Gudenrath AG, Ziegelbrücke



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 08: **STORBÜ**

Architektur:
Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr.10: **Gemini**

Architektur:
Ru Jia, Darmstadt (D)

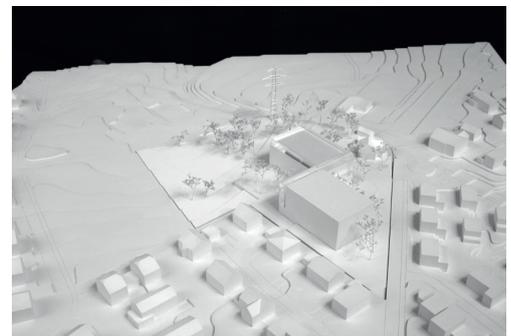
Landschaftsarchitektur:
Cobus Landschaftsarchitekten, Norderstedt (D)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 11: **soleil**

Architektur:

Gut Deubelbeiss Architekten AG, Luzern

Landschaftsarchitektur:

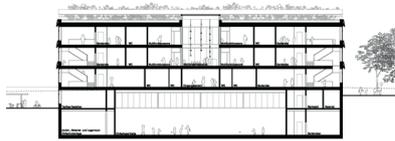
Neustadtlandschaft AG, Luzern

Tragwerksplanung:

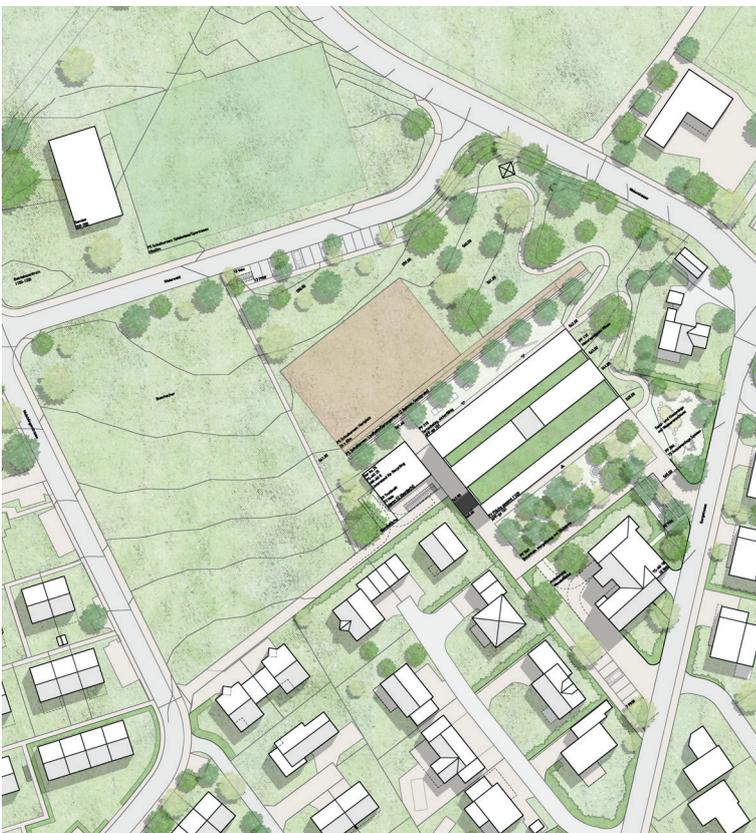
BlessHess AG, Luzern

Nachhaltigkeit:

brücker + ernst gmbh, Luzern



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000

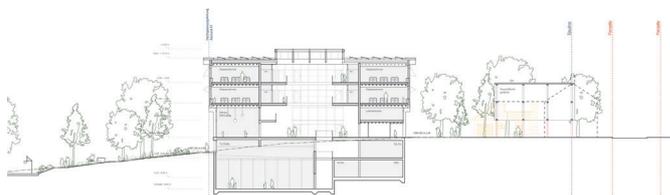


Projekt Nr.12: **KUBB**

Architektur:
von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
BÖE GmbH, Zürich

Tragwerksplanung:
dsp Ingenieure + Planer AG, Uster



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr.14: **As Found**

Architektur:
Studio Candelieri GmbH, Winterthur
Julien Bellot Architektur, Zürich

Landschaftsarchitektur:
SIMA I BREER GmbH, Winterthur

Tragwerksplanung:
Ferrari Gartmann AG, Chur

Gebäudetechnik:
CSV Planung GmbH, Lyssach



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr.16: **unplugged**

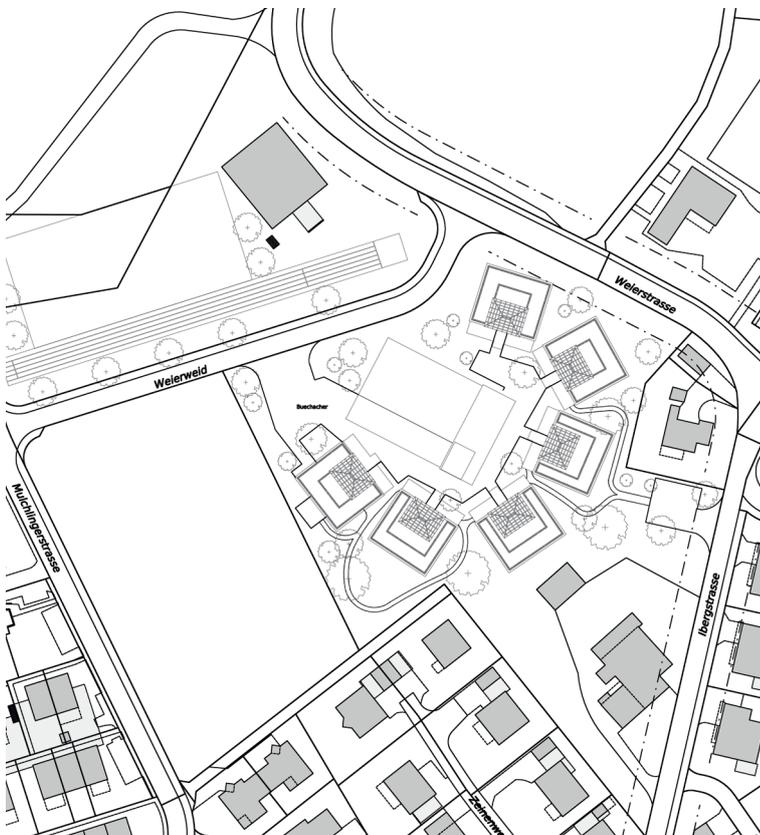
Architektur:
J. Tabacznik C. Werro Architekturbüro SIA,
Winterthur

Baumanagement:
baumanagement-wild gmbh, Winterthur

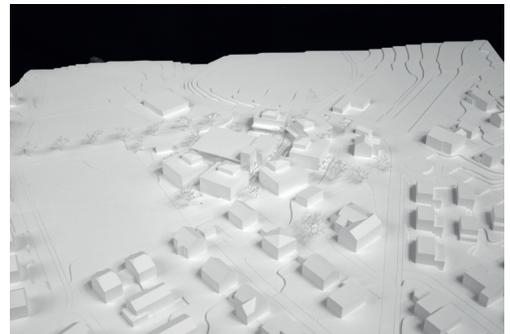
Landschaftsarchitektur:
landschaftsarchitektur nuzzi gmbh, Embrach



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr.17: **LA MARELLE**

Architektur:
BRarchitektur, Zürich

Landschaftsarchitektur:
BRarchitektur, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr.18: **KAPLA®**

Architektur:
Metron Architektur AG, Brugg

Landschaftsarchitektur:
ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Uster

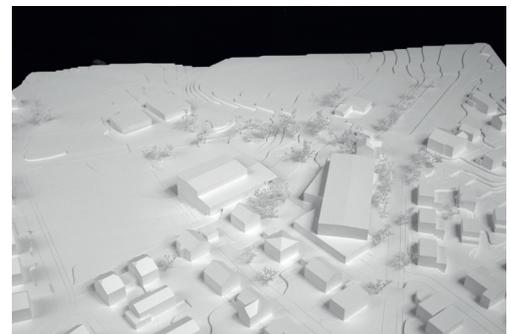
Tragwerksplanung:
MWV Bauingenieure AG, Baden



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



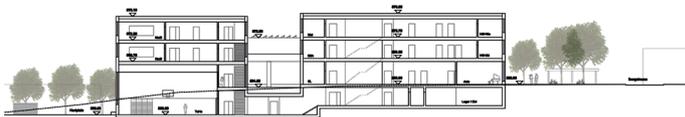
Projekt Nr.19: **DREIMALEINS**

Architektur:

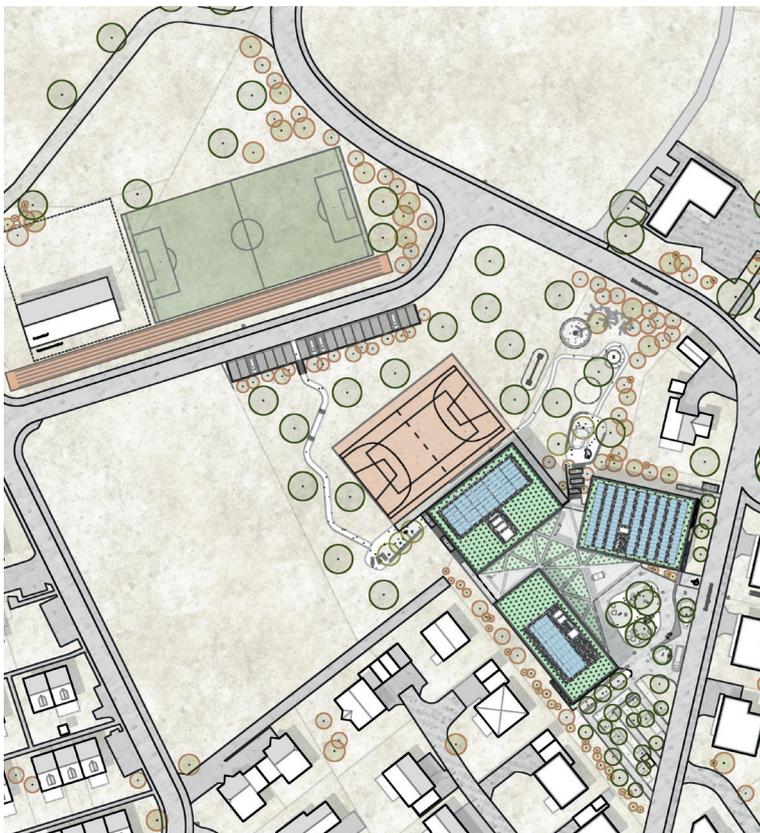
ARGE Hächler Chaclán Architektur, Winterthur

Landschaftsarchitektur:

Bösch Landschaftsarchitektur, Schaffhausen



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 20: **sarasani**

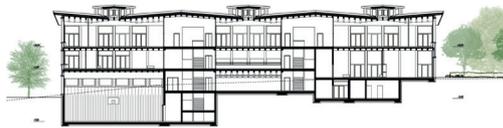
Architektur:
Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG,
Zürich

Landschaftsarchitektur:
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

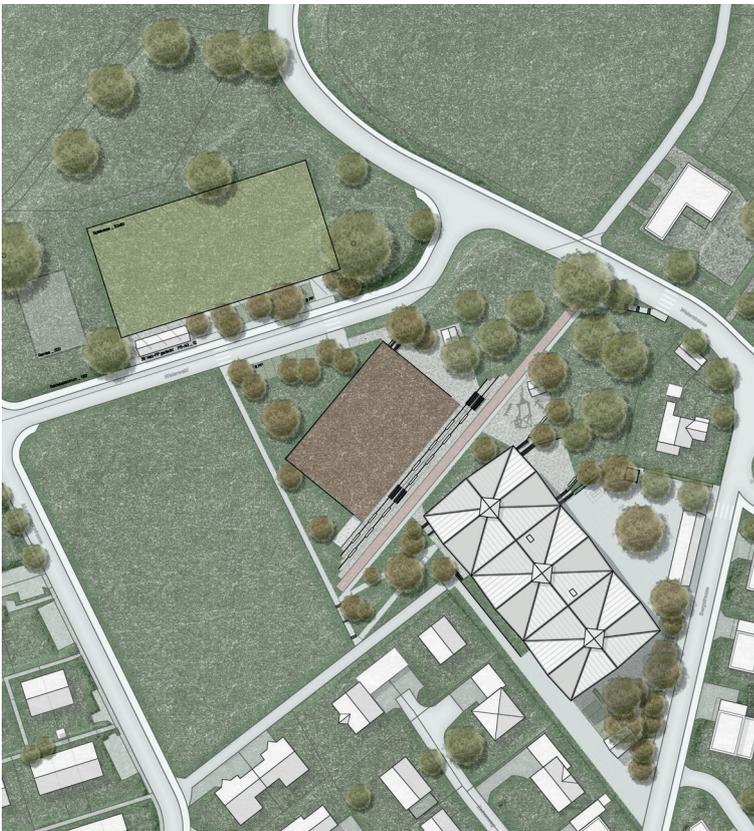
Tragwerksplanung:
Walt Galmarini AG, Zürich

Gebäudetechnik:
Edwin Keller + Partner AG, Gossau

Brandschutz:
Walt Galmarini AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 21: **SCHAFFELLE**

Architektur:

Nagel AG Architektur & Baumanagement,
Winterthur

Sven D Meller Architekturbüro, Winterthur

SACHAROWA-GIESE I Architekten PartG mbB,
Berlin (D)

1005.architektur PartG mbB Magistretti Vollmar
Architekt Innenarchitekt, Berlin (D)

Landschaftsarchitektur:

raumarchitektur jochen garbe & andreas karch,
Berlin (D)

Tragwerksplanung:

Schnittel van Berkum Ingenieure PartG mbB,
Berlin (D)



Schnitt 1:1250



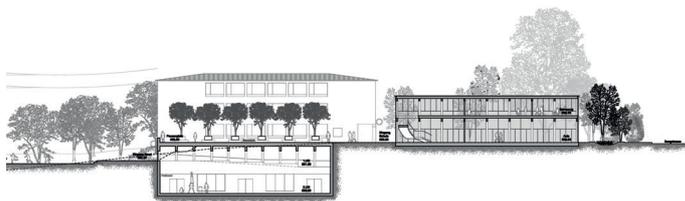
Situation 1:2000



Projekt Nr. 22: **Weiter Horizont**

Architektur:
Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Atelier Broglia Dias GmbH, Zürich



Schnitt 1:1250



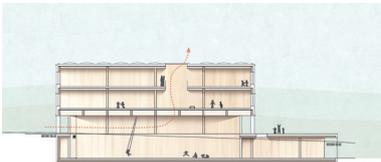
Situation 1:2000



Projekt Nr. 24: **LEON**

Architektur:
Berkold Weber Architekten ZT GmbH,
Dornbirn (A)

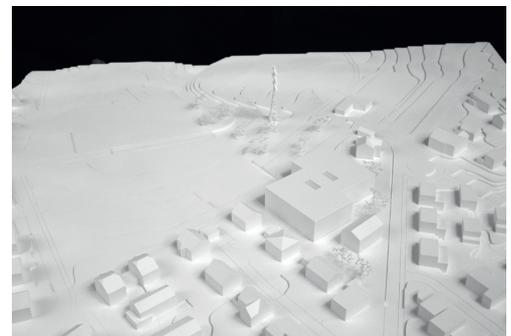
Landschaftsarchitektur:
Berkold Weber Architekten ZT GmbH,
Dornbirn (A)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000





Schnitt 1:1250



Situation 1:2000

Projekt Nr. 25: **SIRIUS**

Architektur:

Felix Kellenberger Architekt GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich

Tragwerksplanung:

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik:

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Bauphysik:

brauneroth ag, Winterthur

Elektroplanung:

IBG Engineering AG, Winterthur



Projekt Nr. 26: **KUCKUCK**

Architektur:
Roider Giovanoli Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Bernhard Zingler Landscape Projects, St. Gallen

Tragwerksplanung:
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik:
EBP Schweiz AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 27: **SUNSHINE**

Architektur:
Gus Wüstemann Architects AG, Zürich

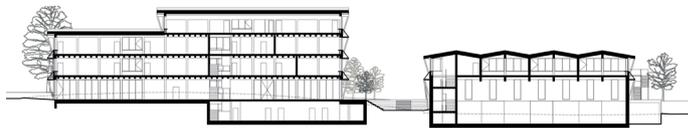
Landschaftsarchitektur:
Usus Landschaftsarchitektur, Zürich

Tragwerksplanung:
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich

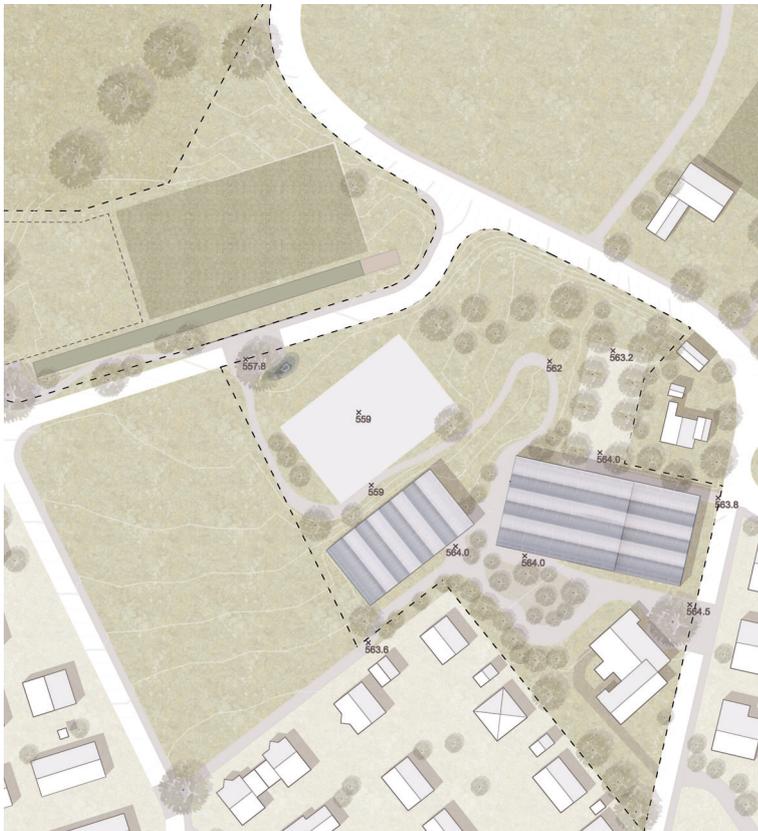
Haustechnik:
PZM Zürich AG, Zürich

Ökologie:
Gartenmann Engineering AG, Zürich

Brandschutz:
KSI Kasburg Siemon Ingenieure KIG, Riehen



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000

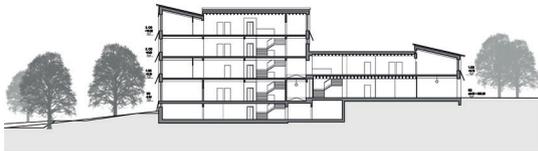


Projekt Nr. 29: **HAND IN HAND**

Architektur:
Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten
ETH/BSA/SIA GmbH, Luzern

Landschaftsarchitektur:
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

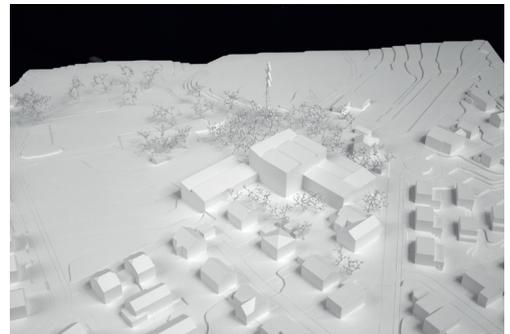
Bauphysik, Akustik:
MEP Akustik & Bauphysik AG, Luzern



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



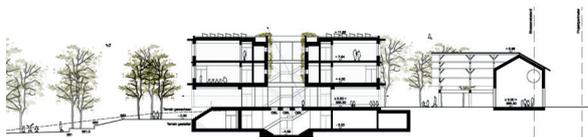
Projekt Nr. 30: **Schuldorfplatz**

Architektur:
KNTXT Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Gardens Gartenideen, Horgen

Bauingenieurwesen:
Emch + Berger AG, Bern

Tragwerks- und Holzbauplanung:
Pirmin Jung Schweiz AG, Thun



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



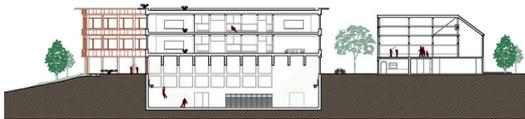
Projekt Nr. 31: **Come Together**

Architektur:
Franziska / Sebastian Müller Architekten GmbH,
Zürich

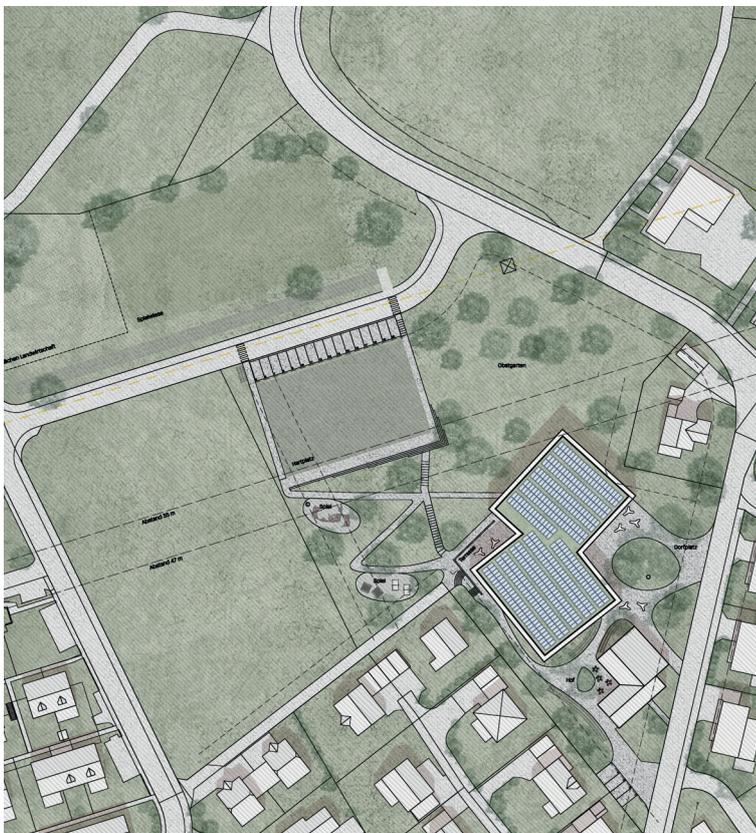
Landschaftsarchitektur:
Berchtold Lenzin Zürich GmbH, Zürich

Tragwerksplanung:
Schmidt & Kündig Ingenieure AG, Jona

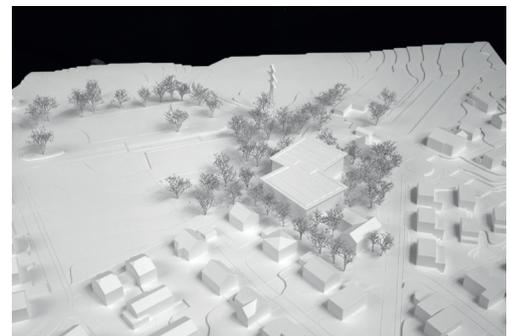
Akustik, Bauphysik, Nachhaltigkeit:
Gartenmann Engineering AG, Zürich



Schnitt 1:1250



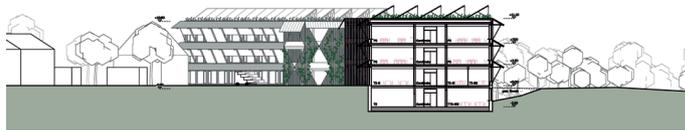
Situation 1:2000



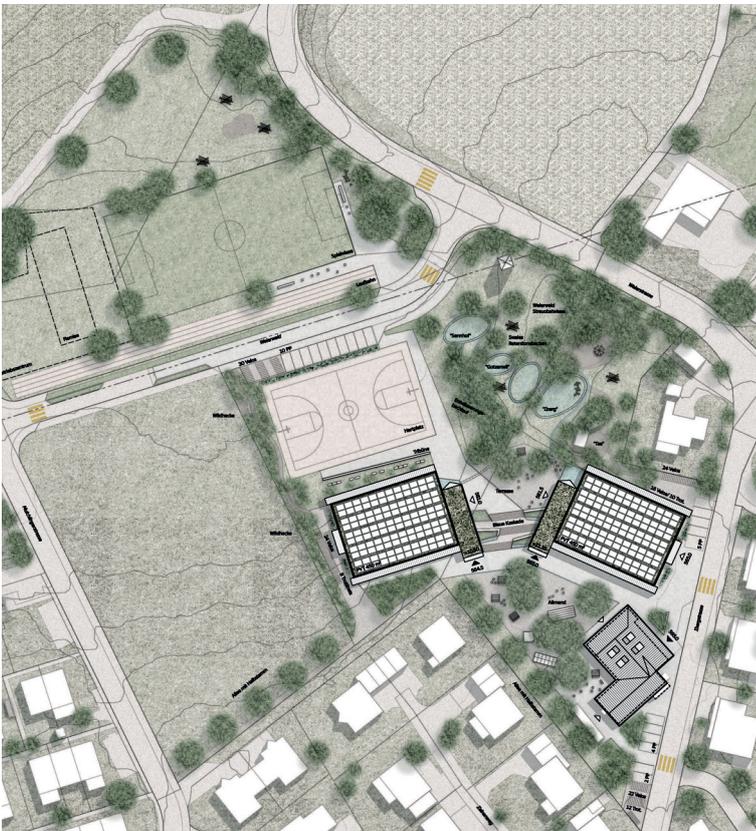
Projekt Nr. 32: **IGEL**

Architektur:
Atelier Anachron KLG, Zürich

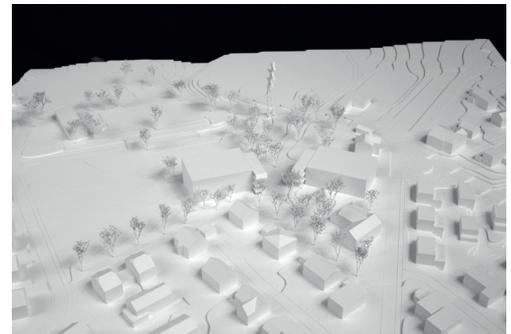
Landschaftsarchitektur:
Laboratorium für Raumökologie, Rapperswil



Schnitt 1:1250



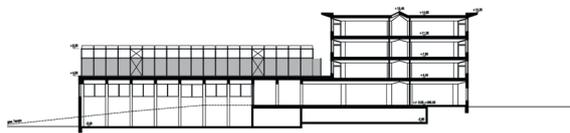
Situation 1:2000



Projekt Nr. 33: **DUPLO**

Architektur:
studioradi, Zürich

Landschaftsarchitektur:
studioradi, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 35: **TRIANGEL**

Architektur:
Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur

Landschaftsarchitektur:
Carolin Riede Landschaftsarchitektur GmbH,
Dietikon

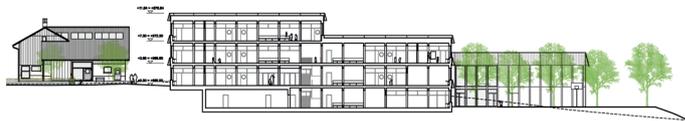
Tragwerksplanung:
Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur

Holzbauingenieur:
IHT Ingenieure für Holz + Technik AG,
Schaffhausen

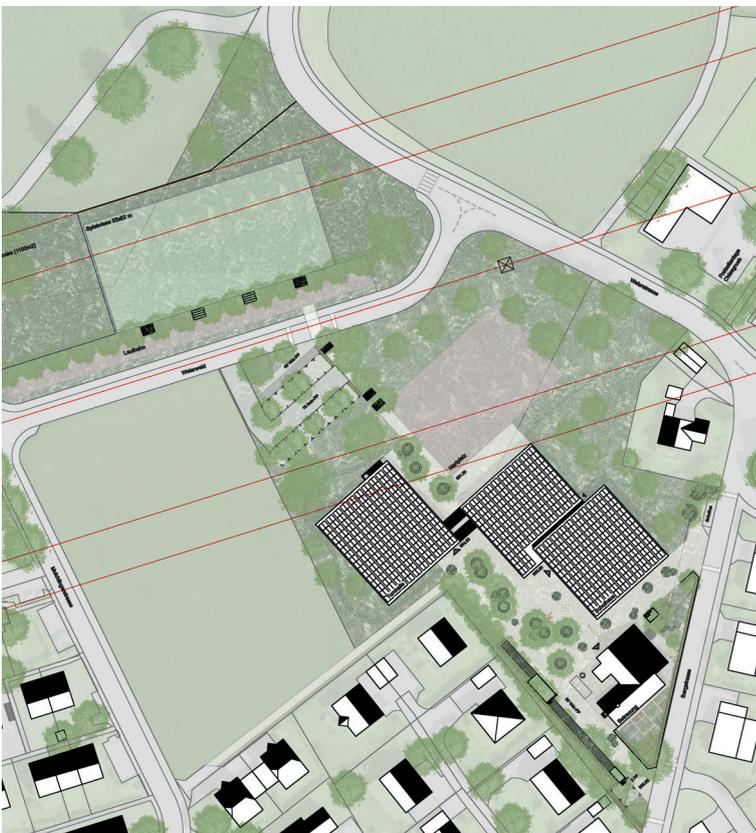
Gebäudetechnik:
Planforum AG, Winterthur

Elektroplanung:
Kurt Bachmann AG, Winterthur

Nachhaltigkeitsplanung:
iccon AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 36: **KAPLA**

Architektur:
NIKOLLA ARCHITEKTEN GmbH, Winterthur

Landschaftsarchitektur:
NIKOLLA ARCHITEKTEN GmbH, Winterthur



Schnitt 1:1250



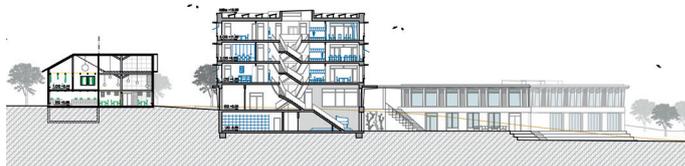
Situation 1:2000



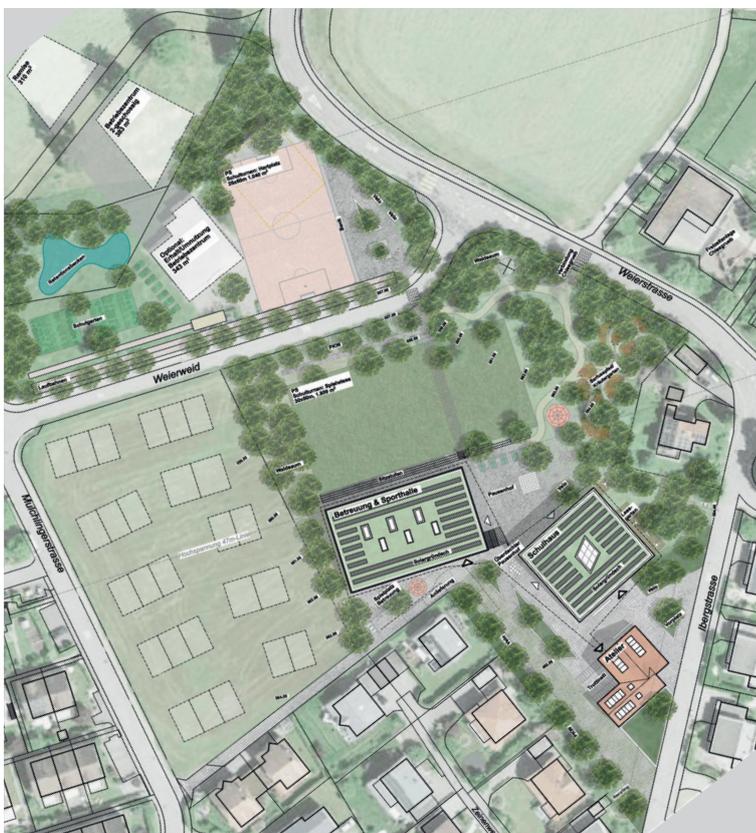
Projekt Nr. 37: **Tick, Trick & Track**

Architektur:
Cura Studio GmbH, Wörthsee (D)

Landschaftsarchitektur:
Jérôme Duréault, Berlin (D)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 38: **A'Tuin**

Architektur:

PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich

Landschaftsarchitektur:

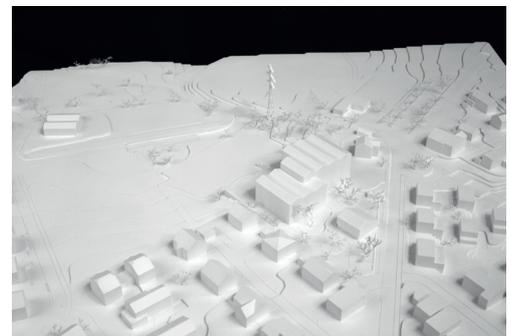
PO4 seiler + den hartog architekten gmbh, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 39: **karlsson**

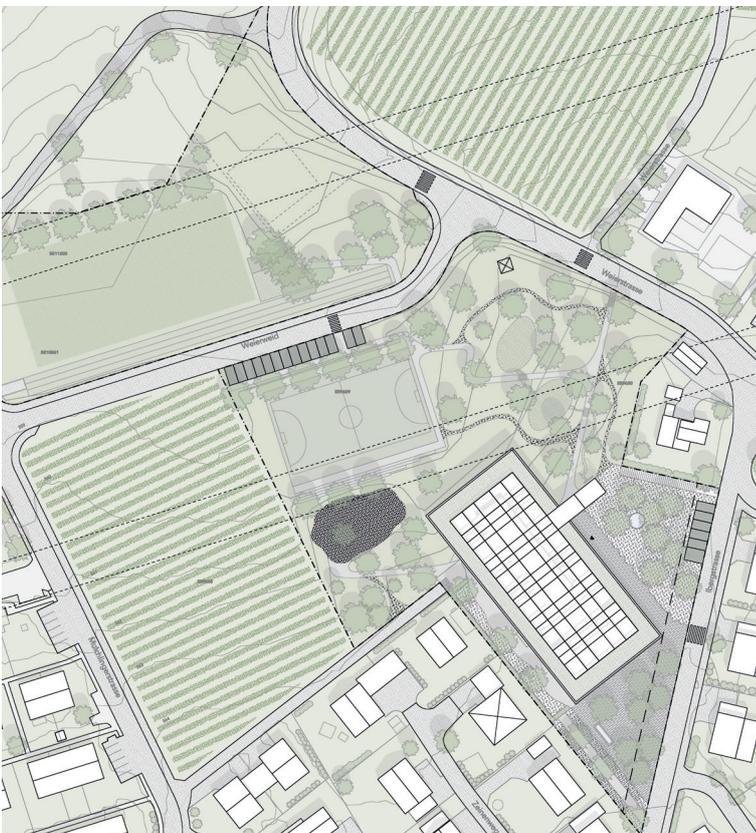
Architektur:
VOGT HWP AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
VOGT HWP AG, Zürich

Tragwerksplanung:
Gruner AG, Zürich



Schnitt 1:1250



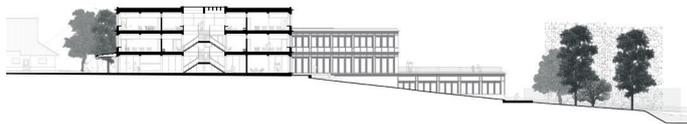
Situation 1:2000



Projekt Nr. 40: **KAPLA**

Architektur:
Jordi Cabos Millan, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Jordi Cabos Millan, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



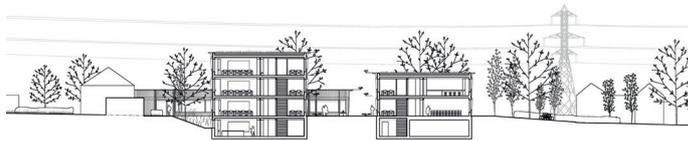
Projekt Nr. 41: **PETRONELLA**

Architektur:
ASP Architekten AG, Bern

Landschaftsarchitektur:
Kesküla Erard architecture du paysage, Biel

Tragwerksplanung:
Theiler Ingenieure AG, Thun

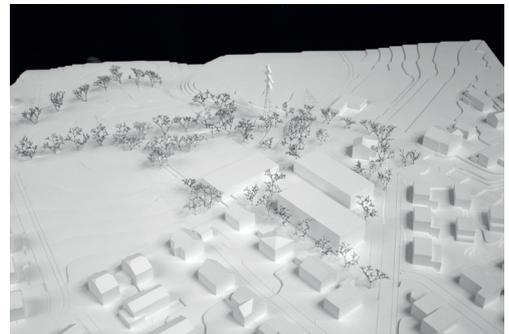
Gebäudetechnik:
Enerconom AG, Bern



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 42: **2+1=3**

Architektur:
Eleni Zaparta – Nous Architektur und
Steffen Kunkel GbR, Basel

Landschaftsarchitektur:
Eleni Zaparta – Nous Architektur und
Steffen Kunkel GbR, Basel



Schnitt 1:1250



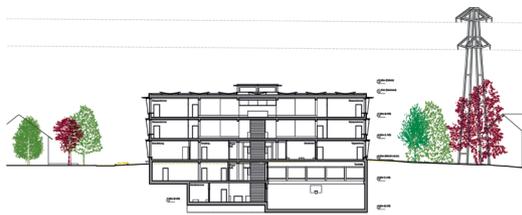
Situation 1:2000



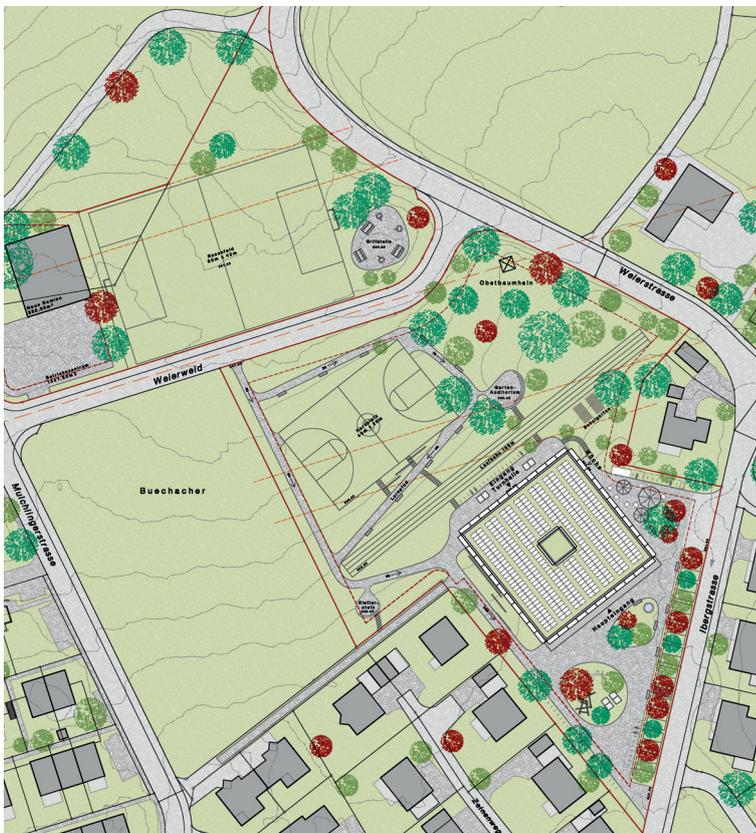
Projekt Nr. 43: **ZAINE**

Architektur:
Maibach Cheung Architekten ETH, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Maibach Cheung Architekten ETH, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 44: **BATIST**

Architektur:
Andri Cajos Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Andri Cajos Architekten AG, Zürich

Gebäudetechnik:
Amstein + Walthert AG, Zürich

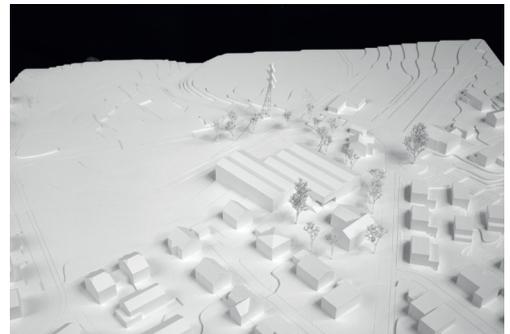
Nachhaltigkeit und Energie:
Amstein + Walthert AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 45: **PERLENTAUCHER**

Architektur:
BUR Architekten AG, Zürich

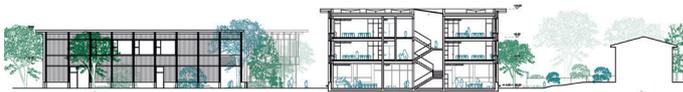
Landschaftsarchitektur:
DGJ Landscapes, Zürich

Tragwerksplanung:
Walt Galmarini AG, Zürich

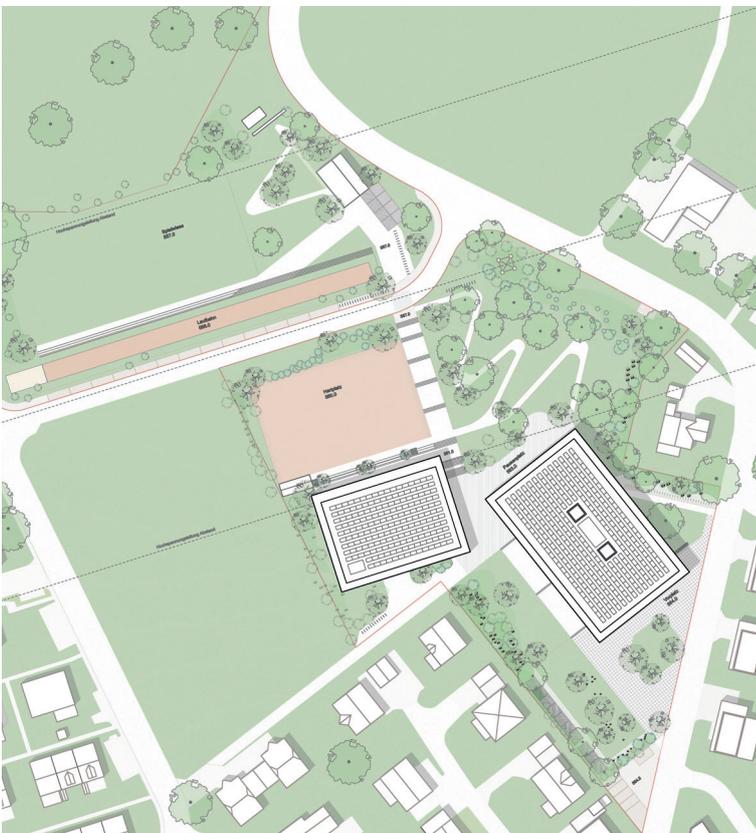
Gebäudetechnik:
Amstein + Walthert AG, Zürich

Nachhaltigkeit:
CSD Ingenieure, Zürich

Brandschutz:
Walt Galmarini AG, Zürich



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



Projekt Nr. 46: **OXALIS**

Architektur:

Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA,
Zürich

Landschaftsarchitektur:

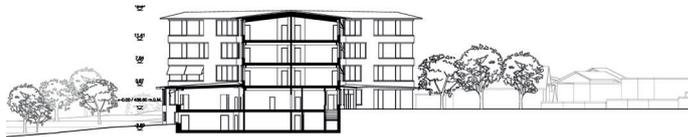
Baumann Roserens Architekten ETH SIA BSA,
Zürich

Tragwerksplanung:

AFRY Schweiz AG, Zürich

Gebäudetechnik:

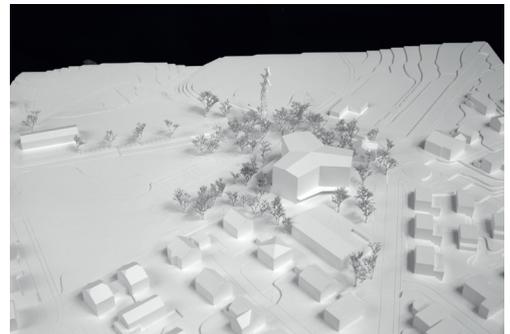
EBP Schweiz AG, Zürich



Schnitt 1:1250



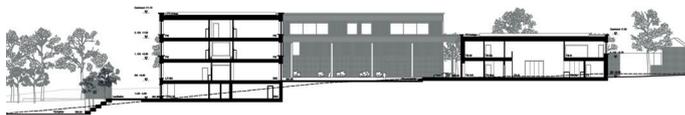
Situation 1:2000



Projekt Nr. 47: **Luckyland**

Architektur:
3DKraftWerk GmbH Architektur und
Visualisierung, Winterthur

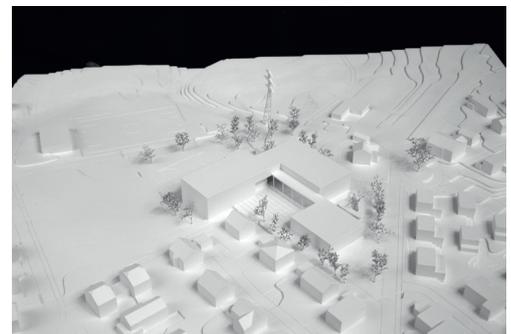
Landschaftsarchitektur:
3DKraftWerk GmbH Architektur und
Visualisierung, Winterthur



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000

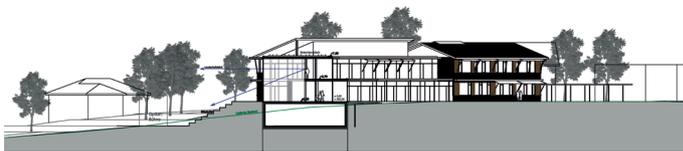


Projekt Nr. 48: **Finken**

Architektur:
Demmel und Hadler GmbH, München (D)

Landschaftsarchitektur:
Ohnes und Schwahn GmbH & Co. KG,
München (D)

Energieberatung:
Gasser Bauphysik Consult, Schaan (FL)



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000



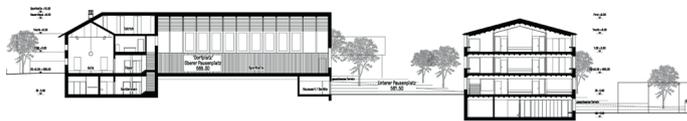
Projekt Nr. 50: **HELENA**

Architektur:
RWPA, Winterthur

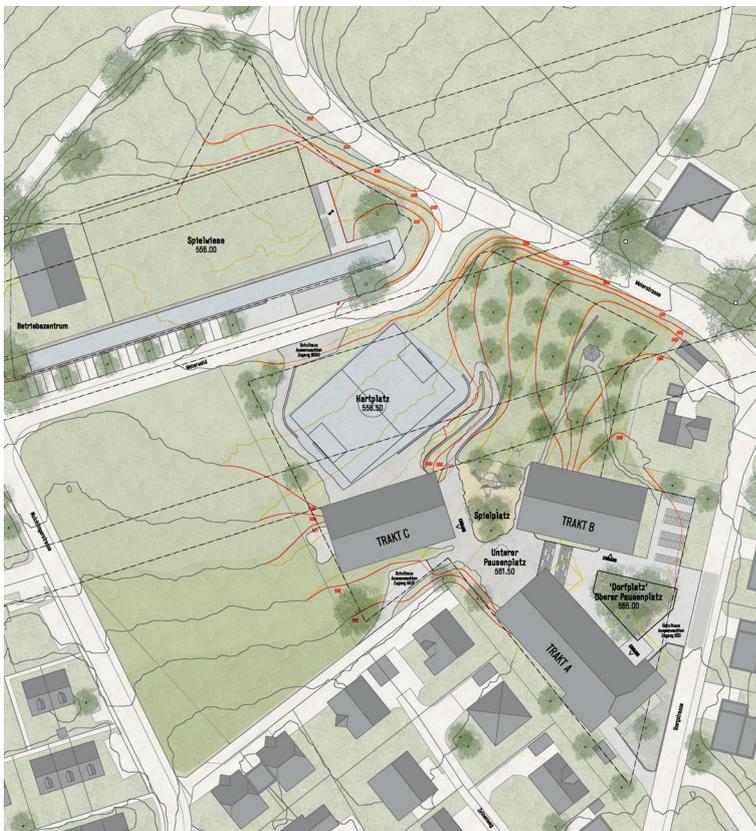
Landschaftsarchitektur:
Heinrich Landschaftsarchitektur, Winterthur

Holzbauingenieur:
IHT Rafz Ingenieurholzbau, Schaffhausen

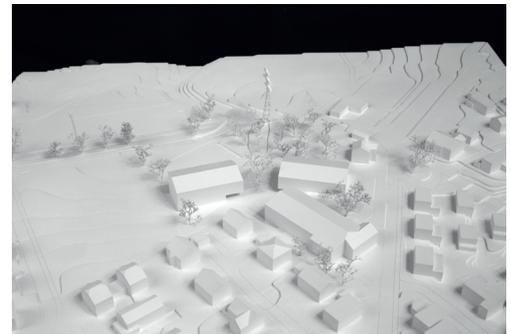
Gebäudetechnik:
Wechselraum, Winterthur



Schnitt 1:1250



Situation 1:2000





Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
stadt.winterthur.ch/staedtebau